

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Posen 4.40 z. in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z., vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Pml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanrschrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zahl.: Concordia Sp. Akt.) Fernsprecher 6106, 6275.



Anzeigenpreis: Die 24 mm breite Millimeterzeile 16 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und Schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marja, Pilsudskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akt. Buchdrucker und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonntag, 12. September 1937

Nr. 209

Mittelmeerkonferenz eröffnet

Wüste See Litwinow-Finkelsteins

Delbos zum Präsidenten der Tagung gewählt

Nyon, 10. September.

Die „Mittelmeerkonferenz“ trat am Freitag um 17 Uhr im Gemeindefaal von Nyon zusammen. Außer den einladenden Mächten England und Frankreich nehmen teil Griechenland, Rumänien, Türkei, Sowjetrußland, Ägypten, Bulgarien und Jugoslawien. Mit Ausnahme des letztgenannten Staates sind alle Teilnehmer durch ihre Außenminister vertreten.

Nach einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters schlug Außenminister Eden seinen Kollegen Delbos als Präsidenten vor, indem er darauf hinwies, daß Frankreich diese Konferenz angeregt habe.

Delbos wurde durch Zuruf gewählt und legte anschließend die Ziele der Konferenz dar. Es handele sich darum, so sagte er, einer untrüglich gewordenen Lage ein Ende zu machen, die hierzu notwendigen Maßnahmen festzusetzen und die Regeln des internationalen Rechts für die Schifffahrt im Mittelmeer zu verstärken.

„Es ist nicht möglich“, erklärte Delbos, „daß die Schifffahrt Piratenunternehmen ausgesetzt ist, die keine Flagge repräsentieren, die die Handelschiffe ohne Warnung und ohne Ansehen der Ladung oder des Bestimmungsortes nach Methoden torpedieren, die man als längst überholt betrachten könnte und die dem Protokoll von 1936 über die Humanisierung des U-Boot-Krieges direkt zuwiderlaufen.“

Delbos sprach dann mit Bedauern darüber, daß „aus für sie besonderen Gründen zwei Regierungen geglaubt haben, die ihnen zugehende Einladung abzulehnen zu sollen“, indem sie bemerkten, daß nach ihrer Meinung die Frage in einem anderen Rahmen aufgeworfen werden könnte. „Wir haben es nicht für möglich gehalten“, so fuhr der Redner fort, „auf diesen Vorschlag einzugehen.“ Es müsse eine präzise Frage geregelt werden, die, wie Delbos meinte, in mancher Hinsicht mit dem Problem des Nichteinmischungsausschusses angeblich nichts zu tun habe.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte der französische Außenminister, es erscheine notwendig, um der im Mittelmeer bestehenden Lage Rechnung zu tragen und dort die Achtung vor den Grundgesetzen des internationalen Schifffahrtrechtes wiederherzustellen, in gemeinsamem Einvernehmen und für die Dauer der Gefahr diejenigen besonderen Maßnahmen zu treffen, die für notwendig gehalten wurden, um den freien Verkehr der Handelschiffe dadurch zu sichern, daß dem zu seiner Verhinderung unternommenen Handlungen vorgebeugt und entgegengetreten werde. Für einige der an der Konferenz beteiligten Staaten sei die Freiheit der Verbindungen auf diesem Meere ein lebenswichtiges Sicherheitselement. Delbos schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß infolge der Abwesenheit zweier Regierungen die Möglichkeiten der Konferenz beschränkt seien.

Hierauf sprach Litwinow-Finkelstein, der verfechtete Angriffe gegen die eingeladenen, aber abwesenden Staaten richtete, die an der „Sabbotierung und Torpedierung der Konferenz“ interessiert seien. (!) Er „bedauerte“ andererseits die Abwesenheit Valentias, dessen Einladung er „als Wiedergutmachung eines Fehlers“ anregte. (!)

Der Name desjenigen Staates, der mit den Mittelmeerpiraten zusammenarbeite, sei auf aller Lippen, obwohl er in dieser Halle nicht ausgesprochen werden dürfe.

Das könne aber die von dem Piratenunwesen betroffenen Staaten nicht hindern, ihrerseits ihn auszusprechen. (!) Für den „Schutz ihrer eigenen Interessen“ könne sich die Sowjetregierung nicht auf internationale Einrichtungen verlassen, deren geringe Wirkungsmöglichkeiten in den letzten Jahren wiederholt bewiesen worden seien. Wohl aber erwarte sie von der Konferenz, daß sie die allgemeinen Interessen

der an der Mittelmeerschifffahrt beteiligten Staaten schütze. Schließlich meinte Litwinow-Finkelstein, daß man bei dieser Frage nicht nur an die Unterseeboote zu denken habe, sondern auch an andere Kriegsschiffe und an Flugzeuge.

Nach diesen Äußerungen Litwinow-Finkelsteins, aus denen erneut die provozierenden Absichten Sowjetrußlands hervorgingen, gab Eden eine kurze Erklärung ab, in der er seinerseits die Abwesenheit der beiden gleichfalls eingeladenen Großmächte bedauerte, aber gleichzeitig mitteilte, daß sie über die Konferenz auf dem Laufenden gehalten würden.

Auf Vorschlag Edens konstituierte sich sodann die Konferenz als Komitee und blieb, nachdem die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, noch zu einer längeren Beratung zusammen.

Bereits Schwierigkeiten in Nyon

Nyon, 10. September.

In der nichtöffentlichen Sitzung der Mittelmeerkonferenz unterbreitete die englische Abordnung verschiedene Vorschläge, deren Verwirklichung jedoch, wie in Konferenzkreisen verlautet, bereits jetzt erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen, heraufbeschworen durch die wüsten Ausfälle Litwinow-Finkelsteins. Die Vorschläge sehen neben der Bezugnahme auf die allgemein anerkannten Grundsätze der Humanisierung des Unterseebootkrieges die Einteilung des Mittelmeeres in Zonen vor, nämlich eine Zone der Hoheitsgewässer, die von einer Regelung freibleiben soll, eine Hoheitszone, in der die Schiffe auf eigene Gefahr verkehren sollen und eine Zone festgelegender Routen, die international kontrolliert werden sollen.

Nach Beendigung der zweitägigen Beratung wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

Die Konferenz hat darüber beraten, nach welchen Grundsätzen eine Aktion unternommen werden soll, um den Piratenhandlungen ein Ende zu machen, die im Mittelmeer von Unterseebooten gegen Handelschiffe unternommen werden. Ferner wurde erörtert, in welcher Weise die Streitkräfte der Flotten eingesetzt werden sollen. Die Aussprache ergab in gewissen Punkten die Notwendigkeit einer ergänzenden Prüfung. Zu diesem Zweck werden heute abend und morgen vormittag verschiedene Besprechungen stattfinden. Die Konferenz wird Sonnabend um 16 Uhr wieder zu einer nichtöffentlichen Sitzung in Nyon zusammentreten.

Scharfe Zurückweisung der Litwinow'schen Ausfälle in Rom

Rom, 10. September.

Zu den Anwürfen Litwinow-Finkelsteins gegen Italien, der nach hier vorliegenden Meldungen bei der Eröffnungssitzung der Mittelmeerkonferenz unter Bezugnahme auf angebliche Angriffe italienischer Unterseeboote auf sowjetrußische Schiffe erklärt haben soll, „Sowjetrußland sei am Ende seiner Geduld angekommen und werde sich, falls die Angriffe fortgesetzt werden sollten, zu Vergeltungsmaßnahmen gegen Italien genötigt sehen“, wird in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, daß diese Ausfälle Litwinows in keiner Weise unerwartet kommen. Sollten, so wird weiter erklärt, die von Litwinow erwähnten Maßnahmen erfolgen, dann werde sie Italien nicht als Vergeltungsmaßnahmen, sondern als Angriffshandlungen betrachten, da Vergeltungsmaßnahmen nur gegen den ergriffen werden können, der sich tatsächlich eines Vergehens schuldig gemacht hat.

Änderungen im Innenministerium

Neue Aufgaben für Kordian-Zamorjski

Warschau, 10. September.

Nach der Abberufung der drei Wojewoden und von 18 Starosten, welche zu den vom Ministerpräsidenten angekündigten Folgerungen aus den letzten Vorgängen im Lande gehören, werden in hiesigen unterrichteten Kreisen auch Änderungen im Innenministerium erwartet.

Die Gerüchte, wonach der Kommandant der Staatspolizei, General Kordian-Zamorjski, einen leitenden Posten der inneren Verwaltung übernehmen soll, entsprechen, wie verlautet, einem tatsächlichen Wunsch maßgebender Stellen. Der genannte General gehört seit vielen Jahren zu den nächsten persönlichen Freunden und poli-

tischen Vertrauensmännern des Marschalls Smigly-Rydy.

Die vom Minister des Innern amtsent hobenen Starosten sind:

Bielawka - Opoczno, Wyszowski - Wlozczawa (mit Rücksicht auf das Alter in den Ruhestand versetzt), Dr. Klimow-Gorlice, Malkowski-Wimnowa, Staniewicz-Biala-Podlaska, Tylko-Brzozów, Stempień-Krośno, Gonsowski-Przeworski, Skurwicz-Kamień Koszyński, Wolfarth-Gostynin, Wimmer-Kolomyja, Wielec-Sniatyn, Sklodowski-Tumacz, Kulpiński-Zborów, Kojobudzki-Gostynin, Niedzwiedzki-Wilna, Stempowski-Luboml, Marossanyi-Zasko.

Sowjet-Rußland und das Mittelmeer

Von Axel Schmidt.

Während von Spanien bis zum Fernen Osten die politischen Ereignisse einen immer erregteren Charakter annehmen, setzt die Sowjet-Regierung innerhalb ihrer Grenzen die Reinigung der kommunistischen Partei fort. Nach den Sowjet-Zeitungen werden durchschnittlich täglich gegen 10 Personen verbannt oder erschossen. Und noch immer wollen die Bestrafungen kein Ende nehmen. Neu-lich waren es die Erschießungen von führenden Männern in Georgien, gestern war es der Selbstmord des Leiters des ukrainischen Staates, Lubtschenko, der beschuldigt wurde, nicht nur mit General Jafir, dem Freunde Marschalls Tuschschewski, gearbeitet, sondern auch wie seine Vorgänger Strikunof und Schumski die national-ukrainischen Belange gegenüber den Großrussen gefördert zu haben.

Unter solchen Umständen hätte man annehmen können, daß die Machthaber in Moskau für außenpolitische Fragen um so weniger Interesse besitzen, als die zahlreichen Eingriffe in den höchsten Kommandostab das Heer doch fürs erste wenigstens seiner Schlagfertigkeit beraubt haben dürfte. Das ist jedoch nicht der Fall. Wie nämlich aus Moskau gemeldet wird, soll gerade vom Kreml die Meinung vertreten werden, das neue Abkommen stelle im Grunde genommen einen Angriffs-pakt, der auf Japan abziele, dar. Ob das mehr ist, als der Wunsch, „das Gesicht zu wahren“ — ist noch nicht deutlich. Darf man doch nicht vergessen, daß noch ganz kürzlich, als die Japaner wegen der Besetzung einer Amur-Insel durch Rote Truppen Ernst zu machen drohten, Moskau sofort den Rückzug antrat. Dieses jetzige Rasseln mit den Waffen dürfte also, soweit es von Moskau ausgeht, mehr den Zweck erfüllen, in Paris und Valencia den Eindruck zu erwecken, daß Stalin und Woroschilow wachsam seien. Daß die innerpolitischen Schwierigkeiten in Sowjet-Rußland die Herren vom Kreml nicht abhalten, zu ihrer Agitation in Spanien und dem Fernen Osten noch andere Unruheherde zu schaffen, dafür legt die Meldung des „Matin“ Zeugnis ab, die über bolschewistische Wühlereien in Algier Klage führt. Freilich zu militärischen Eingriffen dürfte weder Stalin, noch der gänzlich unkriegerische Woroschilow allzuviel Neigung besitzen. Anders verhält es sich mit Marschall Blücher. Wenigstens meldete der „Paris Midi“, daß der Marschall Blücher die Moskauer Machthaber dafür zu gewinnen versuche, Chinas Interessen offen zu vertreten. Während seines letzten Aufenthaltes in Moskau habe Blücher dem Polit-Büro einen großen Bericht abgestattet, in dem er hervorhob, daß die Rote Armee im Fernen Osten zusammen mit den mongolischen Streitkräften völlig bereit sei und daß zudem die Versorgung mit Waffen und Munition und auch mit Lebensmitteln derartig günstig ausgestaltet sei, daß Moskau es nicht nötig hätte, seine zielbewußte Haltung zu dämpfen, nur um unter allen Umständen eine kriegerische Auseinandersetzung mit Japan zu vermeiden. Im Polit-Büro soll Blüchers Bericht starken Eindruck gemacht haben, so daß jetzt in Moskau offen davon gesprochen werde, Sowjet-Rußland

Deutsche Vereinigung e. V.
Ortsgruppe Posen
Ordentliche
Mitgliederversammlung
Am **Donnerstag, dem 16. September 1937, abends 8 Uhr**
im Deutschen Hause, Grobla 25.
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht! Mitgliedskarte mitbringen!

werde sich bald in das chinesisch-japanische Ringen einmischen. Dabei wird zugegeben, daß der Abschluß des Abkommens mit China Moskau die Lieferung von Kriegsmaterial erleichtern werde, dessen Versand in den nächsten Tagen mit größter Wucht einsetzen werde.

Sollte es wirklich zu einem militärischen Eingreifen Sowjet-Rußlands im Fernen Osten kommen, so würde diese Politik, auch wenn sie schließlich von den Leuten im Kreml gutgeheißen würde, doch nicht so sehr den Zielen und Absichten der Moskauer Machthaber entsprechen, als vielmehr den Wünschen Blüchers. Sollte nämlich Sowjet-Rußland im Fernen Osten siegreich bleiben, so würde dadurch nicht so sehr Stalins Ansehen wachsen, als vielmehr das Blüchers. Nicht umsonst fürchtete sich vom ersten Tage an der Bolschewismus vor allem vor einem Auftauchen eines Bonaparte, der mit einem Schläge die Früchte der sozialen Revolution beiseitigen und wie sein großes französisches Vorbild wieder in bürgerliche Bahnen einlenken könnte. Schon Trozki pflegte die alte Generation der Bolschewisten zu warnen, daß ein Thermidor ihre ganze soziale Herrlichkeit mit einem festen Zupacken beseitigen könnte. Trozki selbst lebt in der Verbannung, aber die Erben seiner Macht, Stalin und Woroschilow, sind von derselben Furcht besessen. Sie arbeiten daher lieber mit der GPU und der Dritten Internationale, als mit offenen Kriegserklärungen. Zwar sind die Bolschewisten von Anfang an dafür eingetreten, ein starkes Heer zu besitzen, da sie der nicht unberechtigten Ansicht sind, daß der Bolschewismus in einer bürgerlichen Umwelt nur bestehen könnte, wenn er jederzeit die Möglichkeit besäße, sich gegen jeden Versuch, diesen Fremdkörper in der europäischen Staatengemeinschaft zu beseitigen, zur Wehr setzen zu können. Die Rote Armee stellt demnach die ultima ratio für den Bolschewismus dar; von da bis zu einer Liebe zur Roten Armee ist aber noch ein weiter Weg. Anders steht es mit Blücher. Dieser General, der sich im Fernen Osten eine starke Stellung geschaffen hat, muß sich sagen, daß, wie eines Tages Tschatschewski kurzerhand beseitigt worden sei, einmal auch Stalins Mißtrauen gegen ihn erwachen könnte. Gewiß hat Blücher, fern von Moskau, eine viel gefestigtere Stellung, zumal er auch die gesamte wirtschaftliche und innerpolitische Verwaltung des Fernen Ostens in seiner Hand vereinigt. Er steht also viel selbständiger da, wie die übrigen Marschälle. Aber man könnte sich denken, daß er es über kurz oder lang für zweckmäßiger ansehen wird, seine Unentbehrlichkeit durch ein Eingreifen in den chinesisch-japanischen Krieg Moskau vorzudemonstrieren. Sind erst einmal Rote Truppen an der mandschurischen Grenze in Bewegung gesetzt, so wird es Moskau schwer fallen, die Kriegsmaschine wieder abzustoppen. Dann aber würde um die weltpolitische Frage gewirfelt werden, ob Japan oder Sowjet-Rußland die Vormacht im Fernen Osten würde. Sollte Japan siegen, so wäre sein Traum von „Japans Hand über Asien“ erfüllt. Sollte jedoch Moskau zusammen mit China siegreich aus diesem Ringen hervorgehen, so würde Sowjet-Rußland genötigt sein, die alte zarische Politik der Festsetzung am Stillen Ozean wieder aufzunehmen. Dann aber würde Sowjet-Rußland nicht das, von Japan kontrollierte Wladiwostok genügen, sondern es würde dann wieder, wie zu Zeiten Alexanders III. und Nikolas II., den Versuch machen, weiter südlich ans offene Meer zu gelangen.

Ein Eingreifen Sowjet-Rußlands in den Krieg, das unterliegt also keinem Zweifel, würde die schlummernden großen Probleme des Stillen Ozeans aufrollen, und ob dann England und Amerika obseits stehen können, ist mehr als fraglich. Es sei denn, daß beide kriegsführenden Mächte sich verbluten würden. Geschicht das nicht, so würde ohne Zweifel das Ansehen des weißen Mannes in Ostasien schwer leiden, gleichviel, ob Japan oder Sowjet-Rußland Sieger bliebe.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Restaurationen das „Pösjener Tageblatt“.

Beziehungen zu deutschen Schriftleitern werden abgebrochen

Der Schriftleiter Seweryn Bieniegnj von der „Gazeta Olsztynska“, dem Organ der polnischen Minderheit in Allenstein, wurde aus der Schriftleiterliste gestrichen. Als Vergeltungsmaßnahme dafür hat jetzt das polnische Journalistensyndikat in der Wojewodschaft Schlesien eine Entschließung gefaßt, wonach die beruflichen Beziehungen zu den Schriftleitern derjenigen deutschen Zeitungen in Polen, die den Nationalsozialismus vertreten, abgebrochen werden. Des weiteren werden die polnischen Schriftleiter an keiner von den Behörden oder sonstigen Stellen einberufenen Konferenz mehr teilnehmen, zu der auch die deutschen Schriftleiter eingeladen sind. Die offiziöse „Polsta Zachodnia“ bringt diesen Beschluß mit großer Genugtuung und fügt hinzu, daß er als Einzelmaßnahme nicht genüge, um den Vernichtungs-Feldzug gegen das Polentum in Deutschland aufzuhalten. Sämtliche Institutionen und Organisationen, die gesamte Öffentlichkeit und vor allem die Behörden müßten entsprechende Maßnahmen ergreifen.

Der Völkerbundrat zur Tagung zusammengetreten

Genf, 10. September.

Die Tagung des Völkerbundrates ist heute vormittag unter dem Vorsitz des „Ministerpräsidenten“ der spanischen Bolschewisten Negridin eröffnet worden. Der Rat beschränkte sich auf die Abhaltung einer vertraulichen Sitzung, die etwa eine halbe Stunde dauerte. Die nächste Sitzung findet erst am Dienstag nachmittag statt.

Letzte Rettung ist die Flucht

Die sowjetrussischen Offiziere „türmen“ aus Asturien im Flugzeug.

Bordeaux, 11. September.

Wie verzweifelt die Lage von den Bolschewisten in Asturien angesehen wird, zeigen die Meldungen über den Abtransport der sowjetrussischen Offiziere, der einer Flucht gleichkommt. Zu den geheimnisvollen Flügen, die von dem französischen Flugplatz Barne bei Biarritz in der letzten Zeit ausgehen, berichtet das Blatt „La Petite Gironde“, daß es sich um die Abführung sämtlicher sowjetrussischer Offiziere aus Asturien handele, die von sowjetrussischen Piloten durchgeführt werde. Die Arbeit gestaltete sich sehr schwierig, da die Blockade der Nationalen außerordentlich scharf sei und bereits den Abflug des französischen in sowjetrussischem Dienste stehenden Piloten Guidez zur Folge gehabt habe und außerdem sehr schlechtes Flugwetter herrsche. Hinzu komme, daß die bis jetzt zur Verfügung stehenden Maschinen nur jeweils vier Personen mitnehmen könnten und

Wird Prinz Teh Wang marschieren?

„Nun werden wir das Erbe Dschingis Khans vollenden!“

T. D. Tokio, Ende August.

Die Proklamation des Führers der Inneren, unabhängigen Mongolei, Prinz Teh Wang und seines Generalissimus Li gegen den Bolschewismus und gegen chinesische Uebergriffe haben in Japan lebhafteste Beachtung und Zustimmung gefunden. Insbesondere wurde natürlich jener Abjaß mit Begeisterung aufgenommen, in dem es heißt:

„Nach 700 Jahren Untätigkeit sind heute die Mongolen erwacht. Sie kennen ihr Ziel: die Wiederaufrichtung des großen mongolischen Reiches. Diese Aufgabe kann und soll gelöst werden in Zusammenarbeit mit Japan und wir sind fest entschlossen, das Schicksal unseres Reiches mit dem des japanischen Reiches zu verknüpfen.“

Wir werden nicht mehr zurückweichen. Denn es ist unsere Pflicht, ein großes mongolisches Reich zu schaffen und damit jenes Weltfortzusehen, das einstmals unter großer Anherr Dschingis Khan begann...“

Wer ist Prinz Teh Wang?

In Europa dürfte der Name des Prinzen Teh Wang bislang unbekannt gewesen sein und daher die Frage auftauchen: Ist dieser Prinz wirklich so derartiger Proklamationen berechtigt und was steckt dahinter? Ich hatte Gelegenheit, mit zwei Japanern zu sprechen, die Mitglieder einer Kommission gewesen waren, die mit Prinz Teh Wang in seiner Residenzstadt Bailiangmiao verhandelte. Sie erzählten mir: „Es war verblüffend für jeden, der die Pracht asiatischer Fürstentümer kennt, von einem dürftig besetzten Diener vor eine primitive Turle geführt zu werden und dann zwischen Kissen und Säcken einem Mann gegenüber zu sitzen, in dessen Händen heute das Schicksal eines Kaiserreiches ruht.“

Prinz Teh Wang lebt in gleicher Einfachheit, ja Dürftigkeit, wie das ganze Volk der Mongolen.

die Piloten sich weigerten, mehr als einen Flug täglich zu machen. Um die Abbeförderung schneller vornehmen zu können, sei neuerdings eine große Maschine beschafft worden, die auf einem Flug 32 Personen befördern könne. Ein anderes zweimotoriges Flugzeug sei für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt worden.

Der unbezahlte sowjetrussische Pavillon in Paris und eine zynische Antwort

Die „Liberté“ stellt die öffentliche Anfrage, ob Moskau bisher noch immer nicht den Bauunternehmer, der den Sowjetpavillon auf der Weltausstellung ausgeführt hat, bezahlt habe. Dieser Unternehmer soll infolge der ausgebliebenen Zahlung an den Rand des finanziellen Zusammenbruchs gebracht sein. Er hat nach Meldung des Blattes einen sozialdemokratischen Abgeordneten, der damals das Geschäft vermittelt hatte, veranlaßt, jast bei den Moskaleuten zu intervenieren. Das Blatt fragt, ob es zutrefte, daß man diesem Abgeordneten geantwortet habe: „Die Rechnung ist zu hoch. Wir können nicht zahlen, die auf französischen Sozialgelegenheiten basieren, für die wir nicht verantwortlich sind.“

700 Tonnen Lebensmittel wurden nicht befördert

Plötzlicher Streik Pariser Kraftfahrer

Die Fahrer der Automobil-Transportgesellschaft, die für die Beförderung der auf dem Lyoner Bahnhof in Paris ankommenden Nahrungsmittel für die Pariser Markthallen sorgten, sind am Mittwoch abend plötzlich in den Streik getreten. Bei Beginn des Streiks lagerten bereits 700 Tonnen Lebensmittel am Bahnhof, die nicht mehr abgefördert wurden.

Konoe rechnet mit langer Kriegsdauer

Tokio, 10. September.

Ministerpräsident Fürst Konoe führte heute vor Pressevertretern aus, daß Japan mit einer langen Dauer des China-Konfliktes über das Jahresende hinaus rechnen müsse und daher den kommenden Staatshaushalt allen Erfordernissen eines Sieges um jeden Preis anzupassen sei.

Darüber hinaus, erklärte Fürst Konoe weiter, erfordere die glatte Durchführung der Militäraktionen eine strikte Zusammenfassung der Seemacht zu einer einzigen auf das große Ziel ausgerichteten Front. Zu diesem Zwecke sei die Heranziehung geeigneter Persönlichkeiten als Berater des Kabinetts und zur Sicherstellung einer wirksamen Zusammenarbeit vorgezogen, dies bedeute jedoch keineswegs eine Kabinetts-umbildung. Ferner ist die Entsendung von Sondermissionen zur Aufklärung der Weltmeinung über die japanischen Ziele beabsichtigt.

auf das tragische Los, dem die Völkerrämme der Mongolei verfallen schienen.

Jahrhunderte hatte die Mongolei als freies Volk unter der Oberhoheit der Mandchu-Dynastie gelebt — die Personalunion mit dem Kaiser verband das Mongolenvolk mit China. Als aber im Jahre 1911 die Mandchu-Dynastie gestürzt wurde, fiel diese Bindung, die Mongolen erklärten sich für frei.

Damit begann aber erst die Knechtschaft. Im Norden triumphierten die Russen, während im Süden immer größere Teile des Landes von chinesischen „Generälen“, die meist nicht viel mehr waren als Freibeuter und weit entfernt von der chinesischen Regierungsgewalt, Teil um Teile des Landes an sich rissen und es zugunsten der eigenen Tischen an chinesische Bauern verpachteten.

Die freien Mongolenstämme aber wurden mehr und mehr gegen die trostlose Wüste Gobi gepreßt, enger und enger wurde ihr Lebensraum.

Endlich, um das Jahr 1925 etwa, schien dem Mongolenvolk ein neuer Führer zu erstehen, der gewillt war, seinem Volke die Freiheit wiederzuerobern. Das war der mystische Großkhan Seng Cheng, Herrscher über die Torguten. Die verschiedenartigsten Gerüchte über ihn durchliefen das Land und allgemein galt er mehr als Heiliger denn als politischer Führer.

Doch Seng Cheng beschränkte sich nicht darauf, das Leben eines bewundernswürdigen Heiligen zu führen. Mit außergewöhnlicher Führerbegabung und Energie ausgestattet, gelang es ihm, das Staatswesen zu ordnen und eine Armee aufzubauen, an der jeder Einbruch in die Mongolei gescheitert wäre. Er rief Ingenieure, Techniker, Ingenieure, Wissenschaftler aus Europa und Amerika in das Land — nichts gab es, was als „zu modern“ galt. Was Sun Yat Sen für China gewesen ist, das war Seng Cheng für die Mongolei: der große Erneuerer. Der Mann, der sein Volk zum inneren Erwachen rief.

Einer der engsten Mitarbeiter Seng Chengs war Prinz Teh Wang. Seng Cheng wurde im Jahre 1931 von chinesischen Agenten über die Grenze gelockt und bei einem Gastmahl erstochen. Teh Wang trat sein Erbe an. Der Kurs war klar für ihn.

Sonnenkaiser Pu Yi

Zu dieser Stellung, die ihm als Nachfolger Seng Chengs im Mongolenreich zumal und die er würdig und klug auszufüllen verstanden hat, gesellte sich ein zweites Ereignis, dessen kluge Ausnutzung die Schlagkraft und den Kreis jener Mongolen noch vergrößern sollte, die sich hinter Prinz Teh Wang stellten.

Noch nicht vergessen war in diesem im Grunde seines Wesens friedlichen und anhänglichen Volke jene Zeit, die sie unter der Herrschaft der Mandchu-Dynastie glücklich verbracht. Und in so mancher Mongolenhütte findet man auch heute noch ein Bild des letzten Sprosses dieser Dynastie, Pu Yi, der als Vierjähriger verjagt wurde.

Während das Bild dieses vierjährigen Mandchuprinzen in den Hütten der Mongolen einen Ehrenplatz einnimmt, ist Pu Yi selbst abermals aufgestiegen zur Kaiserwürde. Er sitzt auf dem Thron Mandchukuo. Er ist in enger Freundschaft verbunden mit dem Kaiser von Japan.

Ein Drittel des Mongolenvolkes lebt in Mandchukuo. Aber auch die anderen Teile des Volkes, auch Prinz Teh Wang, sehen in Pu Yi ihren angestammten Herrscher. Sie wissen, daß Japan es war, das den Prinzen auf den Kaiserthron hob. Sie wissen, was sie Japan danken, Prinz Teh Wang hat es ausgesprochen.

Doch hinter seinen Worten stehen nicht nur jene Völker der Inneren Mongolei, die ihm Gefolgschaft leisten.

Mehr und mehr geht auch in der von Sowjetrußland geknechteten Äußerer Mongolei die Kunde von Mund zu Mund: „Das Mongolenvolk ist erwacht. Wir wollen frei sein wie unsere Väter. Unser Prinz Pu Yi trägt wieder eine Krone. Japan hat ihn auf den Kaiserthron gesetzt...“

Evangelischer Kirchentag in Kleinpolen

Ende August werden alljährlich die evangelischen Gemeinden der evangelischen Kirche A. u. S. B. zu einem Kirchentag aufgerufen, den jedesmal eine andere gastgebende Gemeinde gestaltet. Diesmal hatte eine der kleinsten Kolonien den Kirchentag eingeladen, die nicht einmal eine selbständige Kirchengemeinde ist, sondern nur eine sogenannte Filialkirche hat. Die Kolonie Reichheim besteht aus 23 Wirtschaften oder „Nummern“, wie man dort sagt, und hat insgesamt 158 Einwohner, alle Kinder miteingerechnet. Diese 23 Familien machten die Ausgestaltung des Kirchentages, der drei Tage währte, möglich. Gegen 50 Gäste erhellten das Nachtquartier, die Jugend schlief auf dem Heuboden. Die Gäste, die abends wieder heimfuhren, wurden tagsüber auch bewirtet, denn das kleine Dorf, in dem es nicht einmal einen Briefkasten gibt, hat selbstverständlich auch kein Gasthaus, so daß alle Auswärtigen auf die persönliche Gastfreundschaft angewiesen waren.

Vorträge am Sonnabend und am Montag, ein Festgottesdienst am Festsonntag und eine

Gemeindefeier vereinigten die Teilnehmer teils in der schön geschmückten Kirche, teils in dem schlichten Gemeindefeierhaus, das die Kolonisten sich aus eigenen Mitteln selber gebaut haben. Anlässlich des Kirchentages wurde es zum ersten Male in Benutzung genommen und eingeweiht. In dem Festsaal fehlt es nicht an einer Bühne, auf der die Jugend des Dorfes ein Festspiel „Die Jünger des Meeres“ aufführte. Mit Gesang, Posaunenblasen und Gebichten beteiligte sich die Jugend auch sonst sehr rühmlich.

Sehr bedauerlich war es, daß der verehrte Führer der kleinen Kirche, Superintendent D. Föcker, aus Gesundheitsrücksichten dem Kirchentag fernbleiben mußte. Die Leitung lag hauptsächlich in den Händen von Senior W. Kossak aus Neu-Sandez. Vortragende und Prediger waren zum Teil aus den benachbarten Kirchengemeinden aufgefordert worden, so Pfarrer Krusch aus Rypin, Superintendent D. Rhode aus Posen und Pfarrer Lic. Berger aus Dobrzycza.

Die Freitagssitzung des Parteikongresses

Der Aufstieg der deutschen Presse im Dritten Reich

Nürnberg, 10. September.

Der Kongress des Parteitag der Arbeit wurde am Freitag normittag in der überfüllten Luitpold-Halle fortgesetzt.

Nach dem Eintreffen des Stellvertreters des Führers und dem Einmarsch der Standarten spielte das Reichsinfonie-Orchester Beethovens „Egmont“-Ouvertüre. Als der Führer die Halle betrat, wurde er wiederum mit Stürmen des Beifalls und der Verehrung empfangen. Rudolf Heß erteilte hierauf dem Reichsbauernführer R. Walter Darré das Wort, der über „Vier Jahre nationalsozialistische Ernährungspolitik“ sprach.

Im weiteren Verlauf des Parteikongresses gab der Stellvertreter des Führers Reichsleiter Amann das Wort, dessen Thema lautete:

„Verantwortungsbewusste Zeitung — das Geheiß der NS-Presse“.

Mit stärkstem Interesse nahmen die Zehntausende die Darlegungen des Reichsleiters auf, die ein Bild von dem unsagbar schweren Kampf der nationalsozialistischen Presse in der Systemzeit und einen von unwiderlegbarem Zahlenmaterial gestützten Ueberblick über die geistige und wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Presse nach der Machtübernahme gaben. Lebhafter Beifall unterbrach den Redner, als er einleitend die Schikanen schilderte, mit denen der Weimarer Staat die nationalsozialistische Presse zu knebeln versuchte und diese Unterdrückungsversuche dem opferbereiten Kampf der nationalsozialistischen Pressenänner — allen voran Dr. Goebbels und Rosenberg — gegenüberstellte.

Die Zustimmungskundgebungen wiederholten sich immer wieder, als Amann die grundsätzliche Wandlung in der gesinnungsmäßigen Hal-

tung der deutschen Presse nach der Machtübernahme, ihre Erfüllung mit neuem Berufsethos charakterisierte, und lang anhaltender Beifall unterstrich den Satz, daß die deutsche Presse in ihrer Verantwortung allein gebunden ist an Volk und Reich, womit Amann den Unterschied zwischen der sogenannten Pressefreiheit westlicher Demokratien und der der deutschen herausstellte. Das Gelöbnis, das Amann im Sinne der deutschen Presse an den Führer richtete, die ganze Kraft auf das gleiche Ziel einzusetzen und seinem Wert zu dienen, fand stürmischen Widerhall.

Mit freudiger Zustimmung begrüßten die Zuhörer auch die Feststellung, daß „an das gemeine Wohl gebunden, nicht unfrei heißt“, als eine schlagende Widerlegung einer gewissen Auslandsheße über die angebliche Unterdrückung der Presse im Dritten Reich.

Bei Rheuma, Arthritis und Nerven-Schmerzen

wird Togonal in einer Dosis von 2-3 Tabletten 3 oder 4 Mal täglich angewandt. Togonal ist ein gutes schmerzstillendes Mittel.



geminderten Durchschnittsgeschwindigkeit würde eine Benzinersparnis von 30 v. H. auf der Reichsautobahn erreicht. Die Kuppelung wurde auf der Reichsautobahn nur viermal, dagegen auf der Reichsstraße 105mal getätigt. Diese für jeden Kraftfahrer wichtigen Feststellungen, die Dr. Boff noch um viele weitere Beispiele vermehrte, fanden größtes Interesse. Unter stärkstem Beifall schloß Dr. Boff seine Rede mit der Feststellung, daß die Reichsautobahnen für den Nationalsozialisten aber mehr als eine gute Kapitalanlage, nämlich ein Denkmal des Glaubens, ein Symbol der geschlossenen Kraft eines geeinten Volkes, ein Beispiel einer nationalsozialistischen Auffassung der Technik und vor allem Wirklichkeit gewordene Gedanken unseres Führers seien.

Nach der Rede Dr. Boff wurde der Kongress am Sonnabend nachmittag vertagt.

Berkehr auf den Reichsautobahnen ist Wirklichkeit geworden

Hauptamtsleiter Dr. Boff spricht auf dem Parteikongress

Nach der Rede Reichsleiter Amanns gab Rudolf Heß dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Hauptamtsleiter Dr. Boff, das Wort zu seinem Bericht über den Bau und über den Verkehr auf den Straßen Adolf Hitlers. Dr. Boff gab in seiner Rede ein eindrucksvolles Bild von den Reichsautobahnen, von denen jetzt bereits 1500 Kilometer dem Kraftfahrer zur Verfügung stehen, während bis Ende des Jahres programmgemäß 2000 Kilometer fertiggestellt sein werden.

Dr. Boff veranschaulichte an mehreren Zahlen, wie gewaltig das Werk der Reichsautobahnen ist, das in seinem bisherigen Umfange bereits die größte zusammenhängende Erdbauarbeit der Welt darstellt. Eine solche Leistung sei, wie Dr. Boff unter stärkstem Beifall feststellte, nur möglich, weil an Stelle von Streiks und zwecklosen Diskussionen die große nationalsozialistische Gemeinschaftsarbeit getreten sei. 80 Millionen Tagelöhner habe der deutsche Arbeiter bis heute für diese Straßen des Führers geleistet und durch diese Arbeit für sich und seine Familie sicheren und bleibenden Verdienst erhalten. Dr. Boff ließ dann an mehreren Beispielen erkennen, wie auch die Reichsautobahnen im Rahmen des Vierjahresplanes in der Verwendung von Eisen und anderen Baustoffen äußerster Sparsamkeit übten. Wie wichtig dem nationalsozialistischen Straßenbauer der kulturelle und landschaftliche Wert seiner neuen Straßen ist, ging unter anderem aus der Mitteilung hervor, daß drei Millionen junger Pflanzen pro 1000 Kilometer ganze Wälder an den Autostraßen entstehen lassen würden. Dann betonte Dr. Boff, wie sehr die Reichsautobahnen durch die großen Verbindungsleitungen durch die Länder und Gauen zur Verwirklichung der Reichseinheit beitragen.

Besondere Aufmerksamkeit fanden die Mitteilungen über die starke Inanspruchnahme der Reichsautobahnen:

Die durchschnittliche tägliche Verkehrsbelastung der 1500 fertigen Kilometer beträgt 2400 Fahrzeuge; der jeweils dichteste Verkehr wurde in den Abendstunden an Sonntagen mit 1950 Fahrzeugen in einer Stunde gezählt, d. h. alle zwei Sekunden ein Fahrzeug.

Aber nicht nur der deutsche Volksgenosse, auch der ausländische Kraftfahrer fährt sehr gern auf den Straßen Adolf Hitlers; auf den Reichsautobahnen wurden an verkehrsreichen Tagen bis zu 30 v. H. ausländische Kraftfahrzeuge gezählt. Dr. Boff konnte dann Mitteilungen über Messfahrten auf einem bestimmten Streckenabschnitt der Reichsautobahn und der entsprechenden Reichsstraße machen, die ergaben, daß der Kraftfahrer auf den Reichsautobahnen bedeutend rascher und billiger fährt. Bei schneller Fahrt wurde auf der Reichsautobahn auf der 147 Kilometer langen Strecke eine Zeiterparnis von einer Stunde erzielt. Bei einer auf 70 Kilometer herab-

Der große Erfolg der politischen Leiter

140 000 auf der Zeppelinwiese angetreten — Eine Sinfonie von Farben und von Licht

Nürnberg, 10. September.

Der Abend des Freitag war den politischen Leitern vorbehalten, die in einer Stärke von 140 000 Mann auf dem Zeppelinfeld in zwölf gewaltigen Blocks angetreten waren, um aus dem Munde des Führers die Marschrichtung für das kommende Jahr zu vernehmen. Der gewaltige Wiederhall des Vorjahres hat dem Appell diesmal einen noch stärkeren Zuspruch verschafft. Schon vor Beginn waren die mächtigen Tribünen Kopf an Kopf von einer die Hunderttausend übersteigenden Menschenmenge angefüllt; immer aber noch strömten auf allen Anmarschstraßen neue Massen heran.

Die politischen Leiter waren in rund 30 Kolonnen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen aus ihren Unterkünten angetreten. Punkt 19 Uhr standen wohl ausgerichtet in 12 gewaltigen und tiefen Blocks die Verfasser und Verkünder des nationalsozialistischen Gedankengutes auf dem Feld, während die

32 000 Fahnen vor dem Südeingang Aufstellung genommen hatten. Noch lag das Feld selbst im Dunkel. Nur auf den Enden des Tribünenraumes loderten auf großen Feuerstacheln Flammen zum Himmel.

Mit freudiger Erwartung harren die Männer, die als Treuhänder der Partei und des Führers seine unermüdeten Helfer in der Kleinarbeit des Tages sind, auf Adolf Hitler. Dann zeigten Heiltrübe ohne Ende das Nahen des Führers an, der in dem breiten Eingang gegenüber der Haupttribüne von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und den Reichs- und Gauleitern empfangen wird. Im Augenblick, als der Reichsorganisationsleiter dem Führer 140 000 politische Leiter zum Appell meldet und Fansaren dem Führer ihren Gruß entbieten, werden aus 154 Scheinwerfern zartblaue Strahlenbündel emporgeschleudert und hauen einen Lichtdom von atemberaubender Schönheit. Als Kuppelmitte zeichnen sie auf den Wolken ein helles Biered von gewaltigen Dimensionen, ein Spiegelbild des Auf-

marzschfeldes. Langsam schreitet der Führer, gefolgt von den Reichs- und Gauleitern, durch den Mittelgang, um am Fuß der Haupttribüne die Kriegs- und Arbeitsopfer zu begrüßen.

Das erste Gedanken gilt den Toten des Weltkrieges, den Opfern der Arbeit und den ermordeten Helden der Partei. Alles hat sich von den Plätzen erhoben und hebt die Arme, die Fahnen jenseits sich, während gedämpft das Lied vom guten Kameraden erklingt. Als die getragene Weise verklungen ist, wendet sich Dr. Ley an den Führer:

Jahr um Jahr stehen nun in diesem unendlichen Lichterdom 140 000 Männer der Partei, Männer aus allen Gauen, Dörfern und Weibern unseres lieben deutschen Vaterlandes, und draußen im Reich erleben weitere 2 000 000 politische Leiter, Amtswalter und Amtswarte diese weisevolle Stunde mit 2 Millionen Menschen sorgten in allen Ecken des Deutschlands politisch und sozial um den Volksgenossen.

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers.

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1936

13. Fortsetzung

„Fräulein,“ mischte sich jetzt Binns ungeduldig ein, „erlauben Sie, daß ich mich bekannt mache ...“

Sie lächelte.

„Aber Herr Barney Binns,“ sagte sie, „ich habe Sie gar nicht übersehen. Sie werden vielleicht der Anlaß dazu sein, daß irgend ein amerikanischer Kongress an die englische Regierung die Anfrage stellt, seit wann Zivilpersonen sich an militärischen Unternehmungen, an denen USA nicht beteiligt ist, anschließen dürfen. Aber uns hier interessiert das nicht. Eines Ihrer Bücher kenne ich übrigens. Es heißt: „Die alkufrihe Morgenröte.““

Sie hatte auf einem Holzstisch Platz genommen und die Beine übereinandergeschlagen und ich grinste, als ich Binns Gesicht betrachtete. Er war völlig erschlagen.

„Hat es Ihnen gefallen?“ murmelte er geistesabwesend.

Und Mahrija und ich, es ging einfach nicht anders, mußten hell aufschauen. Ich hörte und sah sie zum ersten Male wirklich lachen und es gefiel mir außerordentlich gut. Das Lachen hatte uns einfach und unwiderstehlich überfallen. Nichts in der Welt gleich doch der hemmungslosen Eitelkeit eines Schriftstellers. Da sah dieser Mann, eine Zivilperson, die sich in ein ganz übles militärisches Abenteuer eingelassen hatte und mit größter Wahrscheinlichkeit vor seinem Tode stand, fern seiner Heimat. Und kaum kam die Rede auf eines seiner Bücher, vergaß er alles andere und erkundigte sich, wie es gefallen habe. Mahrija und ich hatten gleichzeitig den grandiosen Humor erfasst, der in keiner an sich unschuldigen Frage lag.

„Es ist ein fröhliches Buch,“ sagte sie, „ich habe sehr gelacht dabei und ich hoffe, daß Ihnen Ihr wundervoller Humor erhalten bleibt.“

Und damit waren wir wieder bei unserer Angelegenheit.

„Große Feldherren sind die britischen Offiziere nicht,“ teilte sie uns mit, „ich hätte meine Truppen niemals in eine solche Falle geführt. Ich habe immer zu Lenhai gesagt: die Menschenjäger-Miliz hat wundervolle Mannschaften, aber ganz unfähige Offiziere.“

„Ich bin gar kein Offizier,“ sagte Binns misgelaunt und Mahrija und ich mußten wieder lächeln.

„Nein,“ antwortete Mahrija gutgelaunt, „Sie nicht. Es tut mir übrigens leid, daß Ihre Lebenserinnerungen, wie die Dinge leider liegen, niemals erscheinen werden. Wenn wir in Rußland wären, würde ich die Tscheka bitten, Sie solange am Leben zu lassen, bis Sie die Bände geschrieben hätten. Aber bedauerlicherweise hat Lenhai nicht die geringsten literarischen Interessen.“

„Wo hatten Sie das Flugzeug her?“ fragte ich unvermittelt. Es war das ein Punkt, der mir nicht mehr aus dem Kopf gegangen war. Ich mußte unter allen Umständen erfahren, wie sie zu der Maschine gekommen war. Ich wollte nicht, daß auf irgend einen Mann britischer Nation auch nur der Hauch eines Verdachtes fallen konnte.

„Das Flugzeug?“ wiederholte Mahrija nachdenklich. „Ich bin eigentlich hierher gekommen, Sie zu fragen und nicht, mich ausfragen zu lassen. Nun, einer Ihrer Piloten war vor einiger Zeit so lebenswürdig, in unseren Bergen eine Notlandung vorzuführen. Er hat mir alles beigebracht, was notwendig war, um mich in seiner Maschine zurechtzufinden. Das Pilotenexamen habe ich schon seit drei Jahren in der Tasche.“

„Bitte, Mahrija,“ sagte ich ernst, „verleumden Sie nicht einen meiner Kameraden. Ich glaube, daß der Pilot eine Notlandung vornehmen mußte. Das kommt vor. Aber daß Ihnen ein britischer Flieger geholfen haben soll, sich zurechtzufinden, das glaube ich nie!“

„Doch,“ antwortete sie, „er hat es gemacht. Und wie Sie erlebt haben, war er ein vorzüglicher Lehrer.“

Ich wurde sehr niedergeschlagen.

„Reden Sie doch keinen Unsinn,“ sagte jetzt der wackere Binns arob, „Digger, falle nicht auf diesen Blödsinn herein.“

Ein Engländer war es nicht, darauf kannst du dich verlassen.“

Es war schön von Binns, das zu sagen.

Mahrija betrachtete uns nachdenklich, dann fragte sie: „Sie waren beide am Rayberpaß, als ...“

„Ja,“ antwortete ich verstimmt, „da waren wir auch. Wo waren wir nicht? Wir sind überall.“

„Haben Sie den kleinen Knaben gesehen, den die Melka-Bilger bei sich hatten?“

Ich sah sie verwundert an.

„Was wollte sie wissen? Den kleinen Jungen ... „Nabi“ ... den heimlichen Kaiser der Zukunft ... den hatten wir gesehen.“

In diesem Augenblick erinnerte ich mich, daß ich damals den Jungen genau betrachtet hatte und merkwürdigerweise war er mir in dieser Minute ganz gegenwärtig.

„Eines der schönsten Kinder, die ich jemals gesehen habe,“ sagte ich nachdenklich, „ich erinnere mich, daß ich sehr gerne einmal mit ihm gesprochen hätte. Ich habe nämlich eine Schwäche für kluge und hübsche Kinder, müssen Sie wissen. Und wenn ich nicht immerzu dieses verworrene Leben führen müßte, hätte ich mir schon längst eine umfangreiche Familie zugelegt und würde mit meinen vierzehn Kindern spielen. Aber so ...“

„Sie haben ihn gesehen?“ unterbrach mich Mahrija.

„Und Sie fanden ihn hübsch?“

„Nicht nur hübsch,“ äußerte ich, „nicht nur hübsch. Er hatte auch etwas eigentümlich Wissendes an sich, was auf mich einen tiefen Eindruck machte. Ein gelassenes, wie völlig fertig in sich ruhendes Kind. Ich erinnere mich, daß sich unsere Augen einmal trafen. Ich glaube, ich wurde ganz befangen. Binns, lachen Sie mich nicht aus, in all der Unruhe kam ich bis jetzt nicht dazu, davon zu erzählen. Ich war wirklich ganz befangen, als dieses Kind mich ansah. Er hatte die größten und schönsten Kinderaugen, die ich jemals gesehen habe. Und das Kerlchen sah mit einer Anmut auf seinem Pony, es war wirklich unbeschreiblich. Ich wundere mich, Binns, daß du als Schriftsteller keinen Eindruck davon mitgenommen hast. Weißt du, wenn der Junge nicht so dunkel ... wahrscheinlich, er war ja gar nicht dunkelfarbig.“

Wenn man bedenkt, daß von diesen 2 Millionen 97% ehrenamtlich ihre Pflicht tun und kaum 3% hauptamtlich arbeiten, so ist das eine Volksführung, die die letzte Regung in unserem Volke bemerkbar zum Führer bringt und die Willensäußerung des Führers wiederum bis zum letzten Volksgenossen dringen läßt, eine Volksführung, die in bester Weise vollendet ist. Mit einer solchen Organisation kann man jede Aufgabe lösen.

Ich kann Ihnen, mein Führer, heute melden, daß diese Organisation nicht nur auf dem Papier vorhanden ist: Sie arbeitet reibungslos, sie lebt! Der Dank für diese Männer, die heute vor Ihnen, mein Führer, stehen, ist es,

daß diese Männer Sie, mein Führer, sehen können, daß sie einmal im Jahre Gelegenheit haben, in Ihrer Nähe zu sein; denn das Wundervollste ist die persönliche Verbundenheit dieser Millionen Menschen mit Ihnen, mein Führer.

Sie sprachen vor einem Jahr das Wort: Ich bin bei Euch und Ihr seid bei mir! Das ist das schönste und herrlichste Wort, das wir kennen.

Hier steht keine Hierarchie, hier stehen Männer, die persönlich mit ihrem Führer verbunden sind, deren Herzen mit dem Herzen des Führers in gleichem Takt schlagen.

Das ist das Wunderbare unserer Partei.

So bitte ich Sie, mein Führer: Geben Sie uns die Parole für das nächste Jahr. Diese 2 Millionen der politischen Leitung werden jede Aufgabe lösen, die Sie ihnen stellen!

Sofort hat er die Herzen der Hunderttausende gefangen, als er seiner Freude über die Stunde des Wiedersehens Ausdruck gibt. Fast jeder Satz seiner Ansprache wird von Heilrufen begleitet. Das Siegel auf das deutsche Vaterland findet ein gewaltiges Echo. Die Lieder der Nation klingen auf und werden begeistert mitgesungen. Als die Lieder verklungen sind, brandet erneut ein Sturm des Jubels und der Verehrung zum Führer empor und geleitet ihn weithin auf seinem Wege.

Der Ehrentag der deutschen Polizei

Weihe von 23 Fahnen durch den Führer

Nürnberg, 10. September.

Den Auftakt der Veranstaltungen des Freitags auf dem Reichsparteitag der Arbeit bildete der Aufmarsch der deutschen Polizei. Während im vergangenen Jahr nur die Blutorden- und Ehrenzeichenträger der Polizei am Führer vorbeimarschierten, nahmen in diesem Jahre 3000 Polizeioffiziere und Mannschaften, unter ihnen wiederum die 168 Blutorden- und Ehrenzeichenträger, an dem Aufmarsch auf der Deutschherrenwiese teil.

Der Aufmarschplatz, der rundum mit den Fahnen des Dritten Reiches geschmückt war, bot ein überaus festliches Bild, da Polizeioffiziere und Mannschaften in ihren prächtigen Paradeuniformen angetreten waren. Unter den zahlreichen Ehrengästen, die zu dem Festakt der Fahnenweihe erschienen waren, befanden sich auch Polizeioffiziere aus Polen, Italien, China und Japan.

Kurz vor 9 Uhr traf der Führer unter den stürmischen Heilrufen der vieltausendköpfigen

Zuschauermenge und den Klängen eines Präzidentenmarsches ein.

Reichsführer SS Himmler gibt in einer kurzen Ansprache Rechenschaft über das Werden der deutschen Polizei im jungen Dritten Reich und dankt dem Führer für die aufs höchste verpflichtende Ehrung der Fahnenverleihung. „Achtung und Liebe“, so sagt der Reichsführer, „müssen wie im Leben des einzelnen so auch im Leben eines Volkes allmählich nicht nur äußerlich, sondern vor allem von innen heraus errungen werden. Die Achtung des deutschen Volkes hat, glaube ich, die deutsche Polizei sich in den vergangenen Jahren schon wiedererrungen; die Liebe des Volkes und insbesondere der Bewegung zu gewinnen und zu behalten ist unser Bestreben, heute und in aller Zukunft. Wir haben den Glauben, daß wir unser Ziel, die Liebe des Volkes, und als höchstes Ziel Ihre Zufriedenheit, mein Führer, zu gewinnen, erreichen werden, wenn wir als Beamte pflichttreu, in unserem Leben soldatisch gehorsam und in unserer Weltanschauung nationalsozialistisch sind.“

gegenübertritt wie irgendein anderer Träger der Autorität dieses Staates. Er weiß aber auch, daß deshalb und gerade deshalb dieser Träger der Autorität des Staates entschlossen ist, ihr unter allen Umständen Geltung zu verschaffen. Er weiß, daß dann auch vor dem Neuesten und Letzten nicht zurückgeschreckt werden würde.

Und umgekehrt weiß auch jeder Vertreter dieses Staates, daß aber auch hinter ihm die Autorität des Staates steht, daß er von ihr gedeckt wird in seinem Dienst am Volk und an unserer Volksgemeinschaft.

In Vollzug dieses Willens, den deutschen Polizeibeamten seines früheren Charakters zu entkleiden, folgte dann die neue Uniformierung der deutschen Polizei; auch hier von dem Gedanken beherrscht, dieser Polizei auch äußerlich ein Bild zu geben, das des ersten, jedem sofort ins Auge springenden Staatsrepräsentanten würdig ist.

Nun soll ein Schritt weitergegangen werden. Die deutsche Polizei soll immer mehr in lebendige Verbindung gebracht werden mit der Bewegung, die politisch das heutige Deutschland nicht nur repräsentiert, sondern darstellt und führt. Zu diesem Zweck sollen Sie die heutigen Fahnen von mir selbst empfangen. Es soll da-

mit ein neuer Akt der sichtbaren Eingliederung der deutschen Polizei in die große Front der marschierenden, und für die Nation kämpfenden deutschen Volksgemeinschaft erfolgen. Ich weiß, Sie werden diese Fahnen genau so tragen wie die anderen Verbände, die berufen sind, mit stärkster Kraft der Nation zu dienen! Sie werden in diesen Fahnen das Symbol Ihrer Verbindung sehen mit jenem deutschen Volk, das unter dieser Fahne heute sein neues Leben gestaltet. Sie werden dabei von zwei Leitgedanken beherrscht sein:

1. Als Repräsentant des Staates zugleich der beste Freund des Volkes zu sein,
2. als der Repräsentant dieses Staates den unerbittlichsten Vertreter dieser Volksgemeinschaft gegenüber allen verbrecherischen Elementen zu sein, die sich an ihr versündigen.

Es muß möglich sein, und es ist möglich, zwischen diesen beiden Aufgaben eine Beziehung und eine Verbindung herzustellen.

Es ist möglich, auf der einen Seite der wärmste Freund jedes anständigen Deutschen, und auf der anderen der unerbittlichste Gegner jedes Feindes dieses deutschen Volkes und unserer deutschen Volksgemeinschaft zu sein.

Je mehr der deutsche Polizeibeamte sich selbst in diese Aufgabe hineinlebt, um so mehr wird er nicht nur das Vertrauen, sondern allmählich auch steigend die Liebe des deutschen Volkes erringen. Es wird in ihm den Vertreter einer zwar im einzelnen undankbaren, im gesamten aber doch auch wieder herrlichen Aufgabe sehen, der Aufgabe, mitzuhelfen an der Stärkung des Volkskörpers im Innern, an der Reinigung dieses Volkskörpers von den schädlichen, nicht zu ihm gehörenden Elementen, und vor allem an der würdigen Vertretung dieses Volkskörpers auch nach außen hin. Denn jeder, der vom Ausland in das Reich kommt, stößt gleich als ersten Repräsentanten dieses Reiches auf den Mann der deutschen Polizei.

So gebe ich Ihnen heute Ihre Fahnen in dem festen Bewußtsein, daß Sie auch dadurch immer mehr eingegliedert werden in jene große gemeinsame Marschkolonne der deutschen Volksgemeinschaft! Heil Polizei!

Wie aus einem Munde klingt die Antwort der Männer der Polizei: „Heil, mein Führer!“ über den weiten Platz.

Nun erfolgt die Weihe der 23 Standortfahnen.

Weitere Meldungen vom Reichsparteitag S. 9

Des Führers Leitgedanken für die Polizei

Bevor der Führer dann die feierliche Handlung der Fahnenübergabe vornimmt, gibt er der Polizei mit folgender Ansprache die Leitgedanken für ihren Einsatz:

„Männer der deutschen Polizei! Wie schwer die Stellung des Polizeibeamten als des allen sichtbarsten Repräsentanten der Staatsautorität dem Volke gegenüber ist, hat Ihr Führer, Parteigenosse Himmler, schon umrissen.

Im Jahre 1933 hat der nationalsozialistische Staat sofort versucht, Ihnen diese Stellung in Zukunft zu erleichtern. Mit der ausschließlichen Befähigung Ihrer Wehr auf die scharfe Waffe ist jenes so verhasste und charakteristische Merkmal der Novemberzeit von der Polizei fortgenommen worden. Wir waren damals der Ueberzeugung, daß es möglich sein muß, die Autorität des Staates, die Erfordernisse der Gemeinschaft den Volksgenossen gegenüber durch-

zusetzen und wahrzunehmen, auch ohne ein so beschämendes Attribut, wie es der Gummiknüppel war.

Nach unserer Auffassung gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder es genügt die Autorität der Persönlichkeit des einzelnen oder es ist notwendig, dieser Autorität mit der schärfsten Waffe Respekt und Gehorsam zu verschaffen. Unmöglich aber ist es, die Rücken eines Volkes wie bei barbarischen Wüsten- und Steppenvölkern zu prügeln, und es damit zu entwürdigen.

Heute weiß jeder Deutsche, daß der Polizeibeamte genau so ein Repräsentant des nationalsozialistischen Staates und damit der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ist wie irgendein anderer Vertreter dieses Staates. Er weiß, daß der Polizeibeamte jedem Volksgenossen ebenso als Freund

Geringe Arbeitslosenzahl in Deutschland

Berlin, 10. September.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt folgendes mit:

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen ist Ende August auf nahezu eine halbe Million gesunken. Von 6 014 000 gezählten Arbeitslosen Ende Januar 1933 ist ein Rest von 509 000 zurückgeblieben. 5 1/2 Millionen Arbeitslose sind seit der Wachtübernahme im Laufe von 4 1/2 Jahren einer nützbringenden Beschäftigung zugeführt worden.

Die Zahl der Arbeitslosen, die am 31. August 1937 nur noch 509 000 betrug, ist im Vergleich zur Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten gering. Die Arbeitslosen machen 2,5 v. H. aller Arbeiter und Angestellten aus. Von den 509 000 Arbeitslosen insgesamt sind 166 000 Arbeitslose nicht mehr voll einsatzfähig. Da die Zahl dieser beschränkt einsatzfähigen Arbeitslosen im Laufe des Jahres 1937 um 100 000 sinken konnte, zeigt deutlich, wie angespannt der Arbeitseinsatz ist.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit betrug im August rund 54 000. An dem Rückgang waren alle Landesamtsbezirke beteiligt.

sondern hellhäutig... aber ich meine, wenn er weiß gewesen wäre... Binns, der Junge war geradezu das vollkommene Modell für einen Maler zu einem Christuskind...

Ich hatte mich hineingeredet. Lebendig stand das Bild jenes Kindes wieder vor mir. Und es war zum ersten Male, daß ich von jenem Eindruck überhaupt sprach, deshalb wurde ich wohl so langatmig.

Mahrila hatte zugehört, ohne sich zu bewegen und ohne mich zu unterbrechen.

„So romantisch habe ich dich noch niemals gesehen,“ leitete mir Binns mit und im Grunde hatte er recht.

Eine Weile war Schweigen im Raum. Ich dachte daran, daß dieser Knabe also der zukünftige Kaiser aller Moslems, der Kalif aller Kalifen und der wiedererstandene Prophet sein sollte. War doch eine verdammt romantische Sache.

Aber nun war es Zeit, sich wieder mit anderen Dingen zu beschäftigen. Mahrila also war die Bombenfliegerin gewesen! Je länger ich darüber nachdachte, desto mehr Respekt bekam ich vor ihr.

„Ich möchte Ihnen etwas sagen, Digger Graven,“ sagte sie plötzlich und ihre Stimme hatte einen merkwürdig sanften Klang, „der Mann, der mir das englische Flugzeug erklärte, war nicht Brit.“

Ich fuhr auf.

„Sehen Sie! Und was ist aus dem britischen Piloten geworden? Welchen Namen und welchen Rang hatte er?“

Sie zuckte die Schultern. Sie schien meine Frage überhaupt nicht gehört zu haben. Ihre Blicke waren wie nach innen gerichtet.

Ich fragte nicht zum zweiten Male. Ich war im Bilde. Sie hatten meinem Kameraden wahrscheinlich daselbe barbarische Schicksal bereitet, wie jedem Gefangenen, und ich fühlte, daß es heiß in mir hochstieg, vor unermesslicher Wut und unermesslichem Grimm wurde mir Blutrot vor den Augen.

Und nur in einem solchen unbewußten Zustand wurde möglich, was sich in der nächsten Sekunde ereignete. Nur so war erklärlich, daß ich etwas unternahm, was ich bei voller Vernunft niemals riskiert hätte, zu unternehmen.

Ich sprang mit einem wilden Satz auf, war mit einem langen Schritt bei der Frau, riß ihren Kopf an meine Brust und hielt ihr mit einer Hand den Mund zu.

Sie war völlig überrascht worden. Sie rührte sich nicht. Binns war hochgefahren und stand neben mir.

„Den Overall aus!“ stieß ich leise hervor.

Und Binns zeigte, daß er keine Nerven und keinen Respekt hatte. Er machte nicht die geringsten Umstände. Er entwickelte eine geradezu prachtvolle Rücksichtslosigkeit.

Im Nu hatte er sie aus dem Overall gepelzt und nun band er mit den seidenen Bändern ihrer Wäsche Hände und Füße zusammen. Aus einem Fetzen seines Gewandes formte er einen Knebel und steckte ihr das Knäuel in den Mund.

Sie hatte sich nicht mit einem einzigen Muskelzucken gewehrt. Ihre dumpfen Augen lagen sogar, als ich sie einmal flüchtig ansah, in einer schier unbegreiflichen Seelenruhe auf mir.

Bis jetzt hatten wir ungeheures Glück gehabt. Und wir versuchten dieses Glück weiter in rasender Hast. In wenigen geflüsterten Worten hatten wir uns verständigt. Der Overall war sehr weit geschnitten, wie solche Fliegerostime immer, und ich kroch hinein. Der Sturzhelm erwies sich als zu klein und Binns und ich zerrten seinen Rand mit vereinten Kräften auseinander, bis er in allen Fugen krachte und das Leder einriß. Ich stülpte ihn auf. Die Brille vor die Augen und wir waren zum Auszug bereit.

Ich drehte mich noch einmal um.

„Sie sind das tapferste Frauenzimmer, das mir jemals über den Weg gelaufen ist!“ sagte ich zu ihr.

Immer noch ruhten ihre Augen seltsam gelassen auf mir.

Dann gingen wir dreist und gottesfürchtig hinaus. Ich ging etwas gebückt, um mich kleiner zu machen, und Binns ging dicht vor mir her, als ob ich ihn eskortieren würde. Wir machten wirklich den kindischen Versuch, vorzutäuschen, daß Mahrila Binns irgendwohin eskortieren würde und im Grunde waren wir uns keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß dieser Aufzug höchst unwahrscheinlich aussehen mußte.

Aber Gott ist bisweilen mit den Einfältigen.

Der Doppelposten, der zehn Meter vor unserm Bau lauerte, sah uns gleichgültig entgegen und ließ uns vorbeiziehen.

Ich war möglichst bedacht, meist meine Hinterseite zu zeigen, wenn wir an lauernden Burschen vorbeiliefen und nicht etwa aus abgrundtiefer Verachtung für diese Jungen, obwohl ich allerhand Grund dazu gehabt hätte, sondern weil ich annahm, daß ein weiter Fliegeranzug von hinten gesehen bei Mann und Frau ziemlich gleich aussieht.

Nun kam ein riskanter Abschnitt.

Wir mußten einen kleinen Pfad überqueren und hier brannten haufenweise die Fackeln und Lagerfeuer und ziemlich viel bewaffnetes Volk lungerte herum, aber im Schatten der Berippherie kamen wir auch hier glücklich vorbei.

Jetzt brauchte nur jemand in unseren Bau zu sehen und die gefesselte Frau zu entdecken.

Ein einziger Schrei von dort her und es war aus. Aber es passierte nichts.

Jetzt betraten wir einen dunklen Torbogen, der in einen langen, steinernen Gang, eine Art Kreuzgang führte, den wir durchschritten, dann öffneten wir aufs Geratewohl eine schwere Holztür... mochte der Teufel wissen, wohin sie ging.

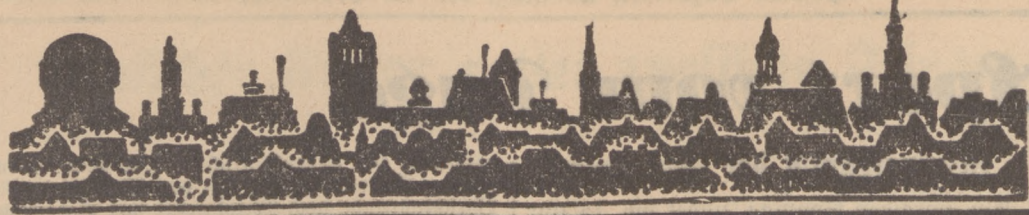
Wir sprachen in diesen heißen Minuten kein Wort miteinander. Ich fühlte aber ein sehr starkes Gefühl der Dankbarkeit und der heißen Freundschaft für Binns.

Immerhin war er kein Soldat und dergleichen Dinge gehörten nicht zu seinem täglichen Brot und trotzdem hatte er sich verhalten wie ein ausgefuchter und mit allen Wassern gewaschener Frontsoldat. Er hatte alles im Handumdrehen verstanden, was ich wollte, er hatte genau kapiert, worauf es ankam und er hatte sich als ein idealer Kamerad erwiesen.

Die Tür führte in eine völlig menschenleere Straße. Wir blieben einen Augenblick stehen, schnappten nach Luft und ließen unseren Herzschlag sich beruhigen.

Dann gerieten wir an einen haushohen Abfallhaufen und in dessen hinterster Ecke vergrub ich den Overall, den Sturzhelm und die Brille. Es waren Dinge, die auf dem Marsch nur hindern konnten. Nun standen wir in unserem gelben und zerrissenen Khatizoug da. Auch das mußte verschwinden.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 11. September

Sonntag: Sonnenaufgang 5.19, Sonnenuntergang 18.19; Mondaufgang 12.40, Monduntergang 20.47. — Montag: Sonnenaufgang 5.20, Sonnenuntergang 18.17; Mondaufgang 13.34, Monduntergang 21.32.

Wasserstand der Warthe am 11. September: — 0.30 Meter, gegen — 0.25 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, den 12. September: Morgens düstlich, am Tage meist wolfig, trocken, aber kühl.

Wichtige Fernsprechkstellen

Zernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitanlager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Kinos:

Apollo: „Znachor“ (Polnisch)
Gwiazda: „Ostra-Brama“ (Polnisch)
Metropolis: „Znachor“ (Polnisch)
Sinfos: „Sage mir, wer du bist“ (Deutsch)
Stonce: „Die Heilige und ihr Narr“ (Deutsch)
Wilsona: „Matura“ (Engl.)

Streiflichter aus Lawica

I.

Es sind fast immer dieselben Menschen, die mit dem rotleuchtenden Rennprogramm an der Dabrowskio auf den ersten Omnibus warten. Auf der Fahrt zum Rennplatz hört man immer dasselbe Gespräch: „Ich hätte am Mittwoch alle Rennen gehabt, wenn ich nicht den andern nachgegeben hätte. Zu Hause rechnet man sich den Gaul aus, dann kommt so ein Trottel und redet einem ab. Heute aber mache ich es nicht so. Was denken Sie, wird der Bibus es heute machen? Ach, zu weit ist die Distanz für ihn nicht, der muß kommen!“ Mit dem gleichen Stimmaufwand erklärt der gleiche Fachmann beim Nachhausefahren: „Ich habe es doch bei der Hinfahrt schon gesagt, der Bibus gewinnt nichts, der hatte in dem Rennen gar keine Ausichten. Ich sagte das ja gleich...“

II.

Vor den Einzahlungskassen steht der einzige fähigste Gewinner. Schon äußerlich als „Fachmann“ zu erkennen: Reitstiefel mit gelben Stulpen, ein dickes Wolltuch als Krawatten- und Kragerersatz, ein dünnes Rohrstöckchen in der Hand und eine große Mütze auf dem Kopf — der Tipmacher. Er sagt seinen Leuten die Sieger an, und seine Leute spielen dafür einen Zloty für den Tipmacher mit. Geheimnisvoll raunend, gibt er den Spielern sein „Wissen“ preis. Er muß es auch so geheimnisvoll tun, daß kein anderer den guten Tip hört, denn der Tipmacher gibt jedem seiner Leute — ein anderes Pferd an und gewinnt auf diese Weise sicher, denn einer muß ja als Sieger einkaufen.

III.

Auch im Erfrischungsraum ist immer das gleiche Bild. Die Gewinner trinken große Roggensaft und große Biere, die andern sitzen bei einem kleinen Hellen und horchen gespannt auf die Tips des Gewinnerstisches. Auch das Büffet ist, wie es immer war. Das Bier warm und schlecht, die Brötchen alt und spärlich mit Butter und Würst bekoriert, dafür aber teuer. Es war immer so.

IV.

Auch das Gedränge beim Einsteigen in den Autobus ist das gleiche geblieben. Obwohl genügend Autobusse verkehren, wird jeder Autobus gestürzt. Das Drängen und Schieben erleichtert das Einsteigen keinesfalls, jeder aber will eben in Lawica „erster“ sein, im Rennen — und auch im Autobus.

Verhaftung eines Posener Arztes

Auf Anordnung der Gerichtsbehörden ist der Posener Arzt Dr. W. Haremski verhaftet worden. Er steht im Verdacht, Morphium gegen Rezepte in unerlaubt großen Mengen verschrieben zu haben. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

Kaufionschwindler vor Gericht

Vor einiger Zeit hatte der 55jährige Wojciech Ramyslawski auf dem Schlachthof-Gelände einige Räume gemietet und wollte einen Nachtmacher einstellen. Auf seine Offerte in der Zeitung meldete sich der 60jährige Michal Stachowiak. Er verlangte von ihm 200 Zloty „Kautions“. Der Alte besaß nicht so viel Geld und erzählte, daß sein schwer erspartes Geld nur 150 Zl. betrage. Dieses Geld entlockte Ramyslawski dem Manne und verschickte ihm, daß er es beim Verlassen seines Postens zurückerhalten werde. Als Gegenwert gab er einen Wechsel — natürlich einen wertlosen — und sagte, daß dieser Wechsel „heilig“ sei. Stachowiak kam die Sache nach einiger Zeit verdächtig vor, und

Konzert der Berliner Philharmoniker

Tagesgespräch in unserer Stadt ist die Ankündigung des Konzerts des „Kammerorchesters der Berliner Philharmoniker“, das ein großes musikalisches Ereignis zu werden verspricht. Es kommen allerbeste Künstler des Berliner Philharmonischen Orchesters, die die wahrste klassische Musik zum Vortrag bringen werden. Schon der Name „Berliner Philharmonisches Orchester“ spricht für sich, und es gibt wohl keinen Musiker noch Laien, der nicht den hohen Wert des in der ganzen Welt berühmten Berliner Philharmonischen Orchesters zu schätzen wüßte. Wir erleben am Mittwoch, 15. September, in der Universitätsaula eine musikalische Feierstunde, wie sie in der Kammermusikgeschichte unserer Stadt bisher kaum vermerkt sein dürfte.

Das Programm umfaßt die beste Musik alter Meister, wovon wir nur einige nennen wollen: Händel „Konzert für Bläser und Streichinstrumente“, Haydn „Sinfonie D-Dur (La Chasse)“, Dvorak „Serenade für Streichorchester“. Außerdem hören wir eine Reihe von Kompositionen von Corelli, Grelly, Gluck u. a.

Das Orchester bringt auch seinen Solisten mit. Das ist der Konzertmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters Erich Köhn, ein ausgezeichnete Violinvirtuose, in dessen Ausführung wir das D-Dur-Konzert für Violine mit Orchester von Mozart hören werden.

Eintrittskarten zu diesem ausserordentlichen Konzert sind bei Szrejbrowski, Bierackiego 20, Tel. 56-38, zu haben.

er verlangte sein Geld zurück. Ramyslawski hatte natürlich schon lange das Geld verbraucht und gab ihm . . . nur 2 Zloty. Nun hatte er sich vor Gericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Haft bei zwei Jahren Bewährungsfrist, jedoch unter der Bedingung, daß Ramyslawski dem Geschädigten bis zum 1. November das Geld zurückerstattet.

Wallfahrt des B. d. K. nach Trebnitz

Am 14. Oktober wird der Verband deutscher Katholiken eine Wallfahrt nach Trebnitz veranstalten. Es wird außerdem Gelegenheit geboten sein, Breslau und Umgebung zu besichtigen. Anmeldungen und Anfragen sind umgehend an das „Caritas“-Sekretariat der deutschen Katholiken, Poznań, Al. Matyja, Piłsudskiego 25/1, zu richten.

Ermordung eines Schutzmannes

Heute nacht wurde in der Marc. Mottego 6 der Oberpolizist Franciszek Pinczal von dem arbeitslosen Büroangestellten Jerzy Bronski erschossen. Bronski war in betrunkenem Zustand mit seinem Wohnungsinhaber in Streit geraten und hatte ihn bedroht. Als die herbeigerufenen Polizei die Wohnung betrat, gab B. einen Schuß ab, der den Oberpolizisten tödlich traf. Darauf flüchtete der Täter durch das Fenster. Er konnte noch nicht festgenommen werden.

Pianisten von Welteuf
urteilen begeistert über
Sommerfeld-Pianos und Flügel
Gelegenheitskäufe
in allen Preislagen.
Fabeiklager Poznań, 27 Gendunia 15.

Schulranzen statt Handtaschen

Am Beginn des neuen Schuljahres hat das Warschauer Unterrichtsministerium verschiedene Anordnungen erlassen. Unter ihnen befindet sich eine, die für die körperliche Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung ist. In einem Rundschreiben werden nämlich die Lehrer der Volks- und Mittelschulen angewiesen, darauf zu achten, daß die Schüler ihre Bücher in einem über die Schultern geschnallten Ranzen tragen und nicht, wie dies in letzter Zeit allgemein Sitte geworden ist, in Handtaschen. Zur Begründung dieser Anordnung wird ausgeführt, daß Beobachtungen der Schulbehörden ohne Zweifel die Feststellung ergeben hätten, daß das Tragen der Bücher in der Handtasche, vielfach nur in einer Hand, Rückgratverkrümmung, schiefe Schultern usw. nach sich zieht.

Bromberg — künftiger Sitz des Appellationsgerichts

Die um acht Kreise vergrößerte Wojewodschaft Pommerellen soll mit dem 1. April des kommenden Jahres ein eigenes Appellationsgericht erhalten. Bisher gab es bekanntlich für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen nur ein Appellationsgericht in Posen. In Warschauer Kreisen hat man als Sitz für das Appellationsgericht der Wojewodschaft Pommerellen Bromberg ausersehen.

Die frühere Residenz des Bromberger Regierungspräsidenten, der kleine sehr geschmackvolle Palast in der Nähe der ersten Schleuse des alten Kanals, soll nach Renovierung dem Appellationsgericht zur Verfügung gestellt werden. Augenblicklich wird das Gebäude vom Schützenverband und dem Verband der Invaliden und Frontkämpfer benutzt. Wenn der Plan der Verlegung verwirklicht werden würde, so soll in dem zum Palast gehörenden großen

Garten ein neuzeitliches Gerichtsgebäude errichtet werden.

85. Geburtstag. Heute, am 11. September, feiert der frühere Gendarmerie-Wachmeister August Rothnagel, Myslna 19 wohnhaft, seinen 85. Geburtstag. Er ist ein altbekannter Posener Bürger und war langjähriger Vereinsbote vom Posener Handwerkerverein. Wir wünschen dem hochbetagten Geburtstagskinde einen ungetrübbten Lebensabend.

Der fünfte Renntag bringt am morgigen Sonntag 7 Rennen, darunter 5 Flachrennen. Rennbeginn um 15 Uhr.

Kalischer Ausflugsgruppe. Wie bereits gemeldet, trifft am morgigen Sonntag eine Ausflugsgruppe von etwa 2500 Personen aus Kalisch mit dem dortigen Stadtpräsident an der Spitze in mehreren Sonderzügen in Posen ein. Das Aufenthaltprogramm sieht u. a. eine feierliche Begrüßung auf dem Hauptbahnhof, eine Kranzniederlegung am Herz-Jesu-Denkmal und den Besuch des auf dem Messegelände stattfindenden Volksfestes zum Besten der Arbeitslosen vor.

Aus Posen und Pommerellen

Miedzzychód (Birnbäum)

hs. Bischofsvisitation. In der Zeit vom Dienstag bis zum Donnerstag dieser Woche weilte der Weihbischof Dymet zu einer Kirchenvisitation in unserer Stadt. Am Dienstag war der hohe Gast um 3 Uhr auf dem Marktplatz eingetroffen, wo er von den städtischen Körperschaften empfangen wurde. In feierlicher Prozession erfolgte dann der Einzug in die Kirche. Abends um 8 Uhr fand ein Vorbeimarsch der katholischen Vereine und Organisationen mit anschließender Huldigung und Treuegelöbnis auf dem Marktplatz statt. Am Mittwoch folgten Besuche der Pfarrdörfer jenseits der Warthe und südlich und westlich der Stadt, um 8 Uhr abends eine Rundfahrt durch die geschmückte und illuminierte Stadt mit anschließendem Empfang im Rathausaale. Am Schlußtage teilte der Bischof selbst die hl. Kommunion an die Gläubigen aus, visitierte Volkschulen und Gymnasium, hielt eine Lehrer- und Pfarrkonferenz ab und verließ nach einer kurzen Andacht unsere Stadt, verabschiedet vom Starosten und dem Klerus. Die deutschen Katholiken nahmen an der Huldigungsfeier und der hl. Firmung teil.

hs. Meisterprüfung. Im Fleischerhandwerk bestand Johannes Schulz, der Sohn des verstorbenen Fleischermeisters Josef Schulz, die Meisterprüfung. Viel Glück dem jungen deutschen Meister.

Strzelno (Strelno)

ü. Folgeschwerer Unfall. Die 58jährige Witwe Stanislawas Gamelczyk befand sich auf dem Wege nach Goryzjewo, wo sie ihren Sohn besuchen wollte. Unterwegs nahm der Landwirt Tabisz aus Bronowny die Frau auf seinen Wagen, auf dem schon der Gemeindevater Maczlaw Brul aus Strelno saß. Als sie ein Stück gefahren waren, schaute plötzlich das Pferd glücklich von dem dahinzufahrenden Wagen abspannen, wurde die Frau mit dem Kopf auf das Straßengpflaster geschleudert. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und mit Kopf- und Körperverletzungen brachte man sie ins Strelnoer Krankenhaus, wo sie erst nach zwei Tagen das Bewußtsein wiedererlangte.

Kino Apollo

Ein lustiger Liebesfilm, der zweimal ausgezeichnet wurde.

„Es siegten die Frauen“.

In den Hauptrollen Sean Murat und Francoise Rosay. R. 917.



sogar Ihre Pflicht — bei einem Schmerzmittel die Herkunft zu prüfen, denn nicht jede weiße Tablette ist Aspirin.



Frau M. Wegener 70 Jahre alt

Eine der bekanntesten, tätigsten und verdienstvollsten Frauen der Stadt Posen feiert in Waren a. d. Müritz (Mecklenburg) am 14. September d. J. ihren 70. Geburtstag. Es ist Frau Mathilde Wegener, die Erbauerin und Gründerin des Wegener'schen Lyzeums in Posen, jenes großzügig angelegten Gebäudes, in dem sich das heutige Schillergymnasium befindet. Heute noch leben in Posen zahlreiche Schülerinnen dieser klugen und begabten Frau, die in Liebe und in Verehrung ihrer gedenken. Ja, es ist etwas Wunderbares, wenn wir hören, mit wie großer Anhänglichkeit diese Schülerinnen von Frau Wegener sprechen, die alle Herzen an sich zu fesseln wußte und die die Liebe aller ihrer Zöglinge in reichstem Maße besaß und noch besitzt.

Frau Wegener wird 70 Jahre alt, aber, das bestätigen alle, die mit ihr in Verbindung stehen, sie ist ganz erstaunlich geistig frisch und hat von ihrem Tätigkeitsdrang nichts eingebüßt. Immer kommen neue Gedanken, die in die Tat umgesetzt werden wollen, immer ist Eifer und Arbeitsfreude ihr Lebensinhalt, als hätte sich seit vierzig Jahren überhaupt nichts geändert. Frau Wegener hat vierzig Jahre lang an erster Stelle für die deutsche Privatschularbeit in Posen gestanden. Sie wurde in Neustrelitz geboren und machte ihr Examen an der Luisenschule. Zuerst war sie Hauslehrerin, dann Lehrerin in Jarotschin, und schließlich, auf Anraten von Schulrat Schwalbe, die höhere Mädchenschule Posen-Wilda zu gründen. Im Jahre 1911 überließ sie in das eigene Gebäude am damaligen Karmeliterwall (heut Waly Jana III.). Hier gründete sie auch die erste Frauenschule in Posen mit Internat. Sie leitete das „Wegener'sche Lyzeum“, wie es genannt wurde und auch heute noch im Volksmund genannt zu werden pflegt, bis zum Jahre 1922, mußte aber dann abwandern, da die Schule in dieser Form nicht mehr zu halten war.

Frau Mathilde Wegener hatte viele Ehrenter inne, die sie mit ihrer ganzen Persönlichkeit erfüllte. Sie war Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins Posen-Wilda, gehörte als Vorstandsmitglied dem Verein für das höhere Privatschulwesen an u. a. m.

Gegenwärtig schreibt Frau Wegener eine Chronik der deutschen Privatschulwesen in Posen, die sehr viel Beachtung finden wird; sie beschäftigt sich mit Ahnen- und Sippenforschung und ist überhaupt so tätig und eifrig wie je. An dem 14. Sept. werden viele Grüße zu dieser verdienstvollen Frau nach Waren an der Müritz gehen. Wir denken des Geburtstagskinde mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen und schicken ihr über die Grenze hinweg die aufrichtigsten Grüße der Heimat, deren Kind sie geblieben ist bis auf den heutigen Tag. Möge der Tag des 70. Geburtstages ein Zeichen und Auftakt für einen schönen Lebensabend sein.

Film-Besprechungen

„Apollo“ und „Metropolis“: Znachor

Dieser — von kleinen Mängeln abgesehen — beachtliche polnische Film, dem ein interessanter Roman von Dolska-Mostkiewicz zugrunde liegt, handelt von einem berühmten Chirurgen, der von seiner Frau verlassen wird und unter dem Einfluß einer Zerrüttung der Nerven das Gedächtnis verliert. Zum Landstreicher geworden, findet er bei Müllersleuten aus Dankbarkeit für die Rettung ihres Sohnes eine feste Bleibe. Das Schicksal will es, daß er dann seine eigene Tochter nach einem schweren Unfall rettet. Im Vordergrund der im allgemeinen guten Darstellung steht Junosza-Stepowski, der wieder einmal sein großes Können zeigt. Barzjewski und Zacharewicz sind gut aufeinander eingespielt. Cwikliasta weiß als kleinstädtische Kinobesitzerin sehr zu gefallen. Erwähnt sei noch die Leistung von Matkijewski als Verteidiger, wie überhaupt die Gerichtszenen zu den besten gehören. jr.

Pleszew (Pleschen)

& Motorradunfall. Der hiesige Schneidermeister Nutt unternahm auf seinem neuen Motorrad eine Spazierfahrt mit seiner Frau. Als er in die Marszewska einbog, kam ihnen ein Kind in den Weg, das hinter sich ein Wägelchen herzog. Herr Nutt wollte dem Kinde ausweichen, doch in demselben Augenblick drehte es auf dieselbe Seite. Schließlich ließ es das Wägelchen stehen und lief davon. Herr Nutt konnte dem Wägelchen nicht mehr ausweichen und fuhr auf. Die Folge war, daß Herr und Frau Nutt vom Rade stürzten. Zum Glück haben sie nur leichtere Verletzungen erlitten, doch mit der Spazierfahrt war es vorbei.

Beschlüsse des Stadtparlaments

& In der am Dienstag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des verjegenen Stadtv. Bajzyski Herr Bendlewicz in das Amt eines Stadtverordneten durch den Bürgermeister Jaworski eingeführt. Dann berichtete der Vorsitzende über die Aenderungen, die der Kreisaußschuß am Budget der Stadt Pleschen für 1937/38 vorgenommen hat. Bei der Erledigung der einzelnen Punkte der Tagesordnung wurde als erster Punkt ein neues Statut für die Kommunalkasse beschlossen. Direktor Chmara berichtete über die Bilanz der Kasse für 1936 und hob besonders das Anwachsen der Einlagen hervor. Zur Fertigstellung der Pflasterungsarbeiten in der Slowackiego und in anderen Straßen wurde beschloffen, beim Arbeitsfonds eine Materialanleihe im Betrage von 7775 Zł. aufzunehmen. Stadtv. Perz tritt dafür ein, daß den städtischen Angestellten für die ihnen vom Gehalt abgezogene Sondersteuer eine nicht rückzahlbare Beihilfe gewährt wird. Bei der geheimen Abstimmung wird der Antrag abgelehnt. Im weiteren Verlauf der Sitzung nimmt die Versammlung den Rechnungsbericht über den Ankauf einer Bauparzelle zur Errichtung einer Wohnbarade für Obdachlose zur Kenntnis. Die Parzelle kostet 1000 Zł. und liegt an der Verlängerung der Kalischer Straße. Der Bau der Barade soll 12 000 Zł. kosten. Einstimmig gelangt ein Statut für die ärztliche Behandlung städtischer Arbeiter und ihrer Familien sowie eine Beihilfe von 1000 Zł. zur Errichtung eines Soldatenheims zur Annahme. Ausführlich wird über die Errichtung eines Alters- und Siedehauses für Pleschen diskutiert. Man wählt die Stadträte Dr. Bialasik und Witowski in das betreffende Kreis Komitee zur Förderung dieser Angelegenheit. Als Dringlichkeitsantrag war ein Antrag auf Wiedereinführung der Krammärkte eingelaufen. Es wurde festgestellt, daß durch die Aufhebung der Krammärkte die Verluste der Stadt größer sind als der Nutzen; denn die Bewohner nördlich von Pleschen besorgen ihre Einkäufe in Jarotschin und die Bewohner südlich von Pleschen auf den Krammärkten in Ostrowo, während die Stadt Pleschen leer ausgeht. Die Angelegenheit der Krammärkte soll in einer der nächsten Sitzungen gründlich durchberaten werden.

Krotoszy (Krotoschin)

Die Polizeichronik verzeichnet eine ganze Reihe von Diebstählen, die zum Teil auch von Minderjährigen ausgeführt wurden. So entwendeten Wiktor und Maria Bialkowski der Besitzerin H. Gernajik im Laufe der Zeit sieben Ztr. Getreide, das sie in kleinen Beuteln systematisch fortgeschafften. Der 16jährige Eugeniusz Herman aus Kalisch stahl Herrn Ludwik Trala eine Taschenuhr, wobei er gefaßt wurde. Dem Arbeiter Stalecki wurde eine Dynamolampe vom Fahrrad gestohlen. Der Täter konnte ermittelt werden. Systematisch bestohlen wurde der Landwirt Edward Jaskolski in Kobierno,

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr).

Am 2. Ziehungstage der 4. Klasse der 39. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

- 15 000 Zloty — Nr. 174 411.
10 000 Zloty — Nr. 39 052, 160 345.
5000 Zloty — Nr. 53 899, 160 648, 191 281.
2000 Zloty — Nr. 12 046, 30 730, 31 397, 45 663, 62 550, 65 180, 73 055, 76 564, 78 577, 129 649, 162 186, 164 116, 176 159.
1000 Zloty — Nr. 9719, 10 404, 16 125, 18 637, 16 902, 25 334, 34 472, 38 578, 42 294, 54 321, 58 281, 62 295, 79 090, 80 189, 80 519, 84 453, 84 534, 106 566, 112 820, 114 169, 117 959, 123 080, 124 572, 125 922, 128 013, 130 308, 135 065, 137 285, 144 300, 165 893, 172 489, 177 450, 177 623, 181 172, 181 784, 188 304, 194 606, 130 925.

Nachmittagsziehung

- 20 000 Zloty — Nr. 170 113.
15 000 Zloty — Nr. 36 508, 47 489, 143 038.
10 000 Zloty — Nr. 83 298, 91 011.
5000 Zloty — Nr. 75 290, 81 069, 87 291, 105 664.
2000 Zloty — Nr. 6270, 13 158, 21 494, 51 051, 64 785, 69 150, 70 203, 89 496, 97 632, 97 921, 105 207, 129 980, 133 161, 144 159, 168 655, 181 180, 194 398.
1000 Zloty — Nr. 4852, 9656, 14 677, 14 174, 17 250, 21 192, 23 060, 24 058, 26 276, 26 429, 44 127, 46 797, 46 954, 62 218, 82 622, 98 310, 96 978, 102 561, 118 816, 129 331, 130 383, 133 075, 135 046, 138 419, 156 867, 152 925, 156 032, 160 756, 174 463, 175 638, 177 733, 178 424, 181 571, 190 661.

Sport vom Tage

Bereinsregatta der Germania

Am morgigen Sonntag findet um 15 Uhr auf der Warthe die diesjährige Vereinsregatta des Pöjener Rudervereins Germania statt. Das Ziel befindet sich vor dem Bootshaus. Es werden 10 Rennen, darunter 3 Gastoierer, der Gigdoppelzweier um den Vereinspokal, ein Frauen-Doppelzweier sowie ein Rennachter, ausgefahren. Im Gastoierer haben folgende Pöjener Rudervereine ihre Meldungen abgegeben: Ruder-Club „Neptun“, Klub Wiosł. 04, Tow. Wiosł. „Tryton“ I. Mannschaft, Tow. Wiosł. „Tryton“ II. Mannschaft, Tow. Wiosł. „Polonia“ und „Germania“. Diese Mannschaften sind auf die 3 Gastoierer wie folgt verteilt: T. W. „Tryton“ I gegen B. R. B. „Germania“, Klub Wiosł. 04 gegen T. W. „Polonia“ und R. C. „Neptun“ gegen T. W. „Tryton“ II. Anschließend an die Regatta findet im Bootshaus um 20 Uhr die Preisverteilung sowie ein geselliges Beisammensein mit Tanz statt.

Polen führt in Wien

Am ersten Tage des Tennis-Länderkampfes zwischen Polen und Oesterreich, der in Wien ausgetragen wird, wurde nur ein Spiel beendet, während das zweite Einzel wegen Regens abgebrochen werden mußte. Wittman brachte Polen durch einen leichten Sieg über Redl (6:1, 7:5, 6:2) in Führung. Das Spiel zwischen Baworowsky und Hebda wurde im dritten Satz, nachdem der Oesterreicher die beiden ersten Sätze 6:1 und 6:2 gewonnen hatte, beim Stande von 1:0 abgebrochen und wird heute beendet werden. Es folgen zwei Doppelspiele und am Sonntag die beiden restlichen Einzelspiele. Man rechnet allgemein damit, daß sich beide Länder die Punkte teilen werden.

US-Turnier vor dem Abschluß

Am Freitag, dem dritten Tage der Tennis-kämpfe um die Meisterschaft Polens, wurden in fast allen Konkurrenzen die letzten „acht“ bzw. die letzten „vier“ ermittelt. Im Herren-einzel befindet sich Klawery Toczyski bereits in der Vorschlußrunde, wo er auf den Sieger aus dem Treffen Mönning-Köjpekli trifft. Es wird im allgemeinen mit einem Siege Mönning

gerechnet, der augenblicklich in sehr guter Form spielt. Ferner kämpfen um den Eintritt in die Vorschlußrunde noch Mikolajczak mit Borowczak und Bedowski mit Supta. Mikolajczak hatte sich durch einen schwer erkämpften Sieg über den Bartenar Talarczyk (5:7, 6:4, 6:2) unter die letzten „acht“ gespielt. Borowczak schaltete Matyszewski überzeugend 6:0, 6:3 aus. Supta fertigte seinen früheren Klubkameraden Slawek in 2 Sätzen 6:2, 6:4 ab und Bedowski hatte es nicht schwer, den Bartenar Wisniewski 6:2, 6:4 zu besiegen. Bei den Damen werden wir zwei deutsche Vertreterinnen, Frau Lehfeld und Frä. Langendorff, um den Eintritt in die Schlußrunde kämpfen sehen, wo eine von beiden wahrscheinlich auf Frä. Hojanowska stoßen wird. Im Herrendoppel ist unter den letzten „vier“ das ausgezeichnete Doppel Mönning/Bedowski dieses Paar trifft hier auf den Sieger aus dem Treffen Mikolajczak/Toczyski gegen Talarczyk/Brzozowski. Es besteht wohl kein Zweifel, daß das deutsch-polnische Paar gewinnt, um sich dann voraussichtlich mit dem guten Doppel Klawery Toczyski/Borowczak im Schlußkampf auseinandersetzen. Im Junioren-Doppel stehen bereits zwei Paarungen für die Vorschlußrunde fest, und zwar das deutsch-polnische Paar Strya/Zulkowski und Ruzyczyński/Borenska. Das Paar Strya/Zulkowski hat sich durch einen leichten Sieg über Wasit/Blazczak unter die letzten „vier“ gespielt. Im Gemischten Doppel sind Frau Lehfeld/Mönning und die deutsch-polnische Kombination Frä. v. Langendorff/Bedowski als aussichtsreiche Paare anzusehen. Es kann allen Tennisfreunden empfohlen werden, sich Sonnabend und Sonntag noch einmal gutes Tennis anzusehen, ganz besonders, weil noch viel Deutsche in den einzelnen Konkurrenzen mitkämpfen. An beiden Tagen beginnen die Spiele bereits um drei Uhr nachmittags.

Amerikas Tennismeisterschaften

In der Vorschlußrunde der Herren-Einzel-Spiele bei den amerikanischen Tennismeisterschaften schlug Budge, der Wimbledon-Sieger, Parler 6:2, 6:1 und 6:3, während Cramm sich erst nach erbittertem Kampfe gegen den jungen Riggs in die Schlußrunde spielen konnte. Nachdem er die beiden ersten Sätze 0:6 und 6:8 abgegeben hatte, gewann er die entscheidenden Sätze 6:3, 6:3 und 6:2. Bei den Damen siegte Frä. Fedrzejowiska in der Vorschlußrunde über Jacobs 6:4, 6:4 und kam dadurch in die Schlußrunde.

dem Ciesiolka Jan und Sajda Andrzej für insgesamt 260 Zloty Getreide stahlen. Beide Täter wurden in Haft genommen.

Jarocin (Jarotschin)

X Angelegener Pilzsammler. Eines Morgens befand sich ein gewisser Jan Salawa im Walde der Herrschaft Koszów, um Pilze zu sammeln. Der Waldhüter Jan Mardzak wollte dem Salawa die gesammelten Pilze abnehmen, wobei es zu tätlichen Auseinandersetzungen kam. Danach entfernte sich der Waldhüter auf etwa 10 Meter und gab dann plötzlich zwei Schüsse aus der Schrotflinte ab, durch die der Pilzsammler an den Beinen verletzt wurde. Die Polizeibehörde stellt weitere Nachforschungen an.

X Neue Höchstpreise für Brot und Fleischwaren. In Zusammenarbeit mit der Bäckerei- und Fleischerinnung hat der Starost für den ganzen Kreis Jarotschin neue Höchstpreise für Brot und Fleischwaren festgelegt. Folgende Höchstpreise gelten vom 1. September: 1 Kilogramm Roggenbrot aus 65prozentigem Mehl 32 Groschen und aus 95prozentigem Roggenmehl 28 Groschen. Eine Semmel aus Weizenmehl muß bei einem Preise von 5 Groschen 60 Gramm wiegen. 1 Kilogramm Speck roh 1.80, geräuchert 2.00, Rindfleisch 1.20 ohne Knochen 1.60, Fleischwurst 1.80, Zungenwurst 1.60, Semmelwurst 0.80 und Grükwurst 0.60 Zloty. Bei Nichterhaltung dieser Preisgrenzen kommen hohe Geld- und Gefängnisstrafen zur Anwendung.

X Schweinepest. Auf dem Gute Zajrzew bei Jarotschin wurde die Schweinepest amtlich festgestellt. Im Zusammenhang damit hat der Starost die Ortschaften und Gutsbezirke Zajrzew, Pruszy, Debica und Koszów zum Schweinepestgebiet erklärt. Aus diesem Gebiet dürfen Schweine weder aus, noch in dasselbe eingeführt werden.

X Ankauf von Remontepferden. Der Starost gibt bekannt, daß in unserem Kreise im kommenden Monat zwei Remontemärkte stattfinden, und zwar am 13. Oktober um 10 Uhr vormittags auf dem Viehmarkt in Pleschen und am 14. Oktober um 11 Uhr auf dem Viehmarkt in Jarotschin.

Szamocin (Samotschin)

ds. Wochenmarktbericht. Der letzte Wochenmarkt war bei schönem Wetter belebt. Für ein Pfund Butter wurden 1.30—1.40 Zloty gezahlt. Die Mandel Eier kostete 1.00, Gänse 3.50 bis 4.00, Enten 1.80—2.50 und junge Hühnerchen 1.00—1.40 pro Stück, der Zentner Kartoffeln 1.50—1.80, ein Pfund Birnen 10—25, Äpfel 10—20, Tomaten 5—10, Pflaumen 12—20 Gr. pro Pfund. — Auf dem Schweinemarkt herrschte reger Betrieb. Für ein Paar Ferkel wurden 14 bis 28 Zloty gezahlt. — Der Vieh- und Pferdemarkt am letzten Donnerstag hatte starken Auftrieb. Man sah viele schöne Kühe, die die Landwirte wahrscheinlich wegen Futtermangels

verkaufen wollten. Das Geschäft war aber flau, es wurden nur wenig Käufe abgeschlossen, so daß viele Besitzer gezwungen waren, ihr Vieh wieder nach Hause zu nehmen. Auch auf dem Pferdemarkt war geringer Geschäftsbetrieb.

Kechnia (Erin)

X Gutsdiebstahl. Eindrehler statteten dieser Tage dem Gute Grocholn einen Besuch ab, bei dem sie es hauptsächlich auf das Tafelsilber abgesehen hatten. Gestohlen wurden Gegenstände im Werte von 3000 Zloty, dazu noch etwa 200 Zloty Bargeld. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet.

dt. Schadenfeuer. Bei dem Landwirt Wiktor Schmidt brannte ein gemauerter Stall nieder, von dem das Feuer auf die Scheune mit den Erntevorräten übergriff. Die Scheune, der angrenzende Holzschuppen wie auch die Dreschmaschine wurden vollständig eingeeäschert. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10 000 Zloty. Wie sich bis jetzt feststellen ließ, soll leichtsinniges Fortwerfen einer Zigarette schuld an diesem großen Schadenfeuer sein.

Gniezno (Gneien)

ü. Unfall beim Steinsprengen. Der Landwirt Stanislav Guziolek aus Wymyskowo Dolne war bei dem Landwirt Andrzej Jaleski in Lubochnia mit der Sprengung von Feldsteinen beschäftigt. Als eine Pulverladung nicht explodieren wollte, versuchte G. die Ursache festzustellen. Beim Herauslagern der Pulverladung aus der Steinöffnung explodierte die Ladung und zerfetzte ihm die Finger an der linken Hand. G. begab sich ins hiesige Krankenhaus, wo eine Amputation vorgenommen wurde.

Inowroclaw (Hohenjalza)

ü. Wettrennen für Radfahrer. Um den Radfahrersport zu popularisieren, veranstalteten die Kreisbehörden für physische Ausbildung am Sonntag, dem 19. d. M., ein Wettrennen für Radfahrer im Kreise Inowroclaw. Es können sich daran organisierte Berufsradfahrer sowie andere Personen beteiligen. Die Chausseestrecke ist 96 Kilometer lang und läuft durch nachstehende Ortschaften: Inowroclaw—Radojewice—Pieranie—Bakowo—Dabrowa—Bistupia—Stanonim—Dnielezzewko—Murzynno—Lipie—Gniwotowo—Gniwotowiec—Zlotniki Kuj.—Zalesie—Inowroclaw. Den Siegern werden wertvolle Preise und Diplome überreicht, die das Kreis Komitee des W. Z. sowie die einzelnen Landgemeinden stiften. Meldungen zwecks Teilnahme an dieser sportlichen Veranstaltung nehmen die Starostei und die Gemeindeämter jederzeit entgegen.

ü. Mit der Forke ins Auge gestoßen. Auf dem Gutshof Wojostwo bei Argenau ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Als dort die Arbeiterinnen einen Weiterwagen bestiegen, um auf das Feld zu fahren, hantierte die Arbeiter-

Kino Metropolis

Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags

Sondervorstellung

die luftigste Musikkomödie

„Die Herren im Zylinder“

In den Hauptrollen: das reizende Tänzerpaar Fred Astaire und Ginger Rogers. Eintrittskarten ab 40 Groschen. R. 918.

rin Dabrowska so unvorsichtig mit ihrer Forke, daß sie damit der Arbeiterin Tobinska aus Zajezerje in ein Auge stach. Trotz ärztlicher Behandlung wird das unglückliche Mädchen das Auge verlieren.

ü. Vier Brände in drei Tagen. Zum Schaden des Landwirts Dziniski in Siozisk brannten die Scheune und der Stall ab, wodurch ein Schaden von 5200 Zloty entstand. Am nächsten Tage wurden ein Strohschober und 25 Zentner Serradella in Parzanki ein Raub der Flammen. Der Landwirt Kulig beziffert den Schaden auf 500 Zloty. Hier liegt Brandstiftung vor. Am Abend desselben Tages wurden ein Strohschober und Getreideschober des Landwirts Stempinski in Siozisk eingeeäschert, die beide nicht versichert waren. Der Schaden beträgt 800 Zloty. Ferner brannte in der Nacht zum Donnerstag auf dem Gute Siforowo ein Stall ab. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt.

ü. Sitzung des Landw. Vereins Kujawien. Am Mittwoch, 8. September, hielt der Landwirtschaftliche Verein Kujawien im Deutschen Hause in Inowroclaw unter dem Vorsitz des Gutsbesizers Stübner-Wierzchoslawice die erste Sitzung nach den Ernteferien ab, um mit frischen Kräften die Winterarbeit in der Organisation wieder aufzunehmen. Nach Eröffnung der Sitzung wurde der verstorbenen Mitglieder, des Gutsbesizers Naue aus Janocin und des Administrators Otto Heinz aus Dabrowka, Kreis Mogilno, sowie des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen jungen Rittergutsbesizers Ernst Erleben aus Marulow gedacht. Zu Ehren der Toten erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Darauf erteilte Geschäftsführer Klose Auskünfte über die Jagdsteuer, Versicherungsangelegenheiten, Winterschule in Schroda und Stipendien, Führung der Wirtschaftsbücher und Anerkennung derselben vom Finanzamt usw. Daran schloß sich ein längerer eingehender Vortrag des Diplomaltdwirts Zipser aus Posen über technische Fragen für die Herbstbestellung, das Erntergebnis und die Preisbildung, Auswinterung und Sortenfestigkeit. Der Redner gab ferner Aufklärungen über Fragen der Kunstdüngung und des Saatguts. Alsdann brachte er eine interessante eingehende Statistik aus fast allen wirtschaftlichen Gebieten. Seinem mit Beifall aufgenommenen Vortrage schloffen sich die Ausführungen eines Vertreters der Stickstoffwerke über technische Stickstoffdüngung an. Derselbe wies darauf hin, daß eine neue Art des „Azotina“, der sog. gekörnte Stickstoff in den Handel komme. Nachdem Geschäftsführer Klose seine Erfahrungen aus den 25 ihm unterstellten Ortsgruppen der Welage über Versicherungsfragen dem Baumeister Roedel vom Pöjener „Zalad Ubezp. Wzajemny“ mitgeteilt hatte, hielt der genannte Vertreter einen eingehenden Vortrag über „Fragen zeitgemäßer Feuerversicherung“, die für Groß- und Kleinlandwirte von größter Wichtigkeit ist. Hierzu gab auch der Versicherungsinspektor Trocholepszyn aus Inowroclaw weitere Auskünfte. Es wird allen Landwirten dringend geraten, eine sofortige Prüfung der Versicherungspolice vorzunehmen bzw. sich mit den jeweiligen Inspektoren über die Minderung der Versicherungssummen, Eintragung von darin fehlenden Gebäuden usw. in Verbindung zu setzen. Ferner werden Neuabschätzungen durch Sachverständige empfohlen. Jeder der Vorträge löste eine Aussprache aus.

Czarnków (Carnikau)

ü. Zwangsversteigerung. Am 14. September, vorm. 10 Uhr, findet im hiesigen Burgericht, Zimmer 6, die Zwangsversteigerung des Besitztums des Landwirts Vincent Kewers statt. Es handelt sich um eine Kleinlandwirtschaft, deren Wert auf 7710 Zloty geschätzt wird. Die Ausbietungstage beträgt 5140 Zł.

Neue Rennwagen für das nächste Rennjahr

Da mit dem Ablauf des Jahres 1937 die 750-Kilogramm-Formel ihre Gültigkeit verliert, wird in allen Werken darauf hingearbeitet, die neuen Grand-Priz-Typen für das Jahr 1938 rechtzeitig herauszubringen. Überall, wo Motorsportfachleute zusammenkommen, hört man rausen, und obwohl sich die Werte einer durchaus verständlichen Zurückhaltung hinsichtlich der Bekanntheit ihrer Pläne usw. befleißigen, sieht hier und dort manches durch, was darauf schließen läßt, daß die nächste Grand-Priz-Rennzeit „ganz groß“ werden wird. Man spricht bereits von einem fertigen neuen Alfa Romeo 1938, Maserati baut nicht nur einen 3000 ccm mit Kompressor, sondern auch einen neuen 1500er. Neuerdings soll Fiat ebenfalls den Auftrag bekommen haben, Rennwagen für die neue Formel vorzubereiten. In Frankreich sind es Talbot und Dela haye, die sich bereits auf die neue Formel festgelegt haben. Daß man in Deutschland nicht müßig zusehen wird, wie in anderen Ländern der Marsch auf das neue Rennjahr angetreten wird, liegt klar auf der Hand, gilt es doch, die Vorrangstellung zu verteidigen.

Oborniki (Obornik)

Geistliche Abendmusik

Eine seltene Freude erlebte am letzten Sonntagnachmittag die evgl. Kirchengemeinde Obornik. Nach einer fast zehnjährigen Pause war es möglich, ein schlichtes Kirchentonzert mit „Geistlicher Abendmusik“ der zahlreich erschienenen Gemeinde darzubieten.

Die Durchführung dieser geistlichen Abendmusik war nur dadurch möglich geworden, daß mehrere Sommergäste, die ihren Urlaub bei Gemeindegliedern zubrachten, einen Teil ihres Erholungsurlaubes opferten und ihr künstlerisches Können in den Dienst der Gemeinde stellten.

Herr Kramer - Bitterfeld erfreute durch seine Mitwirkung als Flöteist bei einem „Andante“ von Campagnoli. Ein aus Orgel, Cello und Flöte bestehendes Trio brachte dieses sehr anmutige und lebhaftes Stück zu Gehör, das durch eine sauber vorgetragene Soloflöte für Flöte sein besonderes Gepräge erhielt.

An der Orgel saß als bewährte Organistin Frau W i r e r, die durch diese Feierstunde auch ein erfreuliches Einfühlungsvermögen in das

Deutscher Kutter rettet englische Flieger

London. In dem englischen Hafen Scarborough lief ein deutscher Fischkutter ein, der aus den hochgehenden Wogen der Nordsee zwei englische Flieger der englischen Luftstreitkräfte gerettet und an Bord genommen hatte.

mit schwerer Havarie auf den Wogen. So wurden sie von einem deutschen Fischkutter gerettet. Leutnant Burgeß erzählte, daß er und seine Kameraden nicht damit rechneten, daß der deutsche Fischkutter sie entdecken würde und daß er dann noch rechtzeitig herankommen könnte.

Wesen klassischer und bester kirchlicher Musik bewies, dem wir gern weiteres Wachsen wünschen. Der von der Organistin geleitete Kirchenchor trug drei Abendlieder vor: „Mein schönste Zier und Kleinod“, „Nun wollen wir singen das Abendlied“ und „Nun sich der Tag geendet hat.“

Zwei von der Gemeinde gesungene Abendlieder, ein Abendpsalm, eine kurze Ansprache sowie das Abendgebet verliehen dieser „Geistlichen Abendmusik“ die Verbundenheit mit der Gemeinde.

Kunstliebende Gäste, die auf Grund der erfolgten Einladung erschienen waren, äußerten offen ihr ehrliches Erstaunen über das unerwartet gute Gelingen dieser Abendmusik. Bei

Mitteln, unser Schiff noch solange schwimmfähig zu erhalten, dennoch wies ich Sergeant Capuzet an, die Schwimmwesten zu verteilen. Die drei Begleiter und Bordmechaniker verhielten sich vorbildlich. Der Sturm war jedoch außerordentlich heftig, unser Flugboot war nicht mehr zu halten. Der eine Flügel tauchte bereits in Wasser, da war der kleine deutsche Fischdampfer heran. In einer wunderbaren Hilfsbereitschaft, die uns bereits jetzt die Sicherheit gab, gerettet zu werden, taten die Deutschen alles, was in ihrer Macht stand.

der gut gewählten Abstimmung der einzelnen Instrumente und bei der anerkennenswerten Hingabe aller Mitwirkenden, die ihr Bestes hergaben, kam die gerade für musikalische Darbietungen besonders gute Akustik der Oborniker Kirche zur Geltung, die die Gemeinde schon bei einem Adventsingen einer Posener Singschar im letzten Jahre dankbar erlebt hatte.

Indem nicht nur allen Mitwirkenden, sondern auch Fräulein J o n a n n e - R o z n o w o herzlich gedankt sei, die die eigentliche Anregung und den Entwurf zu dieser geistlichen Abendmusik gegeben hat, sprechen wir die Hoffnung aus, daß die Gemeinde in nicht allzu ferner Zeit wieder einmal eine solche musikalische Feierstunde erleben darf. Der schönste Erfolg aber wäre, wenn Eltern und Kinder Mut und Lust bekommen hätten, um die vielen noch unbekanntes Lieder im Neuen Gesangbuch neu zu lernen und in der Familie zu singen.

Poniec (Punich)

Neuer Bürgermeister. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein neuer Bürgermeister gewählt. Als Kandidaten hatten sich die Obersten Kreuzinger, Cierielski und Hauptmann Kriakowski gemeldet. Bei der Wahl fielen von 12 Stimmen 10 auf Oberst Kreuzinger und zwei auf Cierielski. Der neue Bürgermeister ist auf fünf Jahre gewählt.

Keine Aussicht auf Kalenderreform

Die Verkehrs- und Transittkommission des Völkerbundes kommt auf Grund der Mitteilungen von 22 Regierungen zu der Feststellung, daß es unmöglich ist, auch nur annähernd Einheitslichkeit in den Auffassungen der Regierungen über die Vereinbarung des Gregorianischen Kalenders und eine Festlegung der beweglichen Feiertage herbeizuführen. Die Mehrheit der orthodoxen und protestantischen Kirchen gab zu erkennen, daß sie gegen die Festlegung der beweglichen Feiertage nicht Widerstand leisten würde, daß diese aber abhängig gemacht werden müsse von der Zustimmung aller christlichen Kirchen.

Der Heilige Stuhl hat nach den der Kommission zuteil gewordenen Auskünften wissen lassen, er könne eine Aenderung des Datums der beweglichen Feste nicht ins Auge fassen, er habe seine Haltung im Laufe des gegenwärtigen Jahres durch Schritte bei bestimmten Regierungen noch betont und hervorgehoben: 1. Daß die Stabilisierung der beweglichen Feiertage einen integrierenden Bestandteil der Kalenderreform bilden müsse. Diese Stabilisierung aber müßte der Versammlung eines öumenischen Konzils unterworfen werden. 2. Was die Reform des Gregorianischen Kalenders betrifft, so würde die Einfügung von nicht mitzuzählenden Tagen die Unterbrechung der Lückenlosigkeit der Wochen zur Folge haben, und das wäre unvereinbar mit verehrungswürdigen, zum Teil jahrhundertalten Traditionen. Unter diesen Umständen ist die Transittkommission der Meinung, daß eine Tagung zur Verwirklichung einer Kalenderreform keine Aussicht auf Erfolg hätte. Die Kommission hat die Frage darum von der Tagesordnung abgelehnt.

PINGWIN-EIS Kauf - es lohnt sich!

Mietshaus Breslau gegen Zahlung in Polen zu verkaufen. Jahresmietseinnahmen RM. 10.000 Hypothekbelastung RM. 21.500. Barzahlung in Polen Zl. 60.000. Offerten an „PAE“ Poznań, Al. Marcinkowskiego 11 unter „36,33“.

Mäntel Kleider Kostüme Über 100 Herbst-Modelle in „Beyers Mode für Alle“-Septemberheft! - und alle auf drei Schnittbogen zum leichtesten Nacharbeiten. Monatlich für 1,40 z! durch Kosmos-Buchhandlung Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25

Evangelisches Mädchen 17 Jahre alt, Landwirts-tochter, sucht ab 1. oder 15. Okt. Anfangsstelle bei bescheidenen Ansprüchen. Offert. unt. 2706 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Maßschneiderei Willi Keitel ab 15. 9. Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20 (Lutherverlag) W. 6. Danke meinen verehrten Kunden f. das bisherige Vertrauen und bitte um weitere Unterstützung meines Unternehmens.

Stark und stärke Balken, Kantholz, Schnittware liefert nach Maßlisten u. ab Lager das Säge-werk der Perkiewiez-Werke in Lubowowo, p. Rosina

Jungen Müllegerellen mit Sauggasmotor verkauft, stellt sofort ein Wyn motorowy Kostrzyn.

gebamme Rowalewska, Poznań, Łąkowa 14.

Geistige Erziehung in geschäftliche Verbindung mit Deutschland! Durch die große deutsche Zeitung LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterstraße Nr. 9

Die Folge 37 des J. B. Illustrierten Beobachters vom 16. September 1937 bringt auf 56 Seiten u. a. Bilder vom Reichsparteitag in Nürnberg Preis nur 55 Groschen. Vorbestellungen erbittet die Auslieferung Kosmos-Buchhandlung Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6589. Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zusätzlich 25 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań: 207 915

Persil Henkel. Ich habe auch einmal geglaubt... man müsse sich beim Waschen quälen und plagen. - Seitdem ich aber Persil kenne und es richtig nehme, da weiß ich, dass es nichts einfacheres gibt, als Kochen der Wäsche mit Persil! Wirklich - Persil bleibt Persil! Hergestellt in den Persil-Werken. Zum Einweichen der Wäsche: HENKO, Wasch- und Bleichsalz

Gewissenhaften Klavierunterricht. Anfangsft. bis zur Konzertreise, verbunden mit musikalwissenschaftl. Vorträgen erteilt G. Zellner Diplom. Pianistin Aleja Marcinkowskiego 13

Moderne Dampfpfluggarnitur Wolf Heißdampfmaschinen, nur 8 Jahre in Betrieb gewesen, mit 4-5 Furchen Antibalanc-Flug-Dampfzage und allem Zubehör, in erstklassigem Zustand, günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 111 an „Denar“, Poznań, ul. Św. Józefa 2.

Tanzschule Szorshi, Bierackiego 12 Telefon 38-08. Für Anfänger Montag und Freitag. Für ältere Personen Mittwoch.

PELZWAREN E. LEHMANN Poznań, ul. Wrocławska 18. Geogr. 1875 - Telefon 2295. Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt. Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken. Felle aller Art werden zum Zurichten und Färben angenommen.

Die bunte Seite

Schlafwandel nimmt zu in Europa!

Vor einigen Tagen begegnete auf seiner Nachtpatrouille ein Polizist auf der Waterloo-Street in Brighton einer nur mit einem Nachthemd bekleideten Frau. Er rief sie an, sie war jedoch nicht zum Antworten oder zum Erwachen zu bringen. Der Polizeibeamte stellte fest, daß er eine Schlafwandlerin vor sich hatte und überführte sie in ein Hospital. Hier erwarbte sie unter ärztlicher Behandlung kurze Zeit später und konnte nach Hause entlassen werden.

Ähnliche Vorfälle werden in den letzten Wochen aus vielen Teilen Englands und ganz Europas gemeldet. Man ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Schlafwandel im Zunehmen begriffen ist und immer mehr Menschen von diesem seltsamen Leiden befallen werden. Aus den jüngsten Beobachtungen ergibt sich, daß man meist zwei verschiedene Arten von Schlafwandel zu unterscheiden hat. Einmal handelt es sich um den Schlafwandel, der als Folgeerscheinung von schweren Krankheiten auftritt. Darunter fallen vor allem die Epilepsie, sowie beginnende Geisteskrankheit oder aber Drüsenstörungen besonders schwerer Natur. Die zweite Gruppe sind Kranke, deren seelisches Gleichgewicht irgendwie gestört ist, die meist auf Grund einer Ueberarbeitung irgend eine Wunschvorstellung im Traum verwirklichen wollen, wozu sie in ihrem Alltagsleben aus Mangel an Zeit oder Gelegenheit nicht kommen. Der Wunsch wird aber dann so stark, daß er sich des Nachts eine Verwirklichung sucht. Die Menschen stehen aus ihrem Bett auf und legen mit viel Kraft und Geschicklichkeit auch schwierige Wege zielstrebiger zurück. Dabei sind sehr oft beinahe grotesk erscheinende Ueberlegungen beobachtet worden. Wenn man einem Schlafwandler nasse Tücher oder eine Wanne mit kaltem Wasser vor das Bett stellte, dann erwachte er, wenn er in das Wasser stieg. Aber — nach drei bis vier Tagen kletterte er an der anderen Seite aus dem Bett oder krieg über das Kopfende. Am leichtesten sind Fälle von Schlafwandel bei Kindern zu heilen, die sehr oft aus irgendeinem unbewußten Drang heraus ihre Eltern nachts suchen und in der Wohnung im Schlaf umherwandern, ohne es selbst zu wissen und oft auch ohne von den Eltern beobachtet zu werden. Nur wenn solche Fälle nicht behandelt werden, kann später eine Verschlimmerung des Zustandes eintreten und man hat dann einen Nachtwandler oder eine Schlafwandlerin vor sich, wie sie dem Polizisten in Brighton auf nächtlicher Straße begegnete.

Spazierjagd in Australien

Wenn in Australien ein neues Tier auftaucht, werden von der Regierung sofort Maßnahmen ergriffen, um ein zu starkes Anwachsen dieser Tierart zu verhindern. In Australien neigen alle Tiere dazu, sich ins Ungemessene zu vermehren. Man erlebte das nicht nur mit den Kaninchen und mit den Papageien, sondern auch mit allen anderen Tierarten, die man einführt — und seien es selbst nur die Wagnen. So hat man in diesen Tagen eine große Spazierjagd in Australien begonnen. Vorläufig wurden die Spazier nur in vereinzelter Exemplaren an der australischen Westküste beobachtet. Aber um zu verhindern, daß die Spazier auch nach anderen Teilen Australiens auswandern, untersucht man alle Züge, die nach Ost- oder Südaustralien abgehen, eingehend darauf, ob sich nicht irgendwo in einem Zug ein reiseflüchtiger Spazier versteckt hat.

Tiere, die vom Bluff leben

So tun, als ob sie gefährlich wären — Meister der Verstellung

Der Zoo in Antwerpen will nach dem Muster eines amerikanischen Tiergartens eine besondere Abteilung für „Blufftiere“ einrichten, für Lebewesen, die von der Verstellung, von der Vorspiegelung falscher Tatbestände leben oder sich doch mit ihrer Hilfe durchschlagen und auf diese Weise Gefahren trotzen. Der Bluff, der schon in unferer Menschenwelt so schöne Blüten treibt, ist in der Tierwelt nicht weniger häufig.

Man unterscheidet zwei Arten von Täuschung in der Tierwelt. Die einen Tiere tun so, als ob sie wunder wie gefährlich wären, als ob sie Giftzähne hätten und jeden sofort töten könnten. Die anderen aber verhalten sich im Augenblick der Gefahr so, als ob sie überhaupt nicht vorhanden wären. Sie machen sich so unscheinbar, daß sie einfach für das Auge verschwinden. Das geht soweit, daß eine gewisse Insektenart, die sich auf diese Kunst versteht, mitunter von der eigenen Gattung angeknabbert wird, weil ein Tier der gleichen Gattung meint, das andere Blufftier, das scheinbare Blatt, wäre wirklich ein Blatt.

Aber da gibt es noch viel schönere Bluffs. In Nordamerika (natürlich!) lebt eine halbnackte Schlange, die nur einen Meter lang wird und meist sehr dunkel in der Färbung ist. Erschreckt man diese Schlange, dann bläht sie sich auf wie eine Kobra, spreizt eine Art Rippen Schild, macht große Augen und reißt auch das

Das Rätsel des Seglers „Amelia“

Eine mysteriöse Schiffsgeschichte — die Entscheidung von Liverpool

Vor einigen Tagen ist in einem englischen Dock ein Dampfer mit dem Namen „Amelia“ fertig ausgerüstet worden. Es gibt eine ganze Anzahl Schiffe mit diesem Namen, aber die Engländer haben sich bisher immer gehütet, den Namen „Amelia“ für einen Schiffsneubau zu verwenden. Denn mit diesem Namen verbindet sich eine der unheimlichsten Geschichten, die die englische Seefahrt überhaupt zu verzeichnen hat.

Die Geschichte ist sehr alt. Die Akten, die über den Fall „Amelia“ bei den Gerichten von Liverpool liegen, sind vergilbt und brüchig geworden. Vor etwa 100 Jahren richtete ein Seemann an Bord des Seglers „Mars“ zwei Neger, die sich krampfhaft an die Trümmer eines Bootes klammerten, das offenbar an der Kamerun-Küste gestrandet war. Man nahm die beiden Neger an Bord und erfuhr von ihnen, daß sie als Sklaven auf dem Schiff „Amelia“ gearbeitet hatten. Sie versicherten nun, daß das Schiff auf hoher See Feuer gefangen habe. Mit größter Mühe sei es ihnen gelungen, sich in dieses Boot zu retten. Also mußte man das Schiff „Amelia“ der nächsten Regierungsstation als verloren anmelden.

Aber der Zufall wollte es, daß einige Tage später der Segler „Mars“ auf ein treibendes Wrack stieß, — und zwar auf das Wrack der „Amelia“. An Bord fand man zwar Spuren eines Brandes, entdeckte aber auch den Kapitän und den Steuermann mit schweren Kopfwunden erschlagen an Deck. Somit nahm man an, daß die beiden Neger eine Rebellion an Bord hervorgerufen hatten, den Kapitän und den Steuermann erschlugen, und sich dann selbst retteten, nachdem sie das Schiff in Brand gesteckt hatten. Aber — wo war die übrige Besatzung geblieben? Während man den Prozeß gegen die beiden Neger in Liverpool vorbereitete, wurden in Johannesburg ein paar Seeleute festgenommen, die früher auf dem Segler „Amelia“ gefahren waren. Man nahm sie so lange ins Verhör, bis sie gestanden, daß die Besatzung eine Meuterei an Bord versucht hatte, bei der der Kapitän und der Steuermann von Besatzungsmitgliedern getötet worden waren.

Die beiden Neger wurden aus der Haft entlassen und von einem Schausteller in einer Schaubude als die „Opfer“ der „Amelia“ dem englischen Publikum gegen Eintrittsgeld zwei Jahre hindurch gezeigt.

So was nennt sich drüben „Ehe“!

Ein Kind ist eben keine Gattin — Was die Ehefrau über ein Jahr nicht gemerkt haben will

Zur Warnung der Öffentlichkeit hat ein amerikanischer Scheidungsrichter die seltsamsten Fälle aus der Scheidungspraxis der U. S. A. zusammengestellt. Jeder soll daraus lernen und schon im voraus die Klippen vermeiden, an denen sonst auch die schönste Ehe entzweibrochen kann.

Da wurde zum Beispiel vor einigen Wochen in Tennessee eine unglaubliche Ehe zwischen Charles Johns und der neunjährigen Eunice geschlossen. Diese Heirat ist inzwischen aufgelöst worden, — und zwar auf Wunsch des Gatten, der vorher nicht feststellt haben will, daß Eunice nicht einmal bis 25 zählen kann, kein Ei zu kochen vermag, und selbst das ABC keineswegs einwandfrei beherrscht. Er hätte die Scheidung nicht beantragt, wenn Eunice bereit gewesen wäre, zur Behebung jener Uebelstände die Schule zu besuchen, da sie aber auch noch dazu zu faul war, verzichtete er auf sein junges „Eheglück“.

In New-Orleans heiratete ein Jwan Orloff seine Braut Elna Joseph. Nach genau 14 Monaten ist auch diese Ehe zerbrochen, weil Elna Joseph inzwischen feststellte, daß ihr Gatte Jwan gar kein Mann, sondern eine Frau war, die diese Ehe nur aus irgendwelchen Erbschaftsgründen einging. Freilich kößt diese Scheidung auf gewisse Schwierigkeiten, weil Joseph nachweisen muß, daß ihr die bemerkenswerte Tatsache vom weiblichen Geschlecht ihres Gatten wirklich erst im 14. Monat der Ehe bekannt geworden ist. Im anderen Fall wird sie nämlich

wegen Mitwisserschaft von der Polizei belangt werden.

Eine der großen Sensationen der New Yorker Bühne ist seit langem der atrobatische Tänzer Erne Clair. Sein Haupttrick besteht darin, daß er an einem Haltering, den er mit den Zähnen hält, eine Frau herumschleudert, die gleichfalls nur mit den Zähnen an dem Ring hängt. Jüngmal hat sich Erne Clair verheiratet und scheiden lassen, ehe er auf die Frau stieß, die dieses atrobatische Kunststück wirklich überstand und sich bereit erklärte, diesen eigenartigen Trick auch ihr weiteres Leben hindurch an der Seite Erne Clairs durchzuführen. Wenn sie es nicht mehr will, löst sich diese Ehe von selbst auf. Wie man sieht, gibt es in Amerika recht merkwürdige Ehe- und Scheidungsgründe.

Und es war doch der Apfel...

Wenn etwas ganz feststeht oder festzustehen scheint, dann geben sich die Fachwissenschaftler besondere Mühe, die Brichtigkeit einer Theorie, einer Behauptung zu beweisen. So versicherte man zum Beispiel auf einmal, Newton habe seine gute Idee mit der Gravitationstheorie gar nicht beim Fall eines Apfels bekommen, sondern auf Grund langer Untersuchungen. Es gehe nicht an, daß man einem so großen Mann wie Newton einen so banalen Gegenstand wie einen Apfel „unterlege“, um eine Brücke zu seiner Theorie zu finden.

Jetzt aber ist man auf einige interessante Notizen gestoßen, die zum Beispiel Halley über Newton hinterlassen hat. Halley hat sich besonders mit der Lebensgeschichte des Mediziners Stukeley befaßt. Am 15. August des Jahres 1726 weilte dieser Dr. Stukeley bei Newton zu Besuch. Sie machten zusammen einen Spaziergang durch den Garten und unterhielten sich über ein mathematisches Thema, als auf einmal ein Apfel vor ihnen niederfiel. Einige Augenblicke später hatte Newton die Gravitationstheorie im Kopf fertig.

Danauch wäre es also doch ein Apfel gewesen, der Newton inspiriert hätte!

Die Lebensgeschichte der tollen Herzogin

Seit dem Monat März ist die Herzogin von Bedford spurlos verschwunden, nachdem sie einen Solo-Flug über dem englischen Ueberschwemmungsgebiet ausführte. Ueber diese Herzogin, die als alte Dame noch das Fliegen erlernte und in ihrem Herzen sehr jung blieb, zirkulieren so viele Geschichten, daß sich ihre Verwandten nun entschlossen haben, eine Geschichte der Herzogin herauszugeben, die von einem berühmten englischen Biographen geschrieben werden soll.

Allerdings wird diese Lebensgeschichte nur in einer Auflage von zehn Exemplaren gedruckt und nur in den allerengsten Familienkreisen weitergereicht. Eine Veröffentlichung für das große Publikum wurde nach Prüfung der Tagebuch-Notizen der tollen Herzogin von dem Biographen und auch von den Auerwandten abgelehnt. Immerhin will man wenigstens für den engeren Kreis der Verwandten der Herzogin von Bedford eine genaue Schilderung der Umstände besitzen, unter denen diese abenteuerliche Frau lebte.

Kamelhaare werden — gepflückt

Vor rund 100 Jahren erschien in England eine erste Untersuchung über ein Thema, das die westliche Welt bis zu diesem Tage nur in sehr beschränktem Maße interessiert hatte. Der Schreiber der Studie war ein englischer Hauptmann Thomas Sutton. Und er schrieb über — Kamelhaare. Seither ist ein Weltgeschäft aus den Kamelhaaren geworden. Man „erntet“ Kamelhaare in Arabien und in Sibirien, in Turkestan und in der Mongolei, in den tartarischen Steppen und in der Mandschurei.

Dabei muß gleich ein Irrtum klargestellt werden: das Kamel mit zwei Höckern heißt Dromedar und liefert Haare, die nicht fest und nicht dicht genug sind. Die einhöckerige Sorte ist der Kamelhaarspender, der eine Weltindustrie auslöste. Die weite Ausbreitung des Kamels ist vor allem dem Umstand zu verdanken, daß das Tier Klimaschwankungen gut erträgt und Temperaturunterschiede von 30 bis 40 Grad aufnimmt und überdauert, ohne auch nur mit der spöttischen Unterlippe zu zucken.

Noch ein kleiner Irrtum: Kamelhaare werden nicht geschoren und nicht geschnitten, sondern gepflückt. Wenn das Wetter wärmer wird, bilden sich auf dem Rücken, am Höcker große Knäuel, die nach und nach abfallen, wenn man sie nicht rechtzeitig abhebt. Deshalb sieht man auch häufig bei Kamelkarawanen einen „letzten Mann“ mit einem Kamel und einem Korb. Er kontrolliert den Boden hinter der Karawane und liest die verlorene Kamelwolle auf. Man sammelt das Rohmaterial in Säcken und verkauft es dann in der ersten erreichbaren Stadt.

Meist hebt bei einem solchen Verkauf ein großes Feilschen an, weil sich Anfänger und Verkäufer nicht über die Qualität einigen können. Man unterscheidet nämlich drei Qualitäten, — eine Einteilung, die bis in die letzte Wüste und bis in die modernste Fabrik Gültigkeit hat: eine Sorte 3, die hart und dick ist und nur zu Matten und Seilen verarbeitet werden kann. Das sind die Außenhaare, die stachlig sind wie ein Kaktus. In der unteren Haarschicht findet man eine zweite Sorte, die weicher ist, aber oft brüchig wird. Daraus kann man gleichfalls keine erstklassigen Gegenstände herstellen — aber als Füller haben sich die Haare der Sorte 2 bewährt. Erst Sorte 1 ist eine zarte, starke, dauerhafte Haarfaser, die den besten Preis erzielt, — wenn man sich erst einmal geeinigt hat.

Wer hat den Tätowierungsrekord?

Vor einigen Wochen starb in Australien ein ehemaliger Seemann, von dem man versicherte, daß er der am meisten tätowierte Mensch dieser Erde war. Dieser Ruhm — dem er dadurch Rechnung trug, daß er selbst Tätowierer wurde — macht ihm nach seinem Tode nun ein Franzose streitig, der gleichfalls das Seemannsleben als Beruf erkor und auch heute noch die Meere befährt.

Von Zeit zu Zeit kann man ihn in Havre oder Marseille bewundern, wenn er sich vom Ohrspäßen bis zum großen Zeh bestaunen läßt. Denn soweit geht seine Tätowierung. Er hat alle Epizipoden des romantischen Daseins eines Robinson Crusoe auf sein Fell malen und mit Nadeln einstecken lassen. Wobei der Phantasie des Malers keine Grenzen gesetzt waren. Diese Einfallsfreudigkeit wirkte sich so aus, daß verschiedene Körperteile in einer Art verziert sind, die vor Damen nicht mehr salonfähig genannt werden kann. Da der Franzose außerdem ein Riese an Gestalt und Schulterbreite ist, versichert er, daß er, nach Quadratzentimetern berechnet, bestimmt alle Rekorde in bezug auf die „Kriegsbemalung“ in dieser dauerhaften Form halte. Man wird die entsprechenden Quadratzentimeter-Berichte aus Sydney abwarten müssen!

Wissenswertes Zahlen-Merke!

In Amerika ist ein Klub gegründet worden, der sich die Aufgabe stellt, Moral und guten Ton in den Filmen zu überwachern. Dieser Klub stellt fest, daß ein Filmfuß nicht länger als 5 Meter sein darf. 5 Meter laufen in elf Sekunden ab, und das ist nach Ansicht des Klubs ausreichend.

In den Autobussen und Straßenbahnen von London sind im vorigen Jahre 98.000 Regenschirme stehen geblieben.

Die Statistik bringt zuweilen seltsame Ueberwachungen; sie berichtet zum Beispiel, daß nicht weniger als 19 Neger im vorigen Jahre in Süd-Afrika durch Hagelschlag getötet wurden. Noch verblüffender aber wirkt die Feststellung, daß in England im vorigen Jahre 92 Menschen durch Sturz aus dem Bett tödlich verunglückt sind.

Die erste Filmschauspielerin, die wirklich hohe Gagen erhielt, war Mary Pickford. Im Jahre 1915 schloß sie einen Vertrag ab, der ihr eine Gage von 2000 Dollar wöchentlich und 50 Prozent von den durch ihre Filme erzielten Gewinnen zusicherte.

Die Kundgebung der Frauen

„Alles was wir tun, tun wir letzten Endes für das Kind“

Nürnberg, 10. September.

Wie in jedem Jahr, so wurde auch diesmal die Kundgebung der Frauen in Nürnberg mit der Rede des Führers Adolf Hitler zu einer besonderen Stunde. Bis auf den allerletzten Platz war die Luitpoldhalle heute nachmittag von Frauen und Müttern aus allen Schichten und Gauen des Reiches besetzt. In seiner halbständigen Ansprache an die Frauen richtete der Führer zunächst herzliche Worte des Dankes an die Reichsfrauenführerin der NSDAP, Frau Schulz-Klink, der es gelungen sei, die größte Frauenorganisation der Welt aufzubauen, die nicht ein Gegenpol sondern eine wundervolle Ergänzung zu den Kampforganisationen der Männer sei. Gebannt hingen aller Blicke am Führer, als er vom Sinn und von den Grundlagen der Familie sprach. In aller Herzen drangen seine Worte, in denen sehr viel und so tiefes menschliches Verständnis lag, seine Erkenntnis vom Sinn des Lebens, der Ehe und der Familie. Der Führer, der die Kameradschaft seiner Kämpfer geschaffen hat, sprach hier mit großem Versehen von der Kameradschaft im kleinsten Kreise, der Kameradschaft in der Ehe. Mit feinsinniger Ironie zeigte er die Schwächen von Mann und Frau auf, die es zu überwinden gelte. Dann klang wieder der Ernst des die Verantwortung tragenden Führers aus seinen Worten, als er vom Glück der Familie sprach und zeigte, wie in der Erfüllung dieser Verpflichtung der Sinn des ganzen nationalsozialistischen Kampfes liegt.

„Alles, was wir tun, tun wir letzten Endes für das Kind! Und wenn wir oft glauben, für uns und unsere Zeit zu sorgen, so ist der höchste Sinn unserer Arbeit und unseres Lebens doch nur der eine: Das Leben unseres Volkes zu sichern. Das ist letzten Endes die größte und schönste Belohnung, die es gibt. Jedes Mitglied der beiden Geschlechter kann hier seine Pflicht und seine Aufgaben erfüllen. Jeder Mann und jede Frau, sie können unter diesem großen Gesichtspunkt auch ihrerseits mithelfen, nicht umsonst gelebt zu haben, sondern ihrem eigenen Leben einen höheren Sinn zu geben. Ganz gleichgültig wo sie stehen, ganz gleichgültig, wie sie im einzelnen ihr Lebenswerk vollbringen, und ihrer Aufgabe genügen. Am Ende wird nach einer erfüllten Pflicht immer wieder das Bewußtsein die Belohnung geben, nicht umsonst für die vergangene Zeit gearbeitet zu haben, sondern für eine spätere Nachwelt, für Generationen, die nach uns kommen und die genau so leben wollen, die nicht nur leiden, sondern genau so wie wir auch Freude, große und schöne Freude erleben werden.“

Der Führer gedachte in herzlichen Worten der Aufgabe der deutschen Frau als Erzieherin der deutschen Jugend und damit Gestalterin der lebendigen Zukunft des deutschen Volkes und stellte dann fest: „Die Männer werden bei uns erzogen zu einem harten Geschlecht. Die deutsche Frau kann das Bewußtsein besitzen, daß die kommenden Generationen der Männer den Frauen wirklich und wahrhaftig Schutz und Schild sein werden. Die Männer aber können die beglückende Gewißheit haben, daß die deutschen Frauen der Zukunft ihnen mehr noch als je zuvor die treuesten Gefährtinnen ihres Lebens sein werden.“

Mit einem Dank an die deutschen Frauen für ihre Arbeit und ihre Opfer, die sie Jahr um Jahr der Nation bringen, schloß der Führer unter nichtendwollendem Beifall seine Ansprache.

Ausbildungs- und Unterstützungsfonds für die Gauverlage

Nürnberg, 10. September.

Der Reichsleiter für die Presse der NSDAP, Pp. Amann, hat eine Reihe von Maßnahmen getroffen und in Nürnberg bekanntgegeben, die für die weitere Entwicklung der Parteipresse und für die soziale Betreuung ihrer Gefolgschaftsmitglieder von entscheidender Bedeutung sind. Durch die großzügige Maßnahme und die Stiftung eines Fonds, dem aus Mitteln des Zentralparteiwerlages für die nächsten Jahre des Aufbaues jährlich 100 000 RM zur Verfügung stehen, wird die Ausbildung des besonders befähigten verlegerischen und schriftleiterischen Nachwuchses der Gauorgane gefördert. Ferner ist eine Unterstützungskasse für die Gefolgschaftsmitglieder der Gauorgane gegründet worden, deren Mittel nicht aus Beitragsleistungen, sondern von den Verlagen aufgebracht werden. Auch hierfür stellt der Zentralverband der NSDAP 100 000 Reichsmark einmalig zur Verfügung.

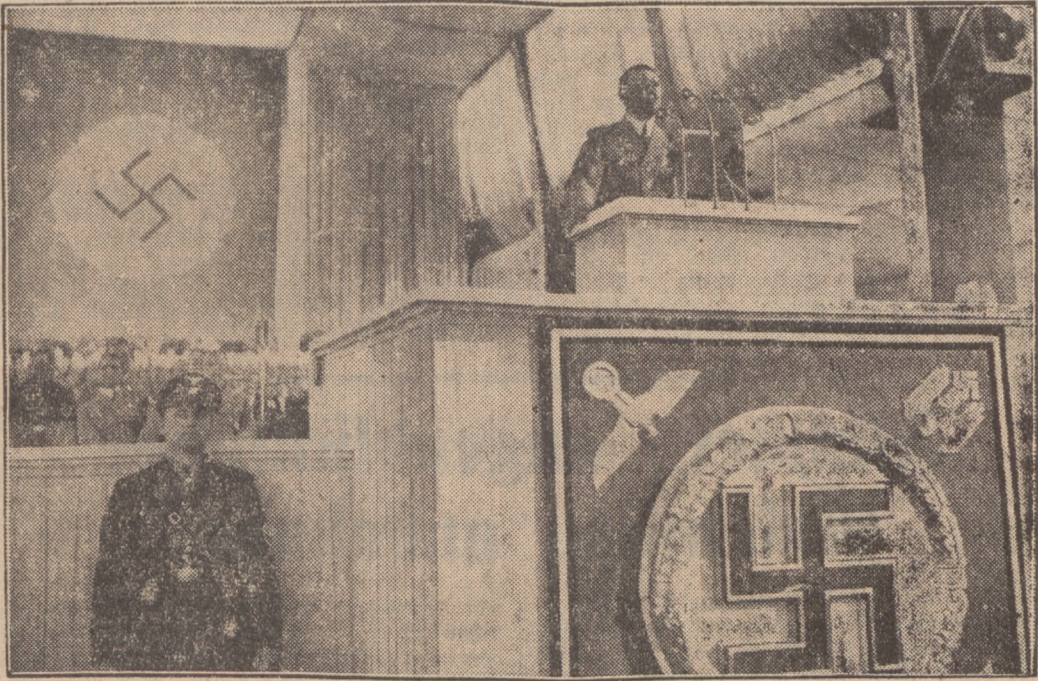
Empfang des Diplomatischen Korps

Nürnberg, 10. September.

Der Führer empfing am Freitagnachmittag im großen Saal des „Deutschen Hofes“ die in Nürnberg anwesenden ausländischen Missionschefs zum Tee. Bei dieser Gelegenheit gab der Führer in einer Ansprache seiner und des deutschen Volkes Befriedigung und seinem Dank dafür Ausdruck, daß das Diplomatische Korps in so großer Zahl seiner Einladung gefolgt sei, und für das große Interesse, das die Mitglieder des Diplomatischen Korps den Beratungen des Reichsparteitages entgegen-

brächten. Der Führer betonte, daß der Reichsparteitag keine politische Parteiveranstaltung, sondern ein nationales Fest des gesamten deutschen Volkes sei und als solches gewertet werden müsse.

Namens des Diplomatischen Korps sprach als ältester Missionschef der französische Botschafter Francois-Poncet den Dank des Diplomatischen Korps für die ihm erwiesene Gastfreundschaft aus. Die Anwesenheit so zahlreicher fremder Diplomaten in Nürnberg lege Zeugnis ab für das ehrliche Bemühen und den guten Willen der fremden Völker, das Leben und Streben des Dritten Reiches zu verstehen und zu erfassen. Sein Wunsch sei es, daß sich die deutsche Volksgemeinschaft einmal zu einer Gemeinschaft der Völker erweitern möge.



Kundgebung der NS-Frauenchaft in der Kongreßhalle in Nürnberg.

In der Kongreßhalle in Nürnberg fand am Freitag nachmittag die Tagung der NS-Frauenchaft statt, in deren Verlauf der Führer und Reichsminister grundräßig über die Stellung der Frau im neuen Deutschland sprach. Fast 30 000 Frauen hatten sich zu dieser Feier in der Luitpoldhalle eingefunden. Unser Bild zeigt den Führer während der Rede.

Der rote Kronprinz

Raganowitsch, der Schwager Stalins

Aus Moskau kommt die Meldung, daß Raganowitsch zum Chef der russischen Schwerindustrie ernannt ist. Damit hat „der rote Kronprinz“, Stalins bester Freund und Schwager, den vielleicht mächtigsten Posten bezogen, der neben der Stellung Woroschilows im Sowjetreich unter Stalin zu vergeben ist.

Die Geschichte dieser Karriere ist eine Geschichte, geschrieben mit dem Blut jener „Genossen“, die auf Raganowitsch' Geheiß als Verräter dem Generalstaatsanwalt überantwortet wurden; seine Karriere ist aufgebaut aus Schweiß und Blut der russischen Bauern, denen er als „Kornkommissar“ die letzte Habe abpreßte. Es ist die Geschichte eines ukrainischen Judenjungen, der aufstieg zum Knecht eines Volkes, das einst frei und mächtig war...

Im Hintergrund die G. P. U.

Lazar Moisewitsch Raganowitsch — kein Bauer im weiten Sowjetreich, der diesen Namen nicht kennt. Raganowitsch, das ist jener Mann gewesen, der als Chef der Kornkommission im Jahre 1932 persönlich mit einem Schwarm von G. P. U.-Beamten das Land durchstreifte, die Höfe kontrollierte — wehe dem, den er erwischte! Wehe jenem Bauern, der nicht den erpresserischen Befehlen des „Kommissars“ Folge geleistet hatte! Das Exekutivkommando, das Raganowitsch auf diesen Reisen begleitete, arbeitete rasch. Tote kündeten den Weg, den der Kommissar durch das Land genommen...

Doch dies ist keineswegs der einzige ehrenvolle Posten gewesen, den Stalins bester Freund bekleidete. Kaum, daß Stalin im Jahre 1928 die Macht an sich gerissen, rief er den Ukrainer nach Moskau. Kurze Zeit später waren sie nicht nur befreundet, sondern auch verschwägert. Von diesem Zeitpunkt an haben die beiden als unzertrennlich gegolten...

So ist es nicht verwunderlich, daß auch der „beste Freund“ es war, der den Auftrag erhielt, die Moskauer Sowjets von „Trotzkisten“ zu reinigen. In diesen Wochen glück seine Wohnung mehr einem Generalstabsquartier. Am Tage kamen die Staatsanwälte, die Fabrikdirektoren, die „zuverlässigen Genossen“ — in der Nacht schließlich ein Rudel von Agenten und Häschern um das Haus und am kommenden Morgen unterzeichnete Raganowitsch die Verhaftungsbefehle der „Verräter“. Er gab den

Auftakt zu der grauigsten Blutwelle, die die Menschheit je in Friedenszeiten erlebte.

Der rote Kronprinz

Im Volk hieß er schon während der letzten Jahre der „rote Kronprinz“. Wie oft lief das Gerücht in den letzten Monaten um, Stalin liege auf dem Sterbebett. „Und wer wird kommen, wenn uns der Himmel von diesem Satan erlöst“, raunte das Volk auf den Gassen und Märkten sich zu. Und die „Eingeweihten“ flüsteren: „Dann ist Raganowitsch der kommende Mann. Er ist der beste Schüler unseres Väterchens Stalin. Als Kornpirat hat er bewiesen, daß niemand das Volk besser auszusaugen versteht als er. Als „Reiniger“ der Moskauer Sowjets hat er gezeigt, daß er hinter keinem Blutäuser zurücksteht. Auf ihn allein hört selbst Stalin.“ Und als während der letzten Monate des grauigen Nordens kein Ende war, da dachte man zwar in der Welt, Stalin haufe ganz allein im Kreml, verbarrikadiert hinter Mauern und Posten. Ja, er hat dort so gelebt. Aber einer hat tagein, tagaus Zutritt gehabt. Einer war da, dessen Wort jedes Todesurteil aufheben, jeden Freispruch in eine sofortige Exekution verwandeln konnte: Lazar Moisewitsch Raganowitsch. —

Raganowitsch „rettet“ die Eisenbahn

Doch Raganowitsch schien aus seiner Zeit als Kornkommissar gelernt zu haben. Haß und Todfeindschaft der Bauern hat er sich zugezogen, als er persönlich in ihre Höfe eindrang und die letzten Halme aus den Scheunen holte — er zog es vor, für eine Zeit dem Blatfeld der Deffentlichkeit zu entweichen.

Gewiß, noch hielt er immer das Schicksal über Leben und Tod Hunderttausender in der Hand, und nur zu oft hieß sein Wort: „Tod“. Doch dieses Wort fiel nicht im Blatfeld der Deffentlichkeit — nach außen hin fielen und vollstreckten andere das Urteil — es fiel im Privatkabinett des „Schwagers und besten Freundes“. — Nach außen hin weihte er seine „bewährte Arbeitskraft“ der Wirtschaft. So wurde Raganowitsch Generalkommissar für das russische Eisenbahnwesen.

Dieser Stellung kommt überragende Bedeutung zu, denn von einem geregelten Verkehrsleben hängt sowohl die Versorgung der Landbesteile mit Lebensmitteln als auch die Durchführung der Truppentransporte im Kriegesfall

ab und beides ist für die Existenz des Sowjetreiches von gleich elementarer Bedeutung. Es ist bekannt, daß vor einigen Jahren die lebhaftesten Klagen laut wurden über die Zustände des russischen Verkehrswezens. Manche Züge gingen einfach verloren, eine Eisenbahnkatastrophe folgte der anderen — ein heillofes Verkehrschaos war entstanden. Damals rief Stalin seinen Freund Raganowitsch auf diesen Posten, und der begann mit der hinreichend bekannten „eisernen Faust“ aufzuräumen. Zunächst sperrte er die Bahnen für den gesamten Personen- und insbesondere Auslandsverkehr und begann, alles verfügbare rollende Material zur Sicherstellung der Lebensmitteltransporte zusammenzufassen. Auf dieser Grundlage begann er mit einer Flut von Bestimmungen und unter Androhungen schwerster Strafen aufzubauen.

Weg über Leichen

Und nun ist Schwager Raganowitsch abermals eine Stufe heraufgelockert zur höchsten Macht im Sowjetstaat: er ist Volkskommissar der Schwerindustrie geworden.

Die Bedeutung dieser Stellung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn von der Schwerindustrie hängt bei der fortschreitenden Technisierung des Sowjetreiches sowohl der „Aufbau“ im Frieden ab — insbesondere aber die Schlagkraft einer Armee, die wie die russische weitestgehend durchtechnisiert ist.

Wir zweifeln nicht, daß der Jude Raganowitsch die Erwartungen erfüllen wird, die Schwager Stalin in ihn setzt. Hat doch schon Stachanow die Methoden gelehrt, wie man aus dem Schweiß der Arbeiter um Hungerlohn immer höhere Leistungen herauspreßt, und die G. P. U. hat bewiesen, daß sie jeden, der nicht nach der Peitsche des Gewaltigen der Sowjetindustrie tanzt, als „Saboteur“ erledigt.

Dr. B. G.

Frauen an der roten Front

An der Asturienfront kämpfen in den bolschewistischen Linien jetzt auch wieder Frauen. Sie sind in überwiegender Zahl den Maschinengewehrabteilungen zugeteilt worden.

Bekanntlich wurden schon zu Beginn der Kämpfe in Spanien weibliche Abteilungen bei den Roten eingesetzt, die aber nach wenigen Monaten infolge der katastrophalen Zunahme der Geschlechtskrankheiten wieder aufgelöst wurden.

Bolksdeutsche

Rundfunksendungen

- 12. September 10.30—11: Hans Klöpfer, ein Dichterbildnis. RS. München.
- 11.45—12: Der Kuckuck von Hahnenkreuth von Hans Wählt (Sudtendeutscher). RS. Köln.
- 18—18.50: „Zwischen Dolomiten und Hohen Tauern“, Odtiroler Volkslieder und Volkstänze. RS. Köln.
- 14. September 10—10.30: Singendes Alpenvolk auf dem 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau — Kärntner und Steiermärker. RS. Breslau, Frankfurt, Saarbrücken, München, Leipzig.
- 15. September 21.15—22: Durch Busch und Brärie. Junksfolge um Friedrich Gerstäder, RS. Frankfurt.
- 16. September 18—18.20: Ein junger Deutscher reist durch Marokko. Deutschlandsender.
- 21.30—22: Klingende Sänge an der Grenze von Rittner, Bauern und Landsknechten, RS. Saarbrücken.
- 17. September 10.30—11: „Als Segelfluglehrer nach Uebersee“ — Karl Bauer erzählt, RS. Stuttgart, RS. Berlin.
- 20.10—22: „Wien — einmal anders“, Zusammenstellung Oskar Jölli. Deutschlandsender.
- 20.10—20.50: Volkslieder und Jodeler aus der Steiermark. MGB. Sängerbund Antitelfeld. RS. Leipzig.
- 21.15—22: Deutsche im Ausland hört zu! Zum Tag des deutschen Volkstums — Deutsche in aller Welt — Gestaltung: Leon Hora. RS. Breslau.
- 22.20—22.35: Deutscher Geist — Deutscher Osten. Zu den Reden Josef Radlers. RS. Königsberg.
- 18. September 19—19.45: Zum Tag des deutschen Volkstums. Bild über die Grenze. RS. Köln.
- 18.45—19: Volksdeutsche Weifestunde. Tag des deutschen Volkstums. RS. Leipzig.
- 20—22: Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserm Land! Volksdeutsche Weifestunde zum Tag des deutschen Volkstums. — Gestaltung F. H. Keimeisch. Als Einlage (gegen 20.45): Hie Burbach — hie Batschla. Aus dem Leben Saarpfälzer Siedler. RS. Saarbrücken.
- 19. September 17.20—18: Tag des deutschen Volkstums. Volksdeutsche Weifestunde. Deutschlandsender.
- 18—19: „Wir sind ein Volk, das keine Grenzen kennt.“ Volksdeutsche Weifestunde. RS. Frankfurt.

Mahnende Male im Deutschen Land

Von Karl Rütge

Der Hakenkreuzfelsen am Kaffelstein

Gegenüber dem hochstehenden Schloß zu Wertheim am Main, auf bayerischem Gebiet, ragt der Kaffelstein mit derber Felsenmaße. Da sich diese Nase fürtrefflich dazu zu eignen schien, den badisch-wertheimischen Bürgern von 1929 bereits ein Hakenkreuz mahnend und aufrüttelnd in die Fensterheiben blicken zu lassen, so malten drei entschlossene „Nazis“ ein großes schwarzes Hakenkreuz auf weißem Grund dem roten Felsen auf.

Wertheim tobte. Die badische und die bayerische Regierung wurden in ausdauernden Papierkrieg gekehrt, und das Todesurteil nach langer Verhandlung über den Stein mit dem Mahnmale erlangt. Der Felsen barst unter lauem Hall (Kosten 155 Reichsmark) . . . und rüttelte doch das Land am Main noch nicht vollständig wach.

Jetzt erhebt sich an Stelle des gesprengten Felsens, dem ein Mahnkreuz aufgemalt war, ein Ehrenmal der Bewegung, das zugleich zum Ehrenmal des neuen Staates wurde.

In der Golzheimer Heide steht ein Kreuz

Im Abwehrkampf an der Ruhr setzten deutsche Männer Ehre und Leben ein, um das Land zu verteidigen, das Schwächlinge preisgegeben hatten. Von Westfalen-Truz und -Treue singt manch Lied aus diesem Kampf. Ein Kämpfer fiel in diesem ungleichen Ringen, dessen Wiege im grünen Gewoge der Schwarzwaldberge stand: Albert Leo Schlageter.

Die Franzosen erschossen diesen Weltkriegsoffizier in der Golzheimer Heide am 26. 5. 1923. Und wo der grausame Schrei der Gewehrflügel peitschend über das Land drang, steht heute für den Freiheitskämpfer ein Mahnmale.

Was dir das große Kreuz sagt? Fragst du? Du wirst es wissen!

Die acht Türme zu Lannenberg

Zu Beginn des Weltkrieges wurde auf dem alten Schlachtfeld von 1410, nahe bei Lannenberg, eine Schlacht geschlagen, die in der Kriegsgeschichte einen klingenden Namen zugeht. Wo die asiatischen Völkerwogen zerbrachen, erheben sich als Mahnmale acht wuchtige, kantige, dunkelrote Türme, die weit hin ragen über das Hügelland, über die Waldstücke, Seen, Felder und Ortschaften.

Der den Sieg errang, Hindenburg, ging zur ewigen Ruhe ein in diesem Ehrenmal, das ein gewaltiges Grabmal darstellt für eine gewaltige Leistung und ein großes Lebenswerk.

Kyffhäuser

Die Kaiserfagen des Mittelalters sagten die Gründung eines glücklichen deutschen Weltreiches voraus. Entstand es nach der Gründung des Kaiserreiches 1871? — Ein mächtiges Ehrenmal entstand aus Anlaß der Reichsgründung auf dem Kyffhäuser nahe bei Nordhausen am Harz, das an jener Stelle steht, wo am lebhaftesten die Sagen vom Heldenkaiser Barbarossa raunten.

Das Denkmal, das als Mahnmale und als Dank für den ersten Hohenzollerntaiser 1896 eingeweiht wurde, ist die größte Bergdenkmalsanlage in deutschen Landen, mit 70 Meter hohem Turm, 81 Meter Gesamthöhe; der Denkmalshof kann 25 000 Menschen aufnehmen. Die Sprache der Zahlen und die Menge der Steine hat leider nicht das glückliche Weltreich der Deutschen zu verfinnbildlichen vermocht, als das es gedacht war.

Von Wesel nach Leipzig

Nähe der breiten Flut des altersmüden Rheins, auf der Schillwiese zu Wesel, überschatteten elf Eichen ein Ehrenmal, das den elf Schillischen Offizieren errichtet wurde. 66 französische Soldaten erschossen diese elf, die nach dem Urteil als „Straßenräuber“ den Tod fanden — während es Freiheitskämpfer waren, die 1809 bereits auszogen, um das fremde Joch unter Führung Schills und seiner Schar abzuschütteln.

Das Beginnen scheiterte; allein es rüttelte Launeit und Verzagtheit wach. Vier Jahre später, 1813, begann der Kampf um die Freiheit; 1815 war er entschieden.

Das Denkmal zu Leipzig, das an die Völker-

schlacht gemahnt, hält zugleich die Erinnerung an das große Ringen um Deutschlands Freiheit lebendig. Es ist noch mächtiger als das Denkmal auf dem Kyffhäuser, 91 Meter hoch und blickt weithin über die große Ebene, in der die Schlacht geschlagen wurde, die das Schicksal Europas entschied.



Hermann

Oft lag deutsches Land unterdrückt, durch Jahrhunderte, ein Jahrtausend schon zurück.

Die Deutschen zerschlugen unter Hermann, des Cheruskers, Führung im Jahre 9 unserer Zeitrechnung die Herrschaft der Römer und machten das Land frei. Im grünen Dämmer des Teutoburger Waldes erklangen die harten Schläge der Germanen, nahe dem heutigen Detmold.

Und dort erhebt sich, hochragend und heldisch, die aus Kupfer geschmiedete Figur Hermanns, 17 1/2 Meter hoch, die auf 30 Meter hohem Unterbau steht. Das Schwert, Symbol des Kampfes und des Schutzes, sieht man in weitem Umkreis. Es zieht die Blicke an und macht die Herzen stolz und froh.

Zilchners augenblicklicher Aufenthalt unbekannt

Berlin, 10. September.

Gleich nach der Verkündung des deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft hat sich Reichsminister Dr. Goebbels bemüht, den augenblicklichen Aufenthaltsort des deutschen Forschers Dr. Wilhelm Zilchner ausfindig zu machen, um ihm die Mitteilung von der Ehrung durch den Führer zukommen zu lassen. Das ist bis zur Stunde noch nicht gelungen. Auf Bitten der Reichsregierung hat sich die englische Regierung zur Verfügung gestellt, dem Nationalpreisträger Zilchner, soweit englische Behörden mit ihm in Verbindung kommen, diese freudige Mitteilung zu machen.

Dr. Wilhelm Zilchner trat seine sechste Expeditionenreise nach Singliang in Zentralasien

von Deutschland aus Mitte Juli 1934 an. Er begab sich zunächst nach Britisch-Indien, um dort erst erdmagnetische Messungen durchzuführen, und dann nach China. Von Schanghai aus stieg er ins Innere vor, um seine Forschungen in Singliang, auf dem größten Plateau der Welt, fortzusetzen. Bei der Expedition drang er nicht nur in ein Gebiet vor, das durch seine natürliche Beschaffenheit der wissenschaftlichen Erforschung größte Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg legte und den größten Einlaß an Mut, Standhaftigkeit und Entbehrungsfähigkeit erfordert, sondern auch in ein Gebiet, das in letzter Zeit schwere politische Unruhen erlebt hat. Religiöse, nationale und rassische Gegensätze sowie der Widerstreit aus-

ländischer Mächte haben Zentralasien zu einem Herd der Unruhe gemacht. Völkerrechtlich gehört das Gebiet zu China, aber der Einfluß der Zentralregierung in Nanjing wird durch die örtlichen Gewalten häufig genug schwer behindert. Die politischen Unruhen in Zentralasien sind wohl auch schuld daran gewesen, daß Dr. Zilchner und sein Begleiter Haad trotz ihrer rein wissenschaftlichen Tätigkeit politisch verdächtigt und in der Stadt Khotan in Haft genommen wurden. Das Schicksal des berühmten Gelehrten hat die deutsche Regierung mit größter Besorgnis erfüllt, und sie hat keine Mühe gescheut, seine Befreiung zu erreichen. Durch die entgegenkommende Hilfe befreundeter Regierungen ist es gelungen, General Ma-Ho-Schan in Khotan davon zu überzeugen, daß dem deutschen Forschungsreisenden nichts ferner liege, als sich in innere Wirren von Singliang einzumischen, sondern daß er, wie sein ganzes Lebenswerk beweise, nur den Wunsch habe, der Wissenschaft und dem Fortschritt zu dienen. General Ma-Ho-Schan habe zugesagt, daß er Dr. Zilchner und seinen Begleiter unter Bedeckung an die indische Grenze geleiten lassen werde.

Man muß sich nun vorstellen, daß sich Dr. Zilchner, überanstrengt von den schweren Entbehrungen der letzten Monate, auf einer Karawanenstraße auf dem Wege nach Indien befindet. Von Khotan aus bis zur ersten indischen Bahnhstation jenseits des Himalaja-Gebirges ist auf Kamelen oder chinesischen Ponys im schwierigsten Gelände, das auf dem Karakorum-Paß die 4000-Meter-Grenze überschreitet, eine Gesamtstrecke von etwa 750 Kilometer zurückzulegen. Rechnet man einen Tagesdurchschnitt von 30 Kilometer und einige Ruhetage, so wird Zilchner etwa einen Monat für diese Reise gebrauchen, sofern nicht Unvorhergesehenes eintritt.

Heute weiß der berühmte Forscher noch nicht, daß ihn die freudige Nachricht erwartet, vom Führer mit dem Nationalpreise ausgezeichnet worden zu sein. Die Reichsregierung hat Besorgnis getroffen, daß Dr. Zilchner bei seinem Eintreffen in Indien sofort die Nachricht von der hohen, ihm zuteil gewordenen Ehre erhält, daß er und sein Begleiter jeden erforderlichen und möglichen konsularischen Schutz erhält.

Am 13. d. Mts. wird Dr. Zilchner seinen 60. Geburtstag begehen. Es wäre eine Freude für das ganze deutsche Volk, wenn den mutigen Forscher die Nachricht von der verdienten Auszeichnung noch bis zu diesem Tage erreichte. Alle Deutschen werden wünschen, daß Dr. Zilchner die reiche Ausbeute seiner Forschungsreisen bergen und in Deutschland, unterstützt von seiner tapferen Tochter Erika Zilchner, der Wissenschaft der gesamten Welt zugänglich machen kann.

Wilhelm Zilchner

Zu seinem 60. Geburtstag am 13. September.

Von Kurt Fervers.

Gewiß ist die Welt kein geworden. Luftschiffe, Flugzeuge, Schnellampfer und FD-Züge lassen früher erscheinende Strecken in kürzester Frist bewältigen, Rundfunk und Kabel verbreiten Nachrichten mit einer einst nicht vorstellbaren Geschwindigkeit.

Und dennoch gibt es auch auf dieser modernen „kleinen“ Welt noch unermesslich weite Gebiete, die trotz aller technischen Erfindungen stumm geblieben sind, die sich ihre Rätsel und ihre Geheimnisse bewahrt haben. Dort lebt auch heute noch das Abenteuer und harret der Männer, die nach ihm greifen. Nord- und Südpol, Innerafrika und Asien sind Gebiete für Forscher und Abenteuerer, für Wissenschaftler und Kämpfer. Wer kennt nicht die Namen derer, die dort ihr Arbeitsfeld suchten und fanden, wer kennt nicht Fridtjof Nansen, Roald Amundsen, Sven Hedin und Colin Ross, um nur einige zu nennen.

Einer von ihnen ist auch der Deutsche Wilhelm Zilchner, der jetzt seinen 60. Geburtstag feiern kann und der auf dem diesjährigen Reichsparteitag mit dem Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden ist. Früh schon griff er in München Geborene zur Tat. Der 23jährige Offizier überquerte 1900 Pamir, das „Dach der Welt“. Drei Jahre später unternimmt er eine Expedition nach Nordosttibet, durch das Ngololgebiet. Weiter führt ihn der Weg von Schanghai nach Han-Kau, über Vanichou nach Kumbum zu den Quellen des Hoangho. 1906 ist er wieder in der Heimat. Das Jahr 1910 sieht ihn in Spitzbergen. 1911—1912 leitet er die zweite deutsche Südpolexpedition, bei der das Prinzregent-Luitpold-Land und eine große Eisbarriere im Weddellmeer entbezt werden.

Der Weltkrieg unterbricht die vielfältigen weiteren Pläne. An der Westfront kämpft Hauptmann Zilchner, diesmal nicht gegen Naturgewalten, sondern gegen Menschen, die die Heimat bedrohen.

1925 kann er seine Arbeit wieder mit großer Planung aufnehmen. Eine geophysikalische Expedition führt ihn nach Somjetland, China, Tibet und Indien. Zwei Jahre lang zieht er dort hin und her, beschäftigt mit Geländebeobachtungen, meteorologischen Beobachtungen und mit der Schaffung von astronomisch festgelegten erdmagnetischen Stationen in einem in dieser Hinsicht nahezu unbekanntem Gebiet. Dann ist es wieder lange Zeit ruhig um ihn, denn der Forscher pflegt nicht viele Worte zu machen und eine große Kellame spielen zu lassen. Bis vor einigen Monaten sein Name wieder durch die Zeitungen ging. Der früher schon einmal Totgesagte sollte wieder ernstlich bedroht, in den Händen chinesischer Räuberbanden sein. Schließlich stellte es sich heraus, daß er irgendwo im Verdacht der Spionage von mehr oder weniger bedeutenden Behörden festgehalten worden war.

Das dürfte für ihn schwerlich angenehm gewesen sein. Aber jedenfalls war es ihm auch nicht neu. Denn daß man ihn für einen Spion hielt und ihm mehr als mißtrauisch begegnete, davon konnte er ja immer wieder erzählen in dem Bericht von seiner Expedition 1926—1928. „Om mani padme hum“, nach dem alten buddhistischen Gebet, hat er dieses (im F. A. Brodhaus-Verlag, Leipzig erscheinende) Buch, das so überaus viel von den Eigenarten seines Forscherlebens berichtet, genannt.

Ja, es gibt schon merkwürdige und manchmal gar nicht so beneidenswerte Situationen, wenn man — im wesentlichen auf sich selbst und einige Diener und Freunde angewiesen — fremdes Land durchkreuzt. Zum Beispiel sind dann auch Einladungen von einem Generalgouverneur trotz des zu erwartenden guten Essens eine keineswegs sichere Freude. Von dem Generalgouverneur in Tihwa erzählte man sich nämlich so nebenbei, daß er — einige Zeit, bevor er Zilchner zu sich lud — sieben Personen nach einem festlichen Mahl, zu dem sie mit großen Ehren geladen waren, den Kopf abschlagen ließ. Waren Sie, lieber Leser, unter solchen Umständen der Einladung des „Dudewin“ gefolgt? — Zilchner tat es, allerdings, wie er zugibt, mit „gemischten Gefühlen“. Zumal er hier auch einigermaßen „verdächtig“ war.

Natürlich gibt es auch beschaulichere Geschichten von solch einer Forschungsfahrt zu erzählen. Oder erscheint es nicht nett und humorvoll, daß in Tibet das Mißtrauen von hohen Behörden durch geschicktes Manipulieren mit Vorsalbe als Mittel gegen aufgesprungene Haut gut zu beschwichtigen ist? „In Tibet muß man sich zu helfen wissen“, meint Zilchner.

Er wußte sich immer zu helfen, nicht nur in Tibet. Größte Strapazen, unüberwindlich erscheinende Hindernisse hat er auf seinen Reisen bewältigt. Dabei waren die finanziellen Mittel oft äußerst knapp bemessen, die Ausrüstung dementsprechend keineswegs so komfortabel, wie das vielleicht wünschenswert gewesen wäre. Gerade die eben erwähnte China-Tibet-Expedition litt unter mancherlei Geldschwierigkeiten. Daß sich Zilchner von ihnen nicht schrecken ließ, ja, daß er trotzdem auch unterwegs noch auf immer neue Gedanken und Pläne kam, daß ihn auch Entbehrungen und Verletzungen nicht entscheidend störten konnten, das kennzeichnet den mannbastigen Forscher, dessen Mut, dessen Können und dessen Tatkraft der deutschen Wissenschaft noch lange dienen mögen.

Rückkehr zur Front

Von Joachim von der Goltz.

Von der Größe und Ehre echten Mannes- und Soldatentums erzählt das soeben in der „kleinen Bücherei“ des Albert Langen/Georg Müller Verlages in München erschienene Bändchen, „Einst auf der Lorettöhöhe“ von Joachim von der Goltz, aus dem wir nachstehend eine kurze Probe veröffentlichen.

Unvergeßlich meine Ankunft abends auf der Lorettöhöhe und bei meiner Kompagnie.

Schlammthal vor Souchez! Oft hatte ich davon reden hören, und immer in einem Ton des Grauens, aber die Wirklichkeit war schlimmer.

Der Weg von Souchez in die berühmte Schlammmulde war nicht weit, aber er genügte, um selbst bei einem frisch Ankomenden alle guten Vorsätze auf die härteste Probe zu stellen. Schritt für Schritt mußte man sich durchkämpfen durch den zähen Rot und das Schlammwasser. Die Schlammmulde am Fuße der Lorettöhöhe mit ihren an den Steilhang gelehnten Wellblechbuden und dem kleinen Friedhof, ein trostloser Anblick. Und die Menschen, die aus den Hütten kamen in ihren von einer brüchig gewordenen Lehmkruste steifen An-

formstücken, verzoren, mit eingefallenen Gesichtern, stumpf, abweisend, voll Mißtrauen gegen mich. Ich kam in die Hütte des Bataillonsführers, der in seinem Mantel gewickelt auf einem Bund Stroh auf der Erde lag. Ich lernte den Mann kennen, der mir zeitweilig teuer sein wird. Er sprach mit mir bis in die Nacht und gab mir Ratsschlüge. Die Art, wie er von „jeinen armen Kerls“ sprach, machte starken Eindruck auf mich. Er, der Adjutant und der Unterarzt waren vom ersten Augenblick an wie Freunde zu mir. Unter dem Sang der Granaten, die sich in das Schlammthal einwühlten, im hintersten Winkel meines Loches, in das die Regentropfen hineinfierten, schlief ich ein. Bei Tagesgrauen ging ich mit Wieselweibel D. die Stellung besichtigen. Eine Viertelstunde brauchten wir, um den fünfzig Schritt langen Laufgraben, der auf die Anhöhe führte, manchmal bis übers Knie einsinkend, zurückzulegen. Dabei brachte ich D. allmählich zum Sprechen und erfuhr, wie unter unfähigen Mähen in wochenlangem verzweifeltstem Kampf gegen Schlamm und Schneemasser die Gräben entstanden waren. Als wir oben angelangt waren und in den Stellungsraben eintraten, erschraf ich. Der Graben war nicht einmal mannshoch, seine Wände durch Pfähle und Latten notdürftig gestützt, die Grabensohle angefüllt mit überstreichendem zähem Schlamm, der sich an einzelnen Stellen zu breiten, grüngelben Lachen gestaut hatte. Ein paar Leute mühten sich, mit Schöpfemern die Jauche herauszuschaffen und den angestauten Schlamm zu entfernen, indem sie ihn schaufelweise auf die Böschung katapultierten. Mit Grauen gewahrte ich hier und da aus der Erdwand vorkretende halberwachte Leichenteile und Stoffe, die wohl von Gefallenen aus der ersten Zeit herrührten. Gebüdt, mit dem Stock nach dem im Schlamm verfunkenen Brettern und Reißgabeln tastend und uns gegenseitig helfend, waten wir durch den Graben. Mit Stolz zeigte D. mir einen Unterstand, ein Loch, grade hoch genug zum Kauern, darin, über dem angeammelten Grundwasser ein Lattenrost mit ein bißchen fauligem Stroh. Wie unförmige Klumpen, von oben bis unten lehmverschmiert, gebudt hinter der Brüstung standen unsere Posten, die Beine im Schlammwasser, das Gewehr in den klammern Händen. Noch sehe ich die abgezehnten leidenden Gesichter vor mir und ihren hilflos verwunderten Ausdruck bei meiner Anrede. Ich ging gebüdt und jedes Geräusch vermeidend durch eine der kurzen Sappen vor bis in den Sappenkopf. Dort stand ich und spähte durch den Schlitz des eisernen Schutzschildes in der Sandbarrikade hinüber nach den Drahthindernissen und Aufwärtren des französischen Grabens, die ich zwanzig Schritt vor mir, etwas tiefer gelegen, erblickte. Vorsicht! flüsterte D., mich wegziehend, sie schießen in den Schlitz, sobald er sich verdunkelt! Wir lauften. Man hörte sprechen drüben und Kirren von Spaten. Alpenjäger! sagte D. Links von uns, weiter droben, wo der Höhenrücken anstieg, gab es ein kurzes Hin und Her von Handgranaten, die man durch die Luft fliegen sah, von Graben zu Graben. Dort mußte die Kuppe sein mit den Trümmern der Kapelle. Es begann zu regnen, der Westwind trieb uns die Schauer ins Gesicht. Dort in der Ferne die unbedeutlichen Umrisse des Bois de Boulogny. Rechts drüben, dunstverhangen, die Waldungen um Schloß Roulette, das Marokkanerwäldchen, davor die Totenwiese, Orte, berühmt seit der Weihnachtschlacht. Eine Mine löste sich und torfelte schwerfällig durch die Luft, sie plumpste hinter dem Graben nieder. Ich stand auf der Lorettöhöhe.

Pferderennen mit Totalisator

finden in Poznań auf der Rennbahn in Lawica am 12., 15., 19., 22., 26. u. 29. Sept., sowie am 3., 6., 10., 13. u. 17. Okt. 1937 statt.

M. Feist
Juwelier und Goldschmiedemeister
Tel. 23 28. Gegr. 1910.
Poznań, ul. 27 Grudnia 5.
Spezialwerkst. f. erschl. Juwelenschmuck
Reparaturen aller Art, sow. Gravierungen
Trauringe in jedem Feingehalt.

MÖBEL
in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei
Waldemar Günther
SWARZEDZ, ulica Wrzesińska 1.
(Kein offenes Geschäft)
Besuchen Sie bitte meinen Stand Nr. 19 auf der Möbelmesse in
Swarzędz vom 5. September bis 3. Oktober 1937

Wenn
Manufakturwaren
wie: Kleiderstoffe — Anzugstoffe — Mäntel-
stoffe — Seldenstoffe — Leinen — Inletts
Gardinen u. s. w.
dann nur von
J. Zagrodzki i Ska.
Poznań — ul. Zamkowa 5, Ecke ul. Rynkowa.
Große Auswahl. — Billigste Preise.

Unterricht

Ingenieur-
Schule (HTL) **Mittweida**
(Deutschland)
Maschinenbau — Betriebswissenschaften
Elektrotechnik — Automobili- und Flugtechnik
Programm kostenlos.

Die neuesten Radioapparate
bereits eingetroffen. Ein Wunder der Technik. Durch ihre Konstruk-
tion werden alle bisher geführten Marken übertroffen.
„PIONIER“
7 Kreise, 5 Lampen nur 295.— zł.
„FONORADJO“
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 7.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Evangel.
Kindergärtnerin
mit staatlichem Prüfungs-
zeugnis für Kinderheim in
Tczew von sofort gesucht.
Zeugnisabschrift und Licht-
bild an die Vorliegende
Frau Anna Gachne,
Tczew, ul. Kosciuszki 22.

Möbel
von den einfachsten bis zu den komfortabelsten
empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Baranowski
Poznań, Podgórna 13, Tel. 34-71.

Macht es wie wir:
gebt eine Kleinanzeige auf!

Kleine Anzeigen
Aberschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „
Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
Herrenzimmer
Eiche, elegant, solide Aus-
führung. Gelegenheits-
kauf, in gutem Zustande
Sezucika 10
(Swietostawka)

Schreibmaschine
gebraucht, gebrauchs-
fähig, gelegentlich
Sezucika 10
(Swietostawka)
Zwei **prachtvolle**
neuezeitliche
Büchlein/Blüthner
Blüthner empfiehlt
Centralny
Magazyn Pianin
Poznań, Bierackiego 11

Arzwarengeschäft
oder leerer Laden zu
kaufen gesucht. Off. n.
2716 an die Geschäftsst.
dieser Btg. Poznań 3.
Gebrauchter
Untergrundparker
zu kaufen gesucht. Off.
mit Preisangabe an:
Maj. Dlesnica
pow. Chodzicz.

Möbl. Zimmer
Gut möbliertes
Zimmer
am Wilsonpark, Hoch-
parterre, Zentralheizung
Badegelegenheit, ab
15. 9. oder 1. 10., äußerst
günstig abzugeben.
Chelmonskiego 9, W. 4

Energischer, junger
Mann, mindestens 18 J.
alt, der Lust und Liebe
zum Fortschritt hat, kann
als
Forschelev
Einstellung finden. Be-
dingungen: 30 zł monat-
lich Gehalt, eigene
Waffe. Bewerbungen u.
Nr. 112 an Denar, Po-
znań, ul. św. Józefa 2.

Junger
Stein-
oder Offizierdrucker
gesucht. Ausführl. Off.
mit Lebenslauf, Refer-
enzen und Gehaltsan-
sprüchen unter „Intelli-
gent“, Wiedzygodzowa
Biurowy Dział, Bar-
szewska, Warszawa 11.

Stellengesuche
17jähriges Mädchen,
Absolventin der Haus-
haltungsschule, sucht
Stellung als
Hausdientler
ohne Vergütung. Off.
unter 2780 a. d. Geschäfts-
st. dieser Zeitung Poznań 3.

Aufenthalte
Kolonial-
Delikatwarenhandlung
Orpel (früh. Brenz)
ul. Marz. Piłsudskiego 26
Nähe des deutschen
General-Konsulats
empfiehlt seine elegante
S r a h a s t a b e.
Reelle Speisen
und Getränke.
Kulante Preise.

Gebrauchtes Piano
empfiehlt preiswert
Centralny Magazyn
Pianin
Poznań, Bierackiego 11.
Schlafzimmer,
modern, poliert, nur
320.— Gelegenheits-
kauf für junge Eheleute
Sezucika 10
(Swietostawka)

Zimmer
massive Eiche, Büfett,
für 12 Personen, 480.—
Sezucika 10
(Swietostawka)
Achtung!
Enorme Preisreduktion
„Kosmos - Pionier“
5 Röhren, 7 Kreise
Schwundausgleich super
Preis nur 295.— zł.
Polczyński
Poznań, Fredry 12.

**VEREINS-
DRUCKSACHEN**
ein- u. mehrfarbige Ausführung
Mitgliedskarten, Ein-
ladungen, Satzungen,
Programme, Diplome
CONCORDIA S. A.
Tel. 6105 Poznań Tel. 6275
Al. Marszałka Piłsudskiego 25

Hausmädchen
evangel. mit Kochkenntnissen
sucht Stellung zum 15. 9.
Zeugnisse vorhanden. Off.
unt. 2701 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.
Brennereiverwalter
verheiratet, kann auch Kasse
übernehmen, der deutschen
und polnischen Sprache in
Wort und Schrift mächtig,
sucht dauernde
Stellung
als solcher. Offerten erbitte
unter 2702 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Holzkaufmann
32 Jahre, ledig, sucht
Lebensstellung. Würde
auch anspruchsvolle Stel-
lung in anderer Branche
annehmen. Evtl. als Teil-
haber. Off. n. 2711 an
die Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań 3.
Ev. sojähr. Mann, gel.
Schlosser, sucht von sofort
Arbeit
auch als
Wirtschaftler
da väterl. Wirtschaft selbst
geführt. Am liebsten wo
Einheirat möglich, etwas
Verm. vorh. Gef. Off. n.
2697 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung Poznań 3.

Wer einen angenehmen
Abend
verbringen will, der gehe
zum
Dancing
in das Restaurant und
Weinstuben
Savoy
Szewska 9.
Konzert, gut gepflegte
Getränke.
Der Wirt Katel.

Blumen
zu allen Festtagen.
Blumengeschäft
B. Pfeiffer,
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 12,
Tel. 3578.

Schlafzimmer
gesammelte Birke, ver-
schiedene andere Kom-
plette, zu günstigen
Preisen nur
Sezucika 10
(Swietostawka)

Grundstücke
Gelegenheit
Villa, in der Nähe Oper,
gute Kapitalanlage, zu
verkaufen. Offerten u.
2718 an die Geschäftsst.
dieser Btg. Poznań 3.
Schönes möbliertes
Zimmer
ab sofort zu vermieten.
Wierzbietec 55, W. 5.
Möbliertes
Zimmer
in gepflegtem Hause, mit
Telefon, zu vermieten.
Matejki 6, W. 7.

Möbl. sonniges
Zimmer
an berufstätige Dame,
vom 1. Oktober frei. Zu
erfragen unter 2721 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung Poznań 3.
Schönes möbliertes
Zimmer
ab sofort zu vermieten.
Wierzbietec 55, W. 5.
Möbliertes
Zimmer
in gepflegtem Hause, mit
Telefon, zu vermieten.
Matejki 6, W. 7.

Kinderspäulein
deutsch-katholisch, fach-
gem. ausgebildet, gesucht
zu 3 Mädchen (11, 9,
5 Jahre). Angeb., Zeugnis-
abschrift, Gehaltsan-
sprüche.
Gräfin Lubieńska,
Hydrogoc,
Aleje Mickiewicza 9.
Deutsches
Fräulein
zu 2 Kindern gesucht.
Grunwaldzka 15, W. 5
(von 2-5 Uhr).
Deutsches
Fräulein
zu 7jähr. Knaben von
3-6 Uhr täglich gesucht.
Vorstellung von 2 bis
3 Uhr.
Matejki 40, W. 16.

Deutsches
Fräulein
zu 2 Kindern gesucht.
Grunwaldzka 15, W. 5
(von 2-5 Uhr).
Deutsches
Fräulein
zu 7jähr. Knaben von
3-6 Uhr täglich gesucht.
Vorstellung von 2 bis
3 Uhr.
Matejki 40, W. 16.

Familien-Restaurant
„Podbięta“
Poznań
ul. M. Piłsudskiego 15/17
(gegenüb. d. Universität)
Empfehlung:
gute bürgerliche Küche,
best gepflegte Biere und
Getränke,
warme u. kalte Speisen
zu jeder Tageszeit.
Solide Preise.
Aufmerksame und reelle
Bedienung.
Das Lokal ist von 6 Uhr
früh geöffnet.
Preis-Verzeichnis:
Frühstück 70
Mittagessen 90
weiße Bratwurst 70
Plaki 60 u. 90
Bigos 60 u. 90
Gulasch 80
Paprikaschinken 70
Gäbein 90
Böckelkamm 90
Schweinebraten 80
Kalbsbraten 80
Rinderbraten 80
Schweinefett 90
Wiener Schnitzel .. 1.—
Kalbsleber 1.—
Bauerntessen 1.—
Kalte Imbisse 10
Kaffee 25 u. 40
Tee 20 u. 30
Milch 10
S. Piatkowski.

Belze
jeder Art in großer
Auswahl. Persischer so-
wie Felle, Fischotter,
Silberfuchs usw. ver-
kauft billig.
A. Lajewski,
Poznań,
St. Bierackiego 20.

Blüthner
erklaßiger Stahlfügel,
Klaviere
Harmonien
preiswert zu verkaufen,
gleichfalls Tauschgeschäfte
Poznań, sw. Marcia 22
(Hof), Klaviermagazin.

Vermietungen
4 Zimmerwohnung
Villa, Parterre, Zentral-
heizung, Vorgarten, Ge-
gend Działoszynek, Okt.
zu vermieten.
Räheres
Grodziska 7, W. 2.

Offene Stellen
Alleinmädchen
selbständiges Kochen für
2 Personenhaushalt von
sofort oder später gesucht.
Offert. unt. 2707 an die
Geschft. dieser Zeitung

Wädchen
im Alter von 25 bis 35
Jahren, das Kochen und
baden kann, mit guten
Zeugnissen bei 35 zł Ge-
halt, für 3-Personen-
haushalt gesucht. Off.
unter 2720 an die Ge-
schäftsstelle dieser Btg.
Poznań 3.

Zimmer
komfortabel, sonnig,
sehr ruhig, Nähe sw.
Marcin, kinderloser
Haushalt, sucht gut situ-
ierte Dame. Off. unter
2714 an die Geschäftsst.
dieser Btg. Poznań 3.
Per sofort oder später
2-3
Zimmerwohnung
Küche u. Badezimmer ge-
sucht. Off. n. 2695 an
die Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań 3.

Geldmarkt
Achtung!
Für Abwandernde habe
ich ca. 100 000 Reichsmark
Kreditsperguthaben, auch
geteilt abzugeben. Refek-
tanten, die im Besitz eines
Vorbescheides der deutschen
Devisenstelle sind, können
sich vertrauensvoll melden.
Die polnische Devisenge-
nehmigung beschaffe ich.
Auch erteile ich Auskünfte
und Belehrungen über
Devisenbeschaffung gegen
50 Groschen Rückporto.
Friedrich Groß
Katowice, Francuska 25.

Tiermarkt
Dachleide
rassig, wachsam, billig!
Caestawa 3, W. 15.

Schafwolle
Einkauf — Umtausch —
Spezialgeschäft für Wolle
Baumwolle, Seide,
Wolna
Poznań,
ul. św. Marcia 56,
I. Etage.

**Herren-
Kinder-
Schuhe**
erstklassige Ausführung,
billig
Sezucika 10
(Swietostawka)
Moderne
**Damen-
Kinder-
Schuhe**
am preiswertesten bei
„Eika“
Sw. Marcia 62
Christliches Geschäft

Bürocäume
hell, modern, beste Ge-
schäftslage, zu vermieten
B. Schulz,
Belzwaren-Magazin,
Poznań, Bierackiego 16.
3 Zimmer-
Wohnung mit Bad zu
vermieten. Auskünfte
Sausbesitzer Matejki 3,
Wohnung 6.

Postbeamtenstelle
Wegen Erkrankung ist
Postbeamtenstelle
am 15. Septbr. od. 1. Ok-
tober zu besetzen. Selbst-
geschriebene Zeugnisab-
schriften mit Gehaltsan-
sprüchen bei freier
Station, außer Bett u.
Wäsche, bitte einzufen-
den unter 2719 an die
Geschäftsstelle dieser Btg.
Poznań 3.

Wädchen
im Alter von 25 bis 35
Jahren, das Kochen und
baden kann, mit guten
Zeugnissen bei 35 zł Ge-
halt, für 3-Personen-
haushalt gesucht. Off.
unter 2720 an die Ge-
schäftsstelle dieser Btg.
Poznań 3.

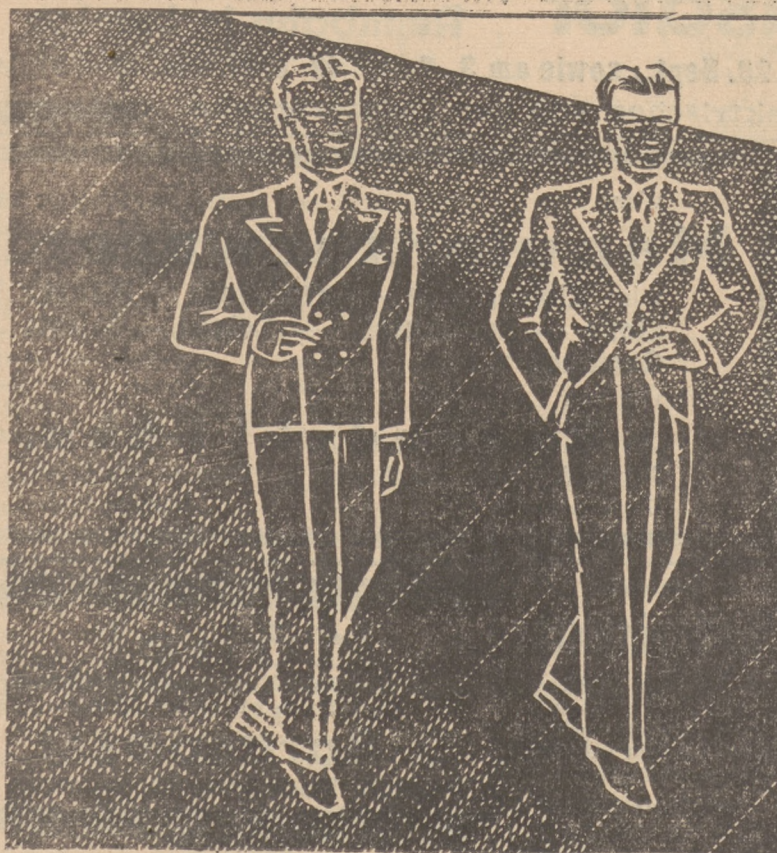
Zimmer
komfortabel, sonnig,
sehr ruhig, Nähe sw.
Marcin, kinderloser
Haushalt, sucht gut situ-
ierte Dame. Off. unter
2714 an die Geschäftsst.
dieser Btg. Poznań 3.
Per sofort oder später
2-3
Zimmerwohnung
Küche u. Badezimmer ge-
sucht. Off. n. 2695 an
die Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań 3.

Unterricht
Gründlichen
Klavierunterricht
erteilt **Irena Focister**,
diplm. Musiklehrerin,
Gniezno, Mickiewicza 7, m. 1

Jagdhundeide
Verkaufe weitere Nach-
zucht, dt. Kurzhaar brann,
5. Feld, für Feld- und
Wasserjagd, guter Stöberee
hasenrein, geflügelstfrei.
Preis 120.— zł.
Förster Noack, Maj. Koz-
nowo, v. Oborniki.

Wer Klänge und Musik
berehrt,
Der
Arnold Fibiger
begehrt.
Kalisz, Szopna 9,
Vertretung:
Centralny Magazyn
Pianin
Poznań, Bierackiego 11
Niedrige Preise,
bequeme Raten.

Kaufgesuche
„Occasion“
Kaufe goldene silberne
Schmuckfachen, Bekleid.
Aleje Marcinkowskiego 23.
Kaufe
Düngerstreuer 3 m, mög-
lichst „Wof“, Padma-
schine 3 m, möglichst
„Hard“, Walzen-
Schrotmühle. Er-
bitte Angebot mit Preis.
Angebote unter 2712 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung Poznań 3.



EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka 2 Wrocławska 15 uł. ZOSTRÓW WLKP.

FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

HIER KAUFTE MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Zrommel-Maschinen, Schrotmühlen... Original „Krupp“ „Stille“ usw.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spóldz z ogr. odp. Poznań

Antiquitäten Volkskunst Caesar Mann, Poznań, Rzeczypospolitej 6

Sperrplatten

troden verleimt, geschliffen, in Erle, Birke und Kiefer, hellfarbig, billigst.

Fabriklager „Dyła“ Poznań, ul. św. Wojciecha 28. Bitte Preisliste anfordern!

Bettwäsche



Neberischlag-Baten und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge, glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl Wäschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert - Poznań

Hauptgeschäft: Stary Rynek 76 gegenüb. d. Hauptwache Telefon 1008

Abteilung:

ulica Nowa 10 neben der Stadt-Sparkasse. Telefon 1758

Spezialität: Bräunungssteuern, fertig auf Bestellung und vom Meter.

Möbel, Kristallfaden verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf. Sezuićka 10, (Swietostawka).

Belze

fertig und nach Maß, sämtl. Reparaturen, Umarbeitungen nach den neuesten Modellen in den Sommermonaten werden solide und billig ausgeführt.

Jagsz

Poznań, Meje Marciniowskiego 21, Tel. 3608.



Die ersten der neuen Telefunken Musikgeräte 1938 sind bei uns!

Ein Zauberreich der Töne!

Lassen Sie sich noch heute gratis vorführen!

Wir erziehen die bequemsten Ratenzahlungen! Radiomechanika' Poznań, św. Marcin 25. Telefon 1238.

Möbel



Polstermöbel Einzeilmöbel

E. & F. Hillert Möbelfabrik

Inh. E. Hillert, Tapeziermeister F. Hillert, Tischlermeister Poznań

ul. Stroma 23 Telefon 72-23.

Bruno Sass

Juwelier Gold- u. Silberschmied, Poznań, Romana Szymanskiego 1 (fr. Wienerstr.)

Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedeg. fachmännischer Ausführung

Trauringe in jedem Feingehalt. Annahme von Uhr-Reparaturen.

KORSETTS Damenwäsche, Trikots und Strümpfe



früher Neumann Br. Pierackiego 18 2. Geschäft: Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Sommersprossen gelbe Flecke, Sonnenbrand usw. beseitigt unter Garantie

Axela - Crème Dose zł 2.-

Axela - Seife zł 1.-

J. Gadebusch Poznań, Nowa 7

Kristalle

zu den bekannt kleinen Preisen

Caesar Mann

GEBR. POZNAŃ 1860 Rzeczypospolitej 6. Gegr. 1860 Tel. 14-66.

Radioapparate

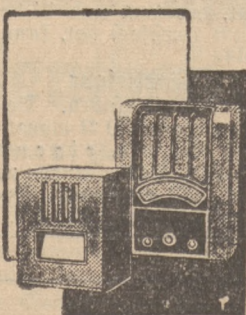
neueste Modelle bereits angekommen. Ermäßigte Preise. Ein Wunder der Technik, garantiert 80 Stationen, 7 Kreise, 5 Lampen, nur 295.- zł. Gegen bequeme Zahlungsbedingungen nur im Musikhaus „Vira“, Eigentümer Krolopp, Poznań, ul. Podgórna 14, am Plac Św. Krzyżki.

Acker-

geräte Schare Streichbretter Anlagen Schrauben Pflugersatzteile zu allen Systemen billigst

Woldemar Günter

Landw. Maschinen, Bedarfsartikel. Oele — Fette Poznań, Sow. Międzyńskiego 8. Tel. 52-25.



Radioapparate Lampen-Netzapparate

„Elektrit“

und andere — bis zu 16 Monate. Austausch von Apparaten. Wir nehmen auch Staatsanleihen entgegen — 100 für 100. Zygmunt Kolasa Poznań, św. Marcin 45a Telefon 26-28 Detektore.

1000

auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergetelle.

„Autoflad“, Poznań, Dąbrowskiego 89 Tel. 46-74.

Für den Herbst

für Herren Hüte

Senden Krawatten empfiehlt billigst

Cegłowski Poczłowa 5.

Automobilisten!

Autobereifung nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma

Brzeskiauto S. A.

Poznań, Dąbrowskiego 29 Tel. 63-23, 63-65

Jakóba Wujka 8 Tel. 70-60

ältesten, größtes Automobil-Spezialunternehmen Polens

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte

Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

Neuheiten!

Knöpfe, Klammern, Broschen, Gürtel, Armbänder, Halsketten, sowie alle Schneiderzutaten am billigsten Andrzejewski Szkolna 13.

Piano Gelegenheitskauf, auf Ratenzahlungen. V. Sommerfeld, Poznań 27 Grudnia 15.



Willst Du ein Fahrrad gut und fein, lehre zu

Zandy, Schulstr. 3 herein. Sämtliche Zubehörteile und Nähmaschinen in großer Auswahl stets auf Lager. 100 Fahrräder. Gegenüber Stadtkrankenhaus

Wäsche

nach Mass Daunendecken. Eugenie Arlt

Gegr. 1907. św. Marcin 13 L.

Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe jugenlos) Standuhrwerke, Stoppuhren, Wächteruhren und Optische Waren (Brillen) kauft man am günstigsten beim vielgeschätzten Fachmann

Albert Stephan Poznań, Półwiejska 10 1. Treppe (Halbborsstraße)

Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie sowie Gravierungen zu mäßigen Preisen.

Neu eröffnet!

Größte Auswahl in Seiden-, Woll- und Baumwollstoffen

B-cia Brettschneider

1 Ska Poznań, Br. Pierackiego 15

Verkauf, Reparaturen Füllfederhalter und Füllbleistifte

sämtl. Originalmarken Pelikan, Montblanc pp. J. Czosnowski Poznań, Fr. Ratajczaka 2. Füllfeder - Spezial - Handlung mit Reparaturwerkstatt

Handarbeiten

Anzeichnungen aller Art

Stichmaterial in Wolle, Garnen allerbilligst.

Geschw. Streich

Pierackiego 11.

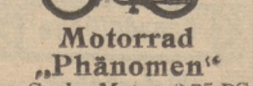
Ankauf — Billigster Verkauf

von Romanen, Lehrbüchern, Kunstwerken der Literatur sowie

größeren Bibliotheken jeglicher Art.

Księgarnia — Antykwariat

Wypożyczalnia Poznań, Pierackiego 20. Bücherverleih monatlich 1.- zł.



Motorrad „Phänomen“

m. Sachs-Motor, 275 PS 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad. Preis 695.- zł

WUL-GUM Poznań, Wielkie Garbary 8.



Schulornister

Altenmappen, Frühstücksaschen, Koffer, Billigst.

Lomża, Woźna 18. Engros — Endetail Eigene Fabrikation.



Pelze

in großer Auswahl, Felle aller Art sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen.

Witold Zalewski Kürschnermeister, Poznań, św. Marcin 77



Herbstmäntel

für Damen und Schüler von den billigsten bis zu den erstklassigsten.

Dzikowski Stary Rynek 49.

Uhren, Trauringe in jedem Feingehalt, Brillanten Gelegenheitskäufe Umarbeitungen von altem Schmuck in eigener Werkstatt billig und gut

Juwelier Rudolf Prante Poznań, św. Marcin 19 Ecke Ratajczaka.

Verschiedenes

Ungezieferausgabung, Schädlingvernichtung

führt radikal aus. A. Sprenger, Poznań, Kanakowa 18

Bekannte

Wahrsagerin Adarek sagt die Zukunft aus Wahrmünzen — Karten — Hand.

Poznań, ul. Podgórna Nr. 13. Wohnung 10 (Front).



Herbstmäntel

für Damen und Schüler von den billigsten bis zu den erstklassigsten.

Dzikowski Stary Rynek 49.

Tapeten, Linoleum, Teppiche, Wachstuche, Kokosläufer

Centralny Dom Tapet

Sp. z o. o. Br. Pierackiego 19 (fr. Gwarna)

Zum Schulbeginn:

L. Grzegorzewski

Jezyk polski w szkole niemieckiej

Polnisches Lehr-, Lese- u. Übungsbuch für deutsche Schulen. zł. 3.60

(Vom Kultusministerium in Warschau genehmigt.) Vorrätig in allen Buchhandlungen

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. PKO 207 915. Telefon 6589.

Betriebsaufnahme der Fischmehlfabrik in Gdingen

Im Fischereihafen von Gdingen ist die neu erbaute Fischmehlfabrik in Betrieb genommen worden. Die Fabrik wurde vom Seefischerei-Institut mit einem Kostenaufwand von 200 000 Zloty erbaut.

Die neue Reichsanleihe erhöht

Die am 9. d. Mts. geschlossene Zeichnung auf die 4 1/2prozentigen auslösbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1937, dritte Folge, hat ergeben, dass der zur Zeichnung aufgelegte Betrag von 600 Millionen RM erheblich überschritten worden ist.

Keine Aufwertung der Finnmark

Ueber die weitere Entwicklung des Finnmark-Kurses im Verhältnis zum Pfunde hatte öfters Unruhe geherrscht, da vielfach im Zusammenhang mit einer ähnlichen Bewegung in Schweden eine Aufwertung der Finnmark erörtert worden war.

Schwedische Schutzmaßnahmen für die Obst- und Gemüsezüchter

Im Anschluss an den Antrag der Obst- und Gemüsezüchter bei der schwedischen Regierung um Massnahmen zur Stützung der diesjährigen Ernte ist zu erfahren, dass sich die Regierung dieser Frage bereits angenommen hat.

Enttäuschung über das Erntergebnis in Estland

Das Ergebnis der Getreideernte in Estland hat im ganzen Lande allgemein enttäuscht, da das Gewicht des Korns ungewöhnlich leicht ist. Die estländische Regierung hat sich demass voranlasst gesehen, das beim staatlichen Ankauf vorgesehene spezifische Gewicht bei gleichbleibenden Preisen zu senken.

Vom polnischen Getreidemarkt

Die Brotgetreidepreise haben sich an den polnischen Börsen in den letzten Tagen im grossen und ganzen gehalten. Die leichte Senkung der Weizenpreise um 0,25 Zloty je dz an der Warschauer Börse dürfte eher eine Folge der Reglementierung der Weizenmehlpreise sein.

In einer kürzlichen Sitzung in Warschau soll übrigens beschlossen worden sein, das Roggenexportbüro aufzulösen. Diese Entscheidung wird dahin gedeutet, dass die gesamte Roggenausfuhr für das laufende Jahr gesperrt wird.

Der Posener Brotgetreidemarkt zeichnet sich in der letzten Woche durch vorwiegend schwächere Haltung aus, obwohl das Angebot keinesfalls als dringlich anzusprechen war.

Oesterreichs Landwirte fordern Beimischungszwang von Kartoffelmehl

Die diesjährige Ernte in Oesterreich war für Weizen mässig, für Roggen ausgesprochen schlecht, weshalb ein hoher Einfuhrbedarf für Brotgetreide bevorsteht. Dagegen verspricht die Kartoffelernte aussergewöhnlich reich zu werden.

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 11. September.

Auch in dieser Woche bewegte sich die Börse ohne Erschütterungen. Es hatte allerdings zu Beginn den Anschein, als ob die Kurse zur Schwäche neigten, denn es traten zunächst leichte Rückgänge ein, die jedoch nicht 1/2 Prozent überschritten.

Posener Effekten-Börse

vom 11. September.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 10. September.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpapieren ruhig.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 66.50-66.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 67-67.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 82.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 38-38.20, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 57.38-57.13, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 62,

Etwas besser liegt dagegen Braugerste. Die Mälzereien fangen an, Interesse für den Einkauf zu zeigen. Auch schwere Gerste für Futterzwecke scheint man für den Export kaufen zu wollen.

Ungünstige Lage am wohynischen Hopfenmarkt

Während das Vorjahr Wolhynien eine ausgezeichnete Hopfenernte gebracht hat, so dass erhebliche Vorräte aus dem Vorjahr verblieben, sind die Produzenten in diesem Jahr von einer erheblichen Missernte heimgesucht worden.

Infolge der dadurch bedingten Beeinträchtigung beträgt die diesjährige Ernte in dem Gebiet mit den zahlreichen Hopfenfeldern, in Kwasiwo-Czeskie bei Rowno, kaum 5 Prozent der normalen Ernte.

Jugoslawische Eisenerzlieferungen nach Grossbritannien

Pressenachrichten zufolge wurden Anfang September 540 Waggons Eisenerz aus den staatlichen Bergwerken Ljubija in Jugoslawien nach Grossbritannien verfrachtet.

4 1/2proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 55.88-54.38-56, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Polny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Polny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 91, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. und III. n. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 55.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62.25-61.75 bis 62.50, 4 1/2proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Ser. K 55.63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Kalisch 1933 49.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lublin 1933 51.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 55.75-55-55.50, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 60.25.

Amtliche Devisenkurse

Table with 5 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Lists cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich, Montreal, Wien.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Aktien: Tendenz - ruhig. Notiert wurden: Bank Polski 105.50-105.75, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 34.00, Wegiel 24-24.50, Lilpop 51.50 bis 52.00, Modrzewoj 9.50, Ostrowiec Serie B 25.50, Starachowice 31.50-31, Haberbusch 41.00 bis 41.50.

Getreide-Märkte

Bromberg, 10. Sept. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 23.25-23.75, Weizen 29.75 bis 30.25, Braugerste 22-23, Hafer 19.75-20.25, Schrotmehl 95% 37.75-38.75, Roggenkleie 16 bis 16.50, Weizenkleie grob 18-18.25, fein und mittel

17 bis 17.25, Gerstenkleie 16-16.50, Viktoriaerbsen 22-25, Folgererbsen 22-24, Felderbsen 21-23, Winterraps 55-57, Winterrübsen 51 bis 52, blauer Mohn 71-74, Leinsamen 45 bis 47, Senf 39-41, Leinkuchen 24.50-25, Rapskuchen 20 bis 20.50, Sonnenblumenkuchen 25.50 bis 26, Sojaschrot 25.50 bis 26, Roggenstroh gepresst 5.75-6.25, Netzeheu lose 8.75-9.25, gepresst 9.50-10, Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz betrug 2179 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 37, Weizen 137, Hafer 75, Braugerste 615, Gerste 525, Roggenmehl 85, Weizenmehl 63, Roggenkleie 182, Weizenkleie 57, Gerstenkleie 16, Leinsamen 12, Blaulupinen 10, Wicken 15 t.

Posen, 11. Sept. 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznan.

Table with 2 columns: Description of goods and their prices. Includes items like Roggen neu, Weizen, Braugerste, Mählgerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Weizenschrotmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Winterraps, Leinsamen, Senf, Sommerwicke, Peluschen, Viktoriaerbsen, Folgererbsen, Blaulupinen, Gelblupinen, Blauer Mohn, Fabrikkartoffeln, Leinkuchen, Rapskuchen, Sonnenblumenkuchen, Sojaschrot, Weizenstroh, Roggenstroh, Haferstroh, Gerstenstroh, Heu, Netzeheu.

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 9927.6 t, davon Roggen 974, Weizen 237, Gerste 775, Hafer 45 t.

Warschau, 10. Sept. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen neu 748 gl 31-31.50, Sammelweizen 737 gl 30 bis 31, Standardroggen I 693 gl 24.25 bis 24.75, Hafer 22.25 bis 23, Braugerste 21 bis 22, Felderbsen 26-27, Viktoriaerbsen 28-30, Blaulupinen 15.50-16, Gelblupinen 16.50 bis 17, Winterraps 57 bis 58, Winterrübsen 53 bis 54, Leinsamen 90% 42 bis 43, Rotklee roh 100-115, Rotklee gereinigt 97% 130-140, Weissklee roh 160-170, Weissklee gereinigt 97% 180-195, blauer Mohn 82-84, Schrotmehl 95% 27.50-28.50, Weizenkleie grob 17.75-18.25, fein und mittel 16.75-17.25, Roggenkleie 16-16.50, Leinkuchen 23.25 bis 23.75, Rapskuchen 20-20.50, Sojaschrot 26.25-26.75, Roggenstroh gepresst 7-7.50, Pressheu 9-10, Der Gesamtumsatz betrug 2836 t, davon Roggen 759 t. Stimmung: ruhig.

Kattowitz, 10. Sept. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 24.50-24.60, Einheitsweizen 31-31.25, Sammelweizen 30, Einheitshafer 22.75, Sammelhafer 21.50, Viktoriaerbsen 20, Roggenkleie 15.50. Richtpreise: Einheitsweizen 31-32, Sammelweizen 31, Einheitshafer 22-22.50, Viktoriaerbsen 29-30, Weizenkleie grob 16.50 bis 17, fein und mittel 15.50-16, Roggenkleie 15.25-15.75. Der Gesamtumsatz betrug 2235 t, davon Roggen 140 t. Stimmung: ruhig.

Nürnberger Hopfenmarktbericht

vom 9. September 1937

Umsatz 113 Ballen (220 Ztr.). Preise: Hallertauer 220-235, Tettnanger 240-248, Gebirgshopfen 180-185 und badische Hopfen 210 bis 220 RM per Ztr. Stimmung: lebhaft.

Posener Butternotierung vom 10. Sept. 1937, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen

Grosshandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3.25 Zl pro kg ab Verladestation. Inlandsbutter: I. Qualität 3.10, II. Qualität 3 Zl pro kg. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.60 Zl pro kg.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrucci; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. - Druck und Verlag: Concordia Sp. Aki. Drukarnia i Wydawnictwo. Sąd. in Poznan. Alcia Marszałka Pilsudskiego 26.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse

ulica Masztalarska 8a

Telefon 2249, 2251, 3054

Girokonto bei der Bank Polski

Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna

P o z n a ń

Devisenbank

Depositenkasse

Aleja Marsz. Piłsudskiego 19

Telefon 2387

FILIALEN: Bydgoszcz * Inowrocław * Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten und Devisen, / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. / Stahlkammern.

Am Freitag, dem 10. September 1937, um 19 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, unser Schwager, Onkel und Großonkel, der Rentier

Hermann Walter

im Alter von 79 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen in tiefster Trauer
Margarethe Walter, geb. Borkowski.

Poznań, ul. Cieszkowskiego 3, den 11. September 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 15 Uhr von der Kapelle des neuen Pauli-Friedhofes aus statt.

Else Matschefski
Walter Hoffmann

Gutsbesitzer

Verlobte

Rawicz

Sierakowo b. Rawicz

September 1937.

Wenn

MÖBEL

dann von

Heinrich Günther, Möbelfabrik

Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40

Besuchen Sie meinen Stand auf der Möbelmesse in Swarzędz vom 5. September bis 3. Oktober 1937

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer

kauft man am billigsten
bei

Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12

Hausbesitzerstöchter,
Ende Dreißig, evgl., hübsche
Erscheinung, mit Aussteuer
sucht passenden

Lebensgefährten

von 35 bis 50 Jahren in
guter Position mit poln.
Staatsangehörigkeit. Bild-
off. n. 2710 an die Geschäfts-
dief. Zeitung, Poznań 3, erb.

Posener Ruderverein Germania

Am Sonntag, dem 12. d.
Mts. um 15 Uhr

Vereinsregatta

unter Beteiligung von 5
Posener Rudervereinen.

Ziel: Bootshaus.

Anschließend Preisver-
teilung und Tanz.



Von der Reise zurück

Dr. med. Heider
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Poznań, Fr. Ratajczaka 36

Sprechstunden tägl. 9 1/2—12, 3 1/2—6.
(außer Sonntag und Sonnabend nachmittag).

Tel. 18-80.

Zurückgekehrt

Dr. A. Szac.

Privatfrauenklinik Św. Marcin 9/10.

Sprechstunden: 11—12, 3—4 Uhr
Sonnabend nur vormittags.

Zurückgekehrt

Dr. M. Błocki

Spezialist für innere Krankheiten

ul. 27 Grudnia 10.

Sprechstunden: 10—13, 16—19, Tel. 1813.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung! — Solide Preise!

K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

Treibriemen

und alle technischen Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.

Treibriemenfabrik und techn. Lager
Poznań, Kantaka 8/9. — Telefon 30-22.

Kreditspermark

zum Kurse von 0,95 zł mit deutsch-polnischer Ge-
nehmigung zu verkaufen. Off. u. „K. 967/8“
an Biuro Ogłoszeń, Bydgoszcz, Dworcowa 54.

MITTEILUNG

Schon Montag, den 13. d. Mts.
eröffnen wir für alle Damen — die langersehnte

Herbst- u. Wintersaison

Wir weisen
hin auf
unsere
niedrigen
Preise!!

Das Magazin ist in reicher Auswahl
mit bisher noch nie dagewesenen
Seiden- und Wollstoffen ausgestattet.

Dom Jedwabiu
m. Gmurowski



WŁAŚC. J. SIUCHNIŃSKI i SKA
POZNAŃ-PL. WOLNOŚCI 10. TEL. 23-99.

Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.

Vertretung der Adlerwerke

F. Szczeptański

Poznań, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07.

Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf
Bestellung fachgemäß, schnell und preiswert ausgeführt.

Tapeten, Wachstuch vom Meter, Tisch-
decken, Linoleum, Läufer,
Teppiche, neuzeitliche Fensterrahmen u. s. w.

empfiehlt

„Nowy Dom Tapet“

POZNAŃ, Stary Rynek 62 — Telefon 23-17

Geschäftsprinzip: Grosse Auswahl, Niedrige Preise!

Stadt Posen

St. Lazarus

Verkauf od. Tausch!

Bau-

und Gartenland

gegen ähnliches Objekt

Umgebung Berlins. Ange-
bote unter K. 3917 an

Ala-Anz. H. G.
Berlin W. 35.



Für Reise, Heim
und Beruf

Wanderer - Qualitätsarbeit
Wanderer - Zuverlässigkeit
sind

„CONTINENTAL“

Schreib- und Rechenmaschinen

General-Vertretung:

Przygodzki, Hampel i Ska

Poznań, jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

Gärtner

29 Jahre alt, ledig, zehn
Jahre Pragis, sucht ab
1. Oktober 1937 Stellung.
Off. unter 2692 an die
Geschäftsstelle d. Zeitung
Poznań 5.

Fa. St. Twardowski, Eisenhandlung
Tel. 3604 Poznań St. Rynek 79

empfehl: Pflanzensatzteile (Ventzki u. Sack),
Wagenachsen, Kartoffel- und Rübenabeln,
obersch. Dachpappe u. Teer, Eisen, Träger,
Bleche, Buchsen, Hufeisen u. Stollen, Schrau-
ben, Nieten, Ketten usw.



Man spricht überall!

Die neuen

Herbst-Auslagen

VON

Hüten, Krawatten
sowie allen

Herren-Artikeln

sind tonangebend in der

Mode und Geschmack

und haben

auffallend billige Preise!

The Gentleman

własc. Stefan Schaefer

ul. Nowa 1.

POZNAŃ

ul. 27. Grudnia 4